RDA

Dorothea Mayer
1816

sep.
LD 29

Anhang

zu

dem neuen

Gesangbuche

für die

Evangelisch-Lutherischen Gemeinden

des

Fürstenthums Lippe.

LANDES-BIBLIOTHEK
DETMOLD

Lemgo

in der Meyerschen Buchhandlung, 1814.

Vorbericht zum Anhang.

Eine nöthig gewordene neue Auflage des in den evangelisch-lutherischen Kirchen des Lippischen Landes eingeführten Gesangbuchs war die nächste Veranlassung, eine zweckmäßige Auswahl der besten vorhandenen Kirchenlieder zu veranstalten und dieselbe als Anhang dem bisherigen Gesangbuche beyzufügen. Die zeitigen lutherischen Prediger glauben dadurch nicht nur der schon seit längerer Zeit gefühlten Mangelhaftigkeit der bisherigen Sammlung größtentheils abgeholfen, sondern auch einen wichtigen Beytrag zur Beförderung der kirchlichen und häuslichen Erbauung geliefert zu haben.

Um

Um die Einführung dieses Anhangs nicht zu erschweren, und die Exemplare der bereits vergriffenen Auflage der alten Sammlung nicht überflüssig oder unbrauchbar zu machen: so ist der Anhang mit der älteren Sammlung durch fortlaufende Nummern in Verbindung gesetzt und dadurch zugleich das Aufschlagen der neuen Lieder sehr erleichtert worden.

Inhalt

des Anhangs.

Werth der Religion. Nr. 442. 443.

Gott. Gottes Daseyn, Wesen und Eigenschaften, Nr. 444 bis 448. Es ist nur ein Gott, 449. Vater, Sohn und Geist, 450.

Schöpfung und Vorsehung. Schöpfung überhaupt, Nr. 451. Himmelskörper, 452. Die Erde, 453. 454. Geisterreich, 455. 456. Der Mensch, 457. Thiere, 458. Vorsehung, 459 bis 462.

Würde und Bestimmung des Menschen. Würde des Menschen, Nr. 463. Bestimmung des Menschen. 1. Bestimmung desselben zur Tugend, 464. 465. 2. Bestimmung des Menschen zur Glückseligkeit, 466. 3. Bestimmung des Menschen zum ewigen Leben, 467. 468.

Fehlerhaftigkeit des Menschen, Sünde und deren Folgen, Nr. 469. 470.

Erlösung. Christi Geburt, Nr. 471. Jesu heiliger Wandel auf Erden und dessen Lehramt, 472. 473. Jesu Leiden, Tod und Begräbniß, 474 bis 477. Jesu Auferstehung, 478. Jesu Himmelfahrt, 479.

Heiliger Geist u. s. w. Heiliger Geist, Nr. 480. Wort Gottes, Bibel, 481. Heilige Taufe. Vor der Taufhandlung, 482. Nach der Taufhandlung, 483. Confirmation. Vor der Prüfung, 484. Nach den Bundesfragen, 435. Nach der Einsegnung, 486 bis 488. Heiliges Abendmahl. Stiftung desselben, 489. 490. Vor und bey der Abendmahlsfeyer, 491 bis 496. Nach der Abendmahlsfeyer, 497. Nach einer Krankencommunion, 498. Zuruf der Gemeine an die Confirmirten vor der ersten Abendmahlsfeyer, 499. Wechselgesang zwischen der Gemeine und den Confirmirten nach der ersten Abendmahlsfeyer, 500. Reich Jesu auf Erden, christliche Kirche, 501. 502.

Gnadenordnung, Nr. 503 bis 508.

Gnadenwohlthaten, Nr. 509 bis 511.

Pflichten gegen Gott. Beflissenheit, Gott und dessen Vollkommenheiten zu erkennen, Nr. 512. Liebe und Dankbarkeit gegen Gott, 513. Vertrauen auf Gott, 514. Gottergebenheit, 515. 516. Geduld, 517. 518. Lob Gottes, 519 bis 523. Umgang mit Gott im Gebet. Werth des Gebets, 524. Das Vater Unser, 525. Oeffentlicher Gottesdienst. Werth desselben, 526. Beym Anfang der Gottesverehrung, 527 bis 529. Beym Schluß der Gottesverehrung, 530. 531. Heiligkeit des Eidschwurs, 532. Vor Ablegung eines Eides, 533. Gesinnungen und Pflichten gegen Jesum, 534.

Von den Pflichten gegen uns selbst. Sorge für die Seele, Nr. 535. Umgang mit guten Menschen, 536. Einsamkeit, 537. Selbstbeherrschung, 538. Andenken an die Vergangenheit, 539. Wachsamkeit, 540. Gewissenhaftigkeit, 541. Sinnliche Freuden und deren Genuß, 542. 543. Christliches Verhalten in Absicht auf zeitliche Güter, 544. Christliches Verhalten in Absicht auf die Ehre, 545.

Von

Von den Pflichten gegen den Nächsten. Menschenliebe und Theilnehmung an dem Ergehen Anderer, Nr. 546 bis 548. Gutes Beyspiel, 549. Duldung in Hinsicht auf Religion, 550. 551. Sorge für das Leben und die Gesundheit Anderer, 552. Schonung der Ehre Anderer, 553. Billigkeit in Beurtheilung des Nächsten, 554. Dankbarkeit, 555. Aufrichtigkeit und Redlichkeit, 556. Gewissenhaftigkeit im Reden, 557. Verschwiegenheit, 558. Bescheidenheit, 559. Freundlichkeit, 560. Freundschaft, 561.

Von den besondern Pflichten.

In den Hauptständen. Häusliche Gesellschaft überhaupt, Nr. 562. Ehestand, 563. Bey Trauungen, 564. 565. Eltern, 566. Kinder, 567. 568. Geschwister, 569. Herrschaften, 570. Dienstboten, 571. Bürgerliche Gesellschaft überhaupt, 572. Unterthanen, 573. Nachbarn, 574. Für alle Arbeiter, 575. Für den Landmann, 576. Für Soldaten, 577. Kirchliche Gesellschaft. Religionslehrer und Zuhörer, 578. Bey der Einweihung zum Predigtamte, 579. Bey der Einführung eines Predigers, 580. Bey der Einführung eines Schullehrers, 581.

Zu gewissen Zeiten. Beym Anfang und Beschluß des Kirchen-Jahrs, Nr. 582. In der Jugend, 583. 584. Im Alter, 585. Zur Zeit der Aussaat, 586. Bey einer Mißerndte, 587. Am Morgen, 588. Am Abend unterm gestirnten Himmel, 589.

Nach besondern göttlichen Schickungen. Nach einem Kriege, Nr. 590. 591. Nach einer Feuersbrunst, 592. Nach überstandener Krankheit, 593.

Tod. Todesbetrachtung zum Trost aus dem Tode, Nr. 594. Todesbetrachtung zur Freudigkeit auf den Tod, 595.

Sanf-

Sanftes Ende des Frommen, 596. Am Sterbebette, 597. Bey dem Tode eines Garten, 598. 599. Bey dem Tode eines Kindes, 600. Bey dem Tode mehrerer Kinder, 601. Waisen, 602. Beym Begräbniß, 603. 604.

Ewigkeit überhaupt, Nr. 605. Wiedersehn, 606.

Schullieder. Vor dem Schulunterricht, Nr. 607 bis 609. Nach dem Schulunterricht, 610 bis 612.

Anmerkung.

Das unter der Num. 158 des neuen Gesangbuchs befindliche Lied ist in diesem Anhange mit einigen Abänderungen wiederum abgedruckt worden.

Druckfehler.

Seite 30, Columne 2, Zeile 22 im, lies in
Seite 42, Columne 2, Zeile 20 Zeit, lies Welt
Seite 50, Columne 1, Zeile 23 mein, lies sein
Seite 73, Columne 1, Zeile 30 deine, lies deiner

Anhang.

Werth der Religion.

Mel. Dir, dir, Jehovah ꝛc.

442. Wer hat ins Leben mich gerufen? Wer ists, der liebreich für mich sorgt und wacht? Wo steht mein Ziel? Des Lebens Stufen verlieren sich in dunkler Grabesnacht. Wie? soll ich mich nur Augenblicke freun, mühselig leben, sterben, nicht mehr seyn?

2. Voll Täuschung ist das Erdenleben. Die Unschuld weint, wo sich das Laster freut. Wozu ward mir Vernunft gegeben, die Sittlichkeit und Tugend mir gebeut? Wozu das Sehnen mir nach höherm Licht, die freye Kraft? Wer giebt mir Unterricht?

3. Sie kommt, sie kommt die heilge Wahrheit; sie bringt mir Licht, die holde Lehrerin. Die Schatten fliehn; in sanfter Klarheit knie ich vor Gott, den Weltenschöpfer, hin. Ich bin sein Kind, er liebt mich väterlich; der über Welten wacht, sorgt auch für mich.

4. Er gab der Zeit mich nur zur Pflege, zur Bildung für die Unvergänglichkeit. Verschlungen sind hier seine Wege; doch führet jeder zur Vollkommenheit. Nun hat für mich dies Schattenleben Sinn; ich jauchze triumphirend, daß ich bin.

5. Daß ich dem Vater ähnlich werde, kam Jesus, stellte mir sein Bildniß dar. Durch ihn, den Heiligsten der Erde, ward seiner Liebe Rath mir offenbar. Er gab für dich,

erhabne Lehrerin, für dich, Religion, sein Leben hin.

6. Drum sey mir theuer, ewig theuer, du, die mich hold zum Lichtgenossen weiht. Wie würdig bist du meiner Feyer! Wie werth des Opfers meiner Lebenszeit! Wer giebt, wie du, mir edles Selbstgefühl, und führt so sicher mich zum hohen Ziel?

7. Wie schön wird Alles mir im Bunde, durch den du ewig mich mit Gott vereint! Du heiterst selbst die dunkle Stunde, wenn bang mein Auge zu den Sternen weint, stillst mitleidsvoll das Schmerzgefühl der Reu, und hilfst mir streiten, machst durch Sieg mich frey.

8. Frey von dem Hang zum Erdenstaube, wo Gott mich froh das Leben finden ließ, trägt mich ins schöne Land der Glaube, das mir der Liebende durch dich verhieß. Religion, welch Heil verbürgst du mir! Auf immer huldigt meine Seele dir.

9. Mit dir, mit deinem Gottesworte geh ich getrost den düstern Pfad der Zeit, tret zu des Todes dunkler Pforte voll Zuversicht, und fordre Ewigkeit. Erfüllen muß ein Gott, was er verspricht. Die Nacht zerrinnt, um mich ist Himmelslicht!

Mel. Wenn meine Sünd mich kränken.

443. Wenn ich mit Eifer säe den Saamen guter That, und Neid und Aberglauben verwüsten meine Saat: wer unterstützt mich dann mit Kraft, daß ich nicht unterliege, daß nicht mein Muth erschlaft?

2. Wenn Feinde mich bestürmen; wenn bittrer Spott und Hohn, die Achtung mir zu rauben, mein Glück zu hemmen drohn: wer kann alsdann mein Beystand seyn? Wer

kann

kann zum stillen Dulden mir Muth und Kraft verleihn?

3. Wenn Kleidung, mich zu decken, wenn Brod, wenn Obdach fehlt, und wenn, verkannt von Menschen, mich die Verachtung quält: wer lindert dann der Seele Schmerz? Wer tröstet dann im Kummer das sorgenschwere Herz?

4. Und wenn der Tod Geliebte mir von der Seite reißt; wenn düstrer Gram und Unmuth die Welt mich fliehen heißt: wer trocknet dann die Thränen ab? Wer reicht dem Tiefgebeugten, daß er nicht sinkt, den Stab?

5. Wenn Gattin, Kinder, Freunde am Sterbebette stehn, mit rothgeweinten Augen hinauf zum Himmel flehn: wer giebt alsdann der Seele Licht, des frohen Wiedersehens trostvolle Zuversicht?

6. Wenn einst der letzte Schlummer mich dieser Welt entrückt, und Furcht und banger Zweifel den Geist danieder drückt: wer hellet mir den dunkeln Pfad? Wer stärkt zum letzten Kampfe mich, wenn der Tod sich naht?

7. Du bist es, Heil der Menschen, du bist's, Religion, die er vom Himmel brachte, der Heiland, Gottes Sohn! Du, du gewährst im Glück und Leid, im Leben und im Tode, uns Himmelsseligkeit.

Gottes Daseyn, Wesen und Eigenschaften.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

444. Ist auch ein Gott? Wer darf noch also fragen? Hört man nicht laute Stimmen, die es sagen? Sieh, rufen Schrift, Vernunft und Creaturen, der Gottheit Spuren!

2. Sieh um dich her! sieh Himmel, Länder, Meere, und schließ von

der Geschöpfe großem Heere, von ihrem Bau und vom Verstand der Geister auf ihren Meister.

3. Sieh, wie die Sonne Jahr und Tage theilet, wie auch der Mond durch seine Laufbahn eilet, und wie durch beyde Tag und Nacht der Erde regieret werde!

4. Was machts, daß diese Ordnung stets vorhanden, und unverrückt Jahrtausende bestanden? Kannst du der Gottheit Daseyn, Kraft und Wesen nicht darin lesen?

5. Ja, Mensch! in allen andern Creaturen, auch an dir selbst siehst du der Allmacht Spuren. Kannst du dich denn mit Recht verständig nennen, und Gott mißkennen?

6. Doch nicht genug: es ist ein Gott, zu sagen; oft leugnets doch der Mensch durch sein Betragen, wenn er, als wär kein Gott, in Sünden wandelt, und gottlos handelt.

7. Du sagst: Gott ist und kennt mein ganzes Leben. Bist du ihm denn auch recht zum Dienst ergeben? Ist Dank und Gegenliebe im Gemüthe für seine Güte?

8. Im Wohlstand trotzig, zaghaft in Beschwerden, vergöttert man oft Dinge dieser Erden, macht Gold zum Trost; hält Fleisch für seinen Retter; elende Götter!

9. Drum, Menschen, lernet Gottes heilgen Willen mit Redlichkeit und Herzenslust erfüllen; sonst werdet ihr beym Ruhm des Glaubens lügen, euch selbst betrügen.

10. Laßt euch sein Wort den Weg der Wahrheit lehren, durch Glauben und durch Liebe ihn zu ehren; bis er euch einst zum Himmel wird erheben, bey ihm zu leben.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

445. Es ist ein Gott! o fühl' es, Herz! Erhebet euch, Gedanken! Im höchsten Glück, im tiefsten Schmerz soll nie mein Glaube wanken! Woher die Hofnung, die mich hält in den Verwirrungen der Welt, wenn ich an Gott nicht glaube?

2. Bestimmt zur Tugend leb' ich hier, und sehne mich nach Freuden. Wer stillt die heiße Sehnsucht mir? Wer rettet mich vom Leiden? Wenn sich mein Herz der Tugend weiht, wer knüpft an sie die Seligkeit? Wer reicht mir Siegeskronen?

3. Du bist es, Gott! du bist und lebst! Gleich Felsen steht mein Glaube. Du lohnst der Tugend; du erhebst sie mächtig aus dem Staube. In deinen Werken, nah' und fern erkenn' und seh' ich dich, den Herrn, den Schöpfer, den Erhalter.

4. Und sollt auch Alles, Alles hier vor meinem Blicke schwinden: doch würd' ich den Beweis in mir von deinem Daseyn finden. Ich bin, ich bin! Wie könnt ich seyn, wär' ich, o Herr der Welt, nicht dein, nicht dein Geschöpf, o Vater?

5. Der mich aus seiner Quelle tränkt, mich speist von seinem Gute; deß Kraft in meiner Seele denkt, und wallt in meinem Blute, und fühlt und wirkt in Herz und Sinn; durch den ich ward, durch den ich bin, Gott, du mußt seyn und leben!

6. Drum blick' ich, Herr, mit Zuversicht empor zu deiner Höhe. Du bist und lebst! Ich zweifle nicht, obgleich ich dich nicht sehe. Stets müsse dieser Glaube rein und stets durch Werke thätig seyn: dann freu' ich dein mich ewig.

Mel. Es wolle Gott uns gnädig seyn.

446. Wo tönt der

Psalm, der dich erreicht, dich, Herr, und deine Stärke, die Macht, der außer dir nichts gleicht, die Größe deiner Werke? Wo tönt der festliche Gesang? Laß mich den Jubel hören; laß meines schwachen Liedes Dank, mit ihm vereint, dich ehren, dein Lob hier wiederhallen.

2. O könnt ich, Schöpfer, dich erhöhn, wie meine höhern Brüder, die Engel, die dein Antlitz sehn! verstand ich ihre Lieder! So lange schon von dir gewöhnt zu deinem hohen Preise, lobsingen sie; ihr Jubel tönt durch aller Himmel Kreise, ein voller Strom des Lobes.

3. Und dennoch, könnt ich auch, wie sie, mich näher zu dir schwingen, faßt ich doch deine Größe nie, würd ich zu schwach doch singen. So hoch sich auch ihr Jubel hebt, mit tausendfachen Stimmen dich zu erreichen; dennoch strebt, hinauf zu dir zu klimmen, ihr hoher Flug vergebens.

4. Unübersehbar, gränzenlos ist deiner Wunder Menge; ein hoher Inhalt, allzugroß für endliche Gesänge! Wo kann ich hinschaun, wo sich mir nicht Unermeßlichkeiten entdecken, Herolde von dir, die seit der Schöpfung Zeiten, wie groß du bist, erzählen?

5. Ich kann, mein Gott, wie groß du bist, errathen, mehr als wissen. Was ist der Erde Kreis? Er ist ein Schemel deinen Füßen. Der Himmel, welchen deine Hand ausbreitet, den du füllest? Ein Zelt, um dich her ausgespannt, darein du dich verhüllest, daß mich dein Glanz nicht tödte.

6. Wie strahlt zum Preise deiner Macht, in nie durchschauten Fernen, dein Himmel mir in jeder Nacht von Sternen über Sternen! Wer zählt, wer leitet ihre Schaar? Wer nennet sie bey Namen?

men? Du thust's! Als keine Welt noch war, da riefst du: Kommt! Sie kamen, und lobten ihren Vater.

7. Wer hätte mich aus jener Nacht, eh du ins Licht mich riefest, herrufen können, welche Macht, mich schätzen, wenn du schliefest? Die Himmel schuf allein dein Ruf, und mich auch, deinen Erben: doch jeder Himmel, den er schuf, wird altern und verderben; ich aber werde leben.

8. O Stärke Gottes, Macht des Herrn, o meines Gottes Rechte, o Macht der Liebe, der ich gern ein würdig Opfer brächte! ergreife, stärk, entflamme mich, daß ich dich rühmen könne; daß ich, von dir begeistert, dich stets zu verehren brenne! Dein Lob sey meine Wonne.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

447. Gott, wer ist dir zu vergleichen? Wer zählt in deinen weiten Reichen die Schaaren, die sich deiner freun? Sonnen über Sonnen geben zahllosen Welten Glanz und Leben; sie alle schufst du, du allein! Wer nennt ihr mächtig Heer? Sind nicht der Welten mehr, als des Sandes? Allgütiger, Gott, unser Herr, wie würdig bist du unsers Ruhms!

2. Und in diesem Heiligthume darf, Herr, bestimmt zu deinem Ruhme, auch ich mich deiner Größe freun; darf auch vor dein Antlitz treten, dich, Weltenschöpfer, anzubeten, und deines Namens Herold seyn. Wie vieler Himmel Pracht verkündigt deine Macht! Doch, o Schöpfer, der du sie wölbst, dich fassen selbst die Himmel aller Himmel nicht.

3. Wer bin ich, der Staub der Erde, daß ich von dir gewürdigt werde, dich anzuschaun in deiner Pracht? Diesen milden

Glanz des Lichtes, den Schatten deines Angesichtes, für mich auch schuf ihn deine Macht. Auch mir verherrlicht er von tausend Sternen her deine Größe. O wer bin ich, daß du auch mich mit deinem Lichte überströmst?

4. Schwinge dich empor und singe; bis über alle Himmel dringe zu Gott, o Seele, dein Gesang! Seine Huld und Gnade gehen viel höher, als der Sterne Höhen; fleug höher denn auch du, mein Dank! Barmherzig schauet er auf alle Seelen her, die ihn fürchten. Er sorgt für sie und läßt sie nie umsonst zu ihm um Hülfe flehn.

5. Hab ichs nicht von ihm vernommen? Ist nicht ein Wort zu mir gekommen, das selbst sein Mund geredet hat? „Berg und Hügel können zittern: doch nichts kann meine Huld erschüttern, sey gleich oft wunderbar mein Rath.“ So sprach er liebevoll! Wer preist ihn, wie er soll? Ja die Gnade, die er verheißt, jauchz', o mein Geist! ist höher, als die Himmel sind.

Mel. Es wolle Gott uns gnädig seyn.

448. Ich sehne, Gott, mein Schöpfer, mich vor deinen Thron zu treten, mit allen deinen Kindern dich frohlockend anzubeten. O laß mit stiller Zuversicht mich deiner Größe freuen; laß einen Strahl von deinem Licht die Finsterniß zerstreuen, die meinen Geist umhüllet.

2. Du, welchen Erd und Himmel preist, der Welten Herr und Meister, nur du bist Gott, der höchste Geist, der Schöpfer aller Geister. Ich seh nun meiner Seele Werth; der müsse, Herr, mich lehren, wie es dein heilig Wort begehrt, dich innigst zu verehren, im Geist und in der Wahrheit.

3. O du, der ewig war und ist, du konntest nicht entstehen; du bleibst auch ewig, was du bist, wenn Himmel selbst vergehen. Ich schmachte nach Unsterblichkeit, und du nur kannst sie geben. O Herr der Ewigkeit und Zeit, laß mich vor dir einst leben, mich ewig selig werden.

4. Du bist, wie in der Sternenhöh, im dunkeln Thal zugegen; bist, wo ich mich verlassen seh, auf allen meinen Wegen. Wie sollt ich nicht zu aller Zeit mich deines Schutzes freuen? Nicht in verborgner Einsamkeit der Sünde Lockung scheuen, rein mein Gewissen halten?

5. Was ist, und werden wird, und war, auch was ich thu und dichte, ist bloß vor dir, ist hell und klar vor deinem Angesichte. Laß, Gott, mich deinen Weg nur gehn, mit Werken und Gedanken, mich nie, weil Menschen mich nicht sehn, in meinen Pflichten wanken; denn du wirst Alles richten.

6. Wer ist, wie du, so weis', o Gott? Du kennst der Frommen Leiden; und hast auch Weg aus jeder Noth zu wahren sichern Freuden. Wohl dem, der deiner Weisheit traut, und nur auf deine Pfade, auf deiner Führung Ausgang schaut! Denn deine weise Gnade wählt stets für uns das Beste.

7. Nichts, nichts umgränzet deine Macht, zu segnen, die dich lieben; zu retten aus der Leiden Nacht, die deinen Willen üben. Drum laß mich, Gott, auf dich allein von ganzem Herzen trauen, gelassen in der Trübsal seyn, mein Wohl auf dich nur bauen. Du willst, du kannst mir helfen.

8. Gott, du bist heilig, und gerecht, und kannst nichts Böses dulden. Schwer büßt der Mensch, der sein Geschlecht entweiht, der Sünde Schul-

den. Drum hilf, daß ich gewissenhaft, was dir verhaßt ist, fliehe, und dein Gesetz durch deine Kraft zu halten mich bemühe, und stets unsträflich lebe.

9. Du bist barmherzig, mild und gut; erbarmst dich deiner Kinder von Herzen, wie ein Vater thut; erbarmst dich selbst der Sünder. Verzeih auch meine Sünden mir; laß meine Seele leben. Ich will, begnadigt, Herr, von dir Verfolgern auch vergeben, und meine Feinde lieben.

10. Du bist wahrhaftig und getreu, erfüllst, was du versprochen, was du gedroht hast, ohne Reu; nie wird dein Wort gebrochen. Gieb, daß ich scheue dein Gericht, nie sicher, wenn du dräuest; doch auch voll froher Zuversicht, daß du uns gern erfreuest; dann werd ich treu vollenden.

11. Gott, wenn mein Herz dich so verehrt, dich über Alles schätzet, für dein Gesetz sich ganz erklärt, und sichs zur Richtschnur setzet; dann wird schon in der Prüfungszeit dein Friede mich beglücken, und deine Größ' und Herrlichkeit oft meinen Geist entzücken; noch mehr in jenem Leben.

Es ist nur ein Gott.

Nach voriger Melodie.

449. Wer ist dir gleich, du Einziger? Wer thut, Gott, deine Werke? Wem jauchzet sonst der Himmel Heer, und nennt ihn Gott der Stärke? Du warst, und deiner Allmacht Ruf hieß Erd' und Himmel werden. Bekennt es, Völker, die er schuf: im Himmel und auf Erden ist Keiner seines Gleichen!

2. Der Sterne ungezähltes Heer, die hoch am Himmel schweben; die Erd', o Gott, die Luft, das Meer, und die in ihnen leben, wie preiset ihre Har-

Harmonie dich, o du Geist der Geister! Mit welcher Eintracht rufen sie: der Schöpfung Herr und Meister ist Einer! ist Jehovah!

3. Sinkt in den Staub hin, betet an! Jehovah ist der Höchste! Er ists allein, und Keiner kann ihm gleich seyn, noch der Nächste! Gott spricht: ich bin allein der Herr; ich bin, ich war, ich werde seyn, der ich bin; kein Anderer, im Himmel, auf der Erde, hat meinen Ruhm und Namen!

4. Und ewig bleibst du mir allein der Gott, an dem ich hange! Und ewig soll's kein And'rer seyn, von dem ich Heil verlange! Mein ganzes Leben weih' ich dir, mein Gott, auf den ich traue; ich weiß gewiß: einst zeigst du mir, wenn ich dein Antlitz schaue, dich mehr in deiner Größe!

Vater, Sohn und Geist.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele!

450. Betet, Brüder, an im Staube unsern Gott, den Ewigen! Sey gesegnet, Christenglaube! Ihn, den Unaussprechlichen, ihn, der seyn wird, war und ist, den kein Forscher je ermißt, den selbst Engel nicht ganz kennen, ihn lehrst du uns Vater nennen.

2. Ihm, den göttliches Erbarmen, heiße Menschenliebe drang, daß er Retter ward, uns Armen, bringt ihm, Menschen, frommen Dank! Er gieng auf der Tugend Bahn uns, ein Muster, stets voran, und hat selbst für uns sein Leben in den bängsten Tod gegeben.

3. Werdet reines Herzens, strebet nach der Heiligung, und preist den, der euch mit Muth belebet, preiset Gottes heil'gen Geist! Ihm, der alles Gute schaft, euch beseelt

seelt mit Tugendkraft, schwört's, und haltet's, fromm zu wandeln, und als Christen stets zu handeln!

Schöpfung und Vorsehung.

Schöpfung.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

451. Kommt, und laßt uns niederfallen vor ihm, der, unbegreiflich Allen, die Welt erschuf, und sie erfreut. Alles, was er schaffen wollte, was nach der Schöpfung werden sollte, sah er in seiner Möglichkeit; sah jedes Wesenheer, als obs erschaffen wär. Lobt den Höchsten! Er, in sich reich, sich ewig gleich, er war auch selig ohne Reich.

2. Zu beglücken, rief er Heere von Sonnen in das dunkle Leere, auch die, die uns strahlt, uns erquickt. Um die Sonnen hieß er Erden, auch die, die uns ernähret, werden, und herrlich hat er sie geschmückt. Er sprach, und es geschah; die Welt stand fertig da. Lobt den Höchsten! Er will, er sprichts. Er schaft aus Nichts, der Herr, der Vater alles Lichts.

3. Herr, von dem wir alle Gaben, und mehr, als wir bedürfen, haben, du, Herr, vergissest unsrer nie. Du schufst alle Millionen, die auf dem weiten Erdkreis wohnen; du kennst, und überschauest sie; und jedem theilest du sein Maaß mit Weisheit zu. Lobt den Höchsten! Mein Gott, durch dich entstand auch ich. Preis dir! du liebst mich väterlich.

Himmelskörper.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

452. Majestätisch glänzet ihr, Sterne Gottes, über mir; eure

Wun-

Wunderschönheit reißt mächtig hin den freyen Geist.

2. O wer gab euch Maaß und Zahl? Wer des Lichtes schnellen Strahl, der Jahrtausende vielleicht unsre Erde nicht erreicht?

3. Warf ein blindes Ohngefähr euch im Weltraum rings umher? Stellte Zufall euch so schön, euch so sicher in die Höhn?

4. Nein, der Allmacht Lebensruf, Weisheit war es, die euch schuf; Gott, der mich entstehen hieß, war es, der die Bahn euch wies.

5. Seinen Wundern nachzuspähn, hieß er mich gen Himmel sehn; dort preist jeder, jeder Stern seinen Schöpfer, seinen Herrn.

6. Schwing dann übers Sternenchor dich, mein Geist, entzückt empor; bist du doch das Ebenbild deß, der alle Himmel füllt!

Die Erde.

Mel. Nun danket alle Gott.

453. Vor dir, Allmächtiger, tritt unser Chor zusammen, durch den die Erde ward, und alle Sonnenflammen! Wie selig ists, vor dir empfindungsvoll zu stehn, und dich mit einem Mund lobsingend zu erhöhn!

2. Die Erde, die uns trägt, rief, Herr, dein Wort ins Leere, mit ihrer Berge Last, mit ihrem ofnen Meere. Dein Wink hieß ihren Ball sich um sich selber drehn, und mit der Sterne Heer in stiller Ordnung gehn.

3. Du, Vater, schufst die Luft durchsichtig gleich Krystallen; sie leiht des Lebens Hauch allgegenwärtig Allen, bahnt Strahlen ihren Weg, die schneller, als der Wind, durch deiner Schöpfung Reich der Sonne Boten sind.

4. Du schufst den raschen Blitz, vor dem die

Lande

Lande zittern. Gehst du bey schwüler Luft in dunkeln Ungewittern, gehst du im tiefen Thal und auf dem grauen Meer, dann bebt der Erde Grund, und alles athmet schwer.

5. Doch bringt dein Feuerblitz, dein Donner Heil und Segen. Aus Wetterwolken strömt uns Fruchtbarkeit entgegen. Du bist die Liebe stets; die Erde weit und breit ist voll von deiner Macht, voll deiner Gütigkeit.

6. Der Frühling kommt herab mit deiner Liebe Blicken, streut Blumen um sich her, in jede Brust Entzücken. Der Sommer folgt ihm treu im Schimmer deiner Macht, und zeitigt zum Genuß der Fluren bunte Pracht.

7. Im mildern Herbste glänzt ein Bild von deiner Güte. Gereift, vertheilet er, was herrlich um uns blühte. Den Winter schmückt dein Ernst; mit neuer Kraft erfüllt im Sturm er die Natur, die er in Flocken hüllt.

8. Sey hochgelobt von uns, du Herr der Weltenheere! Von unserm Chor hinauf in deine höhern Chöre schall unser Lobgesang nie ohne Dankgefühl; und gut zu seyn, wie du, sey unsers Strebens Ziel!

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich singen.

454. Ein schöner Wohnort ist die Erde, wo sich mit uns zahllose Wesen freun; und daß sie immer schöner werde, muß die Natur dem Menschen folgsam seyn; wie er will, blühn die Thale, blühn die Höhn; grün wird die Oede, selbst die Wüste schön.

2. Hier, wo im fröhlichen Gewimmel der Lebensschaaren er als Herrscher lebt, voll Freyheitssinn allein zum Himmel sein frohes königliches Haupt erhebt, hier bringt ihm die Natur von Jahr

zu Jahr auf vollem Arm die besten Gaben dar.

3. Und gern in seiner Stille wohnen die Lieb und Freundschaft, die, von Gott gesandt, ihm hold des Lebens Mühe lohnen, ihn trösten bey des Glückes Unbestand; und daß er immer froh und muthvoll sey, bleibt auch die Hofnung ihm als Freundin treu.

4. Zwar pflegt auf ihrem Blumenschooße die Erde seiner wenig Jahre nur; doch zeigt sie zu dem höhern Loose, das tiefer ahnet, ihm die lichte Spur; zeigt, wenn um sie der Sternenhimmel glüht, ihm Welten schon, für die sie ihn erzieht.

5. In ihren lachenden Gefilden begegnen zwar ihm Täuschung, Sorg und Schmerz; doch Kampf und stille Leiden bilden noch mehr, als Lust, des Menschen Sinn und Herz. Er ringt durch Trübsal sich zum höhern Lauf, vom Sinnenreich ins Reich der Tugend auf.

6. Der Tugend! Ach, auf öden Wegen kommt sie ihm hier, wie auf beblümtem Pfad, einladend, groß und hehr entgegen, und giebt ihm Kraft zu jeder Edelthat. Durch sie nur wird der schnelle Strom der Zeit ihm Quelle seliger Unsterblichkeit.

7. O laßt nur ihr, nur ihr uns leben; an ihrer Hand der schönen Erd uns freun; nicht nach des Himmels Freuden streben, nein, streben, eines Himmels werth zu seyn! Uns schließt dann, endet sich hier unser Lauf, die Tugend mehr als einen Himmel auf.

Geisterreich.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

455. Unendlicher, wer zählt die Reihn der Schaaren, die sich deiner freun, hinauf, zu dir, dem

dem Vater, sehn, dir jauchzen, Heil von dir erflehn.

2. Unzählbar ist der Seelen Schaar, die einst im Sinnenlande war, und, die erzogen in der Zeit, sich nun in höhern Welten freut.

3. Unzählbar ist der Seelen Schaar, die jetzt und einst noch wunderbar du mit der Menschheit Hülle zierst, und durch den Tod zum Leben führst.

4. Zahllose Geister preisen dich von Welt zu Welt und sehnen sich, den Einzigen, dem sie vertraun, im Licht der Seligen zu schaun.

5. Wenn, o ihr Himmlischen, mein Geist gebildet sich dem Staub entreißt, drängt er auch sich in eure Reihn, ein Mitanbeter Gottes, ein.

6. Entzückt vom Licht, das er errang, begeistert von dem Throngesang, frohlockt er Dank, und strebt und ringt euch nach, wenn er den Vater singt;

7. Dem Vater, dessen Allmachtsruf auch ihn mit euch verbrüdert schuf, der Hülle nur von Erd ein Grab, Unsterblichkeit dem Geiste gab.

Mel. Ich dank dir schon durch deinen Sohn.

456. Mit heil'gem Schauer blick ich hin, Herr, zu des Himmels Höhen, wo Sonn' auf Sonne, Welt auf Welt empor gethürmet stehen.

2. Auf mich im Staube glänzt herab aus ungemeßner Ferne des Mondes sanfter Silberglanz, das milde Licht der Sterne.

3. Vom Staube wag' ichs, hinzuschaun, wo deine Sonnen glänzen, und forschend sucht mein Auge dort, Herr, deines Reiches Gränzen.

4. Umsonst! den gränzenlosen Raum der fernsten Sonnenheere mißt kein Erschafner; zahllos sind sie, wie Sand am Meere.

5. Du zählst, o Unermeßlicher, der Sterne Millionen, und herrschest hier, und herrschest dort, so weit Geschöpfe wohnen.

6. Auch dort ist deines Reichs Gebiet erfüllt mit höhern Wesen; auch sie hast du zur Ewigkeit, wie mich, den Staub, erlesen.

7. Mit euch, ihr Brüder, werd ich mich von Sonn' zu Sonne schwingen; mit euch dem Weltenschöpfer Dank und Preis und Ehre bringen.

Der Mensch.

Eigne Melodie.

457. Einst, als Gottes Allmachtsruf Tausende zum Leben schuf, da erschien in sanfter Milde ein Geschöpf, das Gott erkannte, das ihn Schöpfer, Vater nannte; er, der Mensch, nach seinem Bilde.

2. Ausgesteuert mit Verstand, Geist im irdischen Gewand, ward zum Herrscher er erhoben. Er nur konnte Gott verehren; in zahllosen Wesenheeren er nur den Vollender loben.

3. Und er trat zu seinem Preis in der Schöpfung weiten Kreis; er war schuldlos, gut sein Wille. Und der Himmel und die Erde, was entstand durch Gottes Werde, gab ihm reiner Freuden Fülle.

4. Uns auch hat in seiner Welt Gott aus Huld so hoch gestellt. O mit heiligem Entzücken sollten wir ihn stets erheben! Er hat uns so viel gegeben, ach so viel, uns zu beglücken.

5. Kommt, und bringt ihm Opfer dar! Kommt, die Erd ist sein Altar in der großen Schöpfungshalle! Die ihr euch als Menschen freuet, fallet nieder, dankt, und weihet ihm hier eure Herzen alle!

Thiere.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

458. Der weise Schöpfer, dessen Ruf einst mächtig scholl: es werde! und aller Welt Bewohner schuf, bestimmte diese Erde nicht für die Menschen nur allein; auch Thiere schuf er, groß und klein, des Lebens sich zu freuen.

2. Sein Wille war, daß ihre Zahl sich allenthalben mehre. Sie füllen Wälder, Berg und Thal und Seen, Flüss' und Meere; beleben hier die hohe Luft, und dort der Erde tiefste Kluft, und freuen sich des Lebens.

3. Das kleinste Thier betritt die Welt mit mir auf gleiche Weise; es fühlt sein Daseyn, und erhält sich auch mit Trank und Speise; hat eben so, wie ich, ein Herz, hat Sinneskraft, fühlt Lust und Schmerz, und liebt, wie ich, das Leben.

4. Dem, der für Alles Sorge trägt, dem Schöpfer aller Dinge, ist nichts, was auf der Welt sich regt, zu klein und zu geringe. Er, dessen Huld kein Engel mißt, er, der des Menschen Vater ist, ist auch des Wurmes Schöpfer.

5. Und er, der alle Wesen liebt, er sollte mir erlauben, dem Thiere, dem er Leben giebt, muthwillig es zu rauben? Was gebe mir wohl den Beruf, ein Leben, das die Allmacht schuf, aus Leichtsinn zu zerstören?

6. Nein, kein Geschöpf, das mit mir lebt, darf ich aus Frevel quälen; mag, was mich übers Thier erhebt, mag auch Vernunft ihm fehlen. Sie macht mich zu der Gottheit Bild; doch lehrt sie mich auch, göttlich mild, Glück um mich her verbreiten.

7. Vernunft, du sollst mich immer mehr die wahre Weisheit lehren! In der Geschöpfe großem

Heer

Heer will ich den Schöpfer ehren! Wer stolz ein Mitgeschöpf verschmäht, das unter Gottes Aufsicht steht, entehrt auch seinen Schöpfer.

8. Wen eines Thieres Qual erfreut, der sieht mit kaltem Herzen gar bald auch seiner Brüder Leid, und spottet ihrer Schmerzen. Wer frech ein Mitgeschöpf betrübt, und Härt' und Grausamkeit verübt, der kann auch Gott nicht lieben.

Vorsehung.

Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott.

459. Nur du, o Schöpfer uns'rer Welt, nur du kannst sie erhalten. So lange noch dein Arm sie hält, wird sie auch nicht veralten. Was dein Wort erschaft, der Wesen Kraft, wird von dir immerdar, wenn es dein Wille war, gestärkt und unterstützet.

2. Noch strahlt der Sonne mildes Licht herab aus hoher Ferne; noch weicht aus seinem Gleise nicht das große Heer der Sterne. Immer noch erneut zu rechter Zeit der Mond sich; Tag und Nacht gehorchen deiner Macht in unverrückter Ordnung.

3. Noch bringen Frost und Schnee und Wind, und Reif und Thau und Regen, die deiner Güte Boten sind, den Ländern reichen Segen; noch strömt auf dein Wort die Quelle fort. Wenn sich die Erndte naht: so rauscht die reife Saat des Schnitters Arm entgegen.

4. Noch folgen auf des Frühlings Pracht des Sommers Aehrenfelder, auf sie des Herbstes trübe Nacht, des Winters öde Wälder. Noch haucht durch die Luft die Blume Duft; noch stellt in jedem Jahr verjüngt sich wieder dar, was unser Aug' entzücket.

5. Kein Saame, Gott, kein Kraut vergeht, und kein Geschlecht von Thieren; so lange noch die Erde steht, soll keines sich verlieren. Du bist's, der die Welt allmächtig hält. Es pflanzet auf dein Wort sich jede Gattung fort in ungezählten Schaaren.

6. Die Menschen sind des Todes Raub, um nie zurück zu kehren, und auch die Thiere werden Staub; die Zeit wird sie zerstören. Dennoch fehlten sie der Erde nie, und wenn ihr auch der Tod sogar Entvölk'rung droht: sie wird doch nicht entvölkert.

7. Ja, Gott, du sorgst, als Herr der Welt, auch für des Menschen Leben. Du bist es, der es uns erhält; du hörst nicht auf zu geben, was den Leib ernährt, die Kräfte mehrt. Wer sollte nicht sich freun, nicht dir sein Leben weihn? Wer sollte dich nicht preisen?

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

460. Seh' ich erstaunt der Welten Pracht, und denk' ich Gottes Güt' und Macht, der sie erschuf: so steigt mein Geist empor und betet an und preist.

2. Er, der den Himmel ausgespannt, umfasset ihn mit starker Hand, und seines Reichs Unendlichkeit ist ohne Grenzen, Maaß und Zeit.

3. Hoch schwinget sich der Welten Heer in Kreisen um einander her; es rückt aus seiner Ordnung nicht, bleibt stets durch ihn im Gleichgewicht.

4. Und diese Erd', im Schöpfungsreich ein Punkt, ist doch an Pracht so reich, und nährt Bewohner ohne Zahl; ist voll von Wundern überall!

5. Doch sorgt er nicht fürs Ganze nur, der große Vater der Natur: den Wurm, der sich im Staube nährt, hält er auch seiner Sorge werth.

6. So sorget auch sein Vatersinn für mich; und was ich hab und bin, ist alles seiner Güte Pfand, ward mir aus seiner Vaterhand.

7. Er wog nach meiner Fähigkeit mir meine Wohlfahrt und mein Leid, mein Schicksal bis zur Grabesruh, und meines Lebens Dauer zu.

8. Stets heilig sey der Glaube mir, o Gott: was kommt, das kommt von dir! Was deine Vorsicht an mir thut, ist herrlich, weis' und immer gut!

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.

461. Singt unserm Gott ein frohes Lied! Er ists, und keiner mehr. Groß, unaussprechlich groß ist er; der Weltkreis sein Gebiet.

2. Herr ist sein Nam! Er will und sprichts; da steht voll Herrlichkeit ein Weltenheer. Sein Wink gebeut; so fällt, was ist, in Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, und Seligkeit sein ewigs Eigenthum; das Beste seine Wahl; sein Ruhm, daß er aus Huld gebeut.

4. Er überschaut, was ist und war im Himmel, Erd und Meer; und seiner Werke zahllos Heer bleibt vor ihm offenbar.

5. Gerechtigkeit und Wahrheit ist die Veste seines Throns. Lobt ihn, der auch des Erdensohns, des Menschen, nie vergißt.

6. Er kennt dich, Mensch; er ist dir nah, ob du gen Himmel flöhst, ob an das Meer; wohin du gehst, ist er doch immer da.

7. Er ist um mich, vernimmt mein Flehn, schaft meiner Seele Ruh; siehts, wenn ich fehl und Gutes thu, und eilt mir beyzustehn.

8. Er wog mir seine Gaben dar, schrieb auf sein Buch auch mich und meiner Tage Zahl, als ich noch unbereitet war.

9. Ihm dank ich Alles; nichts ist mein, das ihm nicht angehört. Herr, deine Huld, die ewig währt, soll stets mein Loblied seyn.

10. Wer fasset deiner Wunder Pracht, die da sind, wenn du rufst? Selbst jeder Staub, den du erschufst, verkündigt deine Macht.

11. Hell strahlet aus dem kleinsten Halm, Gott, deine Weisheit her; und Au und Hügel, Luft und Meer sind deiner Ehre Psalm.

12. Frohlockend preiset dich das Land, das deine Milde tränkt; und Korn und Wein und Freude schenkt uns deine Vaterhand.

13. Herr, ohne deinen Willen fällt kein Sperling hin; und ich, ich freute nicht des Trostes mich, daß deine Huld mich hält?

14. Ich frage, bleibst du, Gott, mein Schutz, nach Erd und Himmel nicht, und biete voller Zuversicht selbst einer Hölle Trutz.

Mel. Ich dank dir schon durch deinen Sohn.

462. Preist, Menschen, preist den Herrn der Welt! Seht seiner Vorsicht Spuren auf Berg, im Thal, im Wald und Feld, auf Wiesen und auf Fluren!

2. Durch seine Macht, die Alles schaft, erhält, belebt, regieret, steht Alles da; durch seine Kraft wird Alles ausgeführet.

3. Nichts läßt er durch ein Ohngefähr, nichts ohne Zweck geschehen; sein Wink ruft die Geschöpfe her, sein Wink läßt sie vergehen.

4. Und nichts von Allem, was er thut, kann seinen Zweck verfehlen; sein Rath ist heilig, weis' und gut, das Beste zu erwählen.

5. Er, er vertheilt der Kräfte Gang; in

Men-

Menschen, Thieren, Pflanzen herrscht Ordnung und Zusammenhang zum sichern Wohl des Ganzen.

6. Uns bringt, zum fröhlichen Genuß, das Aehrenfeld Getraide; dem Vieh giebt Gott im Ueberfluß der Kräuter fette Weide.

7. Er machet, daß die Saat gedeiht, ihr Saame sich vermehret, und daß uns die Natur erfreut, die alle Wesen nähret.

8. Die dürren Felder tränket er mit Thau und milden Regen; der Donner kracht und rollt daher, und bringt den Menschen Segen.

9. So sorget Gott, auf! rühmt es laut, ihr frohen Christen-Chöre, daß, wer hier seine Werke schaut, ihn kindlich lieb' und ehre!

10. Auch uns führt er mit Vaterhand, und lenkt, was uns begegnet, giebt, was er für uns nützlich fand: er ist es, der uns segnet!

11. Wohl, wohl uns! denn wir dürfen nicht vor Kreuz und Leiden beben; zu Gott kann sich mit Zuversicht froh unser Herz erheben.

12. Drum, Christen, auf! und lobt den Herrn, den Gott von großer Güte! Erhebt ihn, dankt ihm, singt ihm gern mit fröhlichem Gemüthe!

Würde und Bestimmung des Menschen.

Würde des Menschen.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen.

463. Groß und schön sind deine Werke, Welterschaffer! Preis sey dir! Deine Weisheit, Huld und Stärke rühmt die ganze Schöfung mir. Sie verkünden Näh' und Ferne, Wald und Flur und Thal und Höhn, Thier und Pflanze, Quell und

Seen, Sonn und Mond und alle Sterne. Ueberall ertönt der Ruf: Groß ist Gott, der Alles schuf!

2. Ja, von deiner Größ und Milde zeugt, was du hervorgebracht; doch der Mensch, nach deinem Bilde, ist das Wunder deiner Macht. Schon an Anstand und Geberden und an Bau und Sprach und Blick übertrift dies Meisterstück, was nur Odem hat auf Erden. Himmelan das Haupt gewandt, weist er auf sein Vaterland.

3. Und, daß er vom Himmel stamme, daß du, Gott, sein Vater seyst, davon zeugt die Gottesflamme; davon zeuget laut sein Geist. Dieser Geist, der ihn belebet, dieser Geist, ein Hauch aus dir, ists nicht er, der sichtbar hier ihn zum Herrn der Erd' erhebet? Kein Geschöpf reiht ihm sich an. Alles ist ihm unterthan.

4. Selbst den Meeren setzt er Wälle, wandelt Seen um in Land, rücket Berg aus ihrer Stelle, und zersprengt die Felsenwand. In der Erde tiefsten Gründen deckt er ihre Adern auf, mißt der Sterne Wunderlauf, kann der Blitze Flügel binden. Wie so groß, wie ähnlich dir ist der Mensch, o Gott, schon hier!

5. Und was wird er einst noch werden, wenn, auf deinen Wink, sein Geist, nach der Uebungszeit auf Erden, allen Schranken sich entreißt! Namenlose Lust und Wonne harret seiner nach dem Tod. Fielen auch, auf dein Gebot, Erd und Sterne, Mond und Sonne; aus den Trümmern würd' er gehn, deine neue Schöpfung sehn.

6. Denn du hast ihm nicht sein Leben nur für diesen Tropfen Zeit, nein, du hast es ihm gegeben, Ewger, für die Ewigkeit. Ewigkeit würd er nicht fodern, hättest du ihm nicht

schon

schon hier eingeflößt den Durst nach ihr. Dieser Heißdurst sollte lodern, um vergebens zu verglühn? Nein, o nein! du stillest ihn.

7. Ueber Gräber, über Leichen fliegt der Mensch einst himmelan, zwar nicht, um dich zu erreichen, doch um mehr sich dir zu nahn: Er genießet, wenn die Hülle seines Geist's zusammen fällt, dort mit dir, in jener Welt, deiner Seligkeiten Fülle. Preis dir! Unaussprechlich groß ist, o Gott, des Menschen Loos!

Bestimmung des Menschen.

1. Bestimmung desselben zur Tugend.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

464. Der Mensch soll hier aus eigner Wahl nach Gottes Willen leben, und nicht zu seiner Schmach und Qual dem Laster sich ergeben. Gott schuf vernünftig ihn und frey, daß er sein Bild auf Erden sey, und seiner Huld sich freue.

2. Von Gott geschaffen, kann und soll ich Gottes Wege wandeln, und heiliger Gesinnung voll, gerecht und edel handeln. Mein Wille kennet keinen Zwang; Gott giebt mir Kräfte, selbst den Hang zum Bösen zu bekämpfen.

3. Wohl mir, wenn ich mit Muth und Kraft den hohen Sieg erringe, und durch Vernunft die Leidenschaft, stets Gott getreu, bezwinge. Dann quält mich bittre Reue nicht, und Tod und künftiges Gericht sind dann mir nicht mehr schrecklich.

4. Bleibt frey mein Wollen, mein Entschluß, und thu ich Gottes Willen: o dann erquickt mich der Genuß des innern Lohns im Stillen. Schön und gefahrlos ist mein Pfad; denn jeder tugend-

haften That folgt himmlische Belohnung.

5. Unfriede tobt in dessen Brust, den eitler Wahn bethöret, und der, berauscht von Sinnenlust, der Weisheit Rath nicht höret. Wie könnt er froh im Herzen seyn? Er selbst ist Schöpfer seiner Pein; ihn trift gerechte Strafe.

6. Der Mensch ist frey und Gottes Bild: frohlocket laut, Gerechte! Der Mensch ist frey, und Gott vergilt; erbebt, ihr Lasterknechte! Du wirst nach unserm Thun uns einst, Herr, wenn du zum Gericht erscheinst, als freye Wesen richten.

Mel. Wie groß ist des Allmächtgen Güte.

465. Es ist so schön das Weltgebäude, wo ich erwacht ins Leben bin, so reich an Segen, Lust und Freude für jeden mir gegebnen Sinn; und doch ist nie mein Geist zufrieden; er sehnt nach andern Gütern sich. Mir ist ein höhers Glück beschieden; Gott schuf fürs Reich der Tugend mich.

2. Wohl mir, daß ich die Tugend kenne! Ihr Bild sey mir ins Herz geprägt! Wohl mir, daß schon, wenn ich sie nenne, dies Herz vor Freuden höher schlägt! Sie kommt so himmlisch uns entgegen, durch ihren eignen Werth geschmückt; hat ihres Vaters besten Segen, womit sie ihre Welt beglückt.

3. Hier, wo uns Trug und Wahn bethören, wer regt uns auf zum Widerstreit, daß willig die Vernunft wir hören, und freudig thun, was sie gebeut? Wer ordnet unsre raschen Triebe? pflanzt Menschlichkeit in unsre Brust? Sie ists! Sie giebt uns reine Liebe, und macht uns Recht und Pflicht zur Lust.

4. Gern sichert sie durch holde Pflege die Kindheit vor Gefahr und Schmerz; sie bittet auf dem Scheidewege

bewege den Jüngling: Sohn, gieb mir dein Herz! Sie krönt der Jungfrau stille Sitte, und reicht dem müden Greis den Stab; sie schmückt den Thron, sie ziert die Hütte, erheitert selbst das dunkle Grab.

5. Was, ohne sie, sind alle Güter der Erde? Sie beglücken nie. Schwach ist der mächtigste Gebieter, der Reichste dürftig ohne sie. Sie macht erst schön des Lebens Freuden, zur Wohlthat erst uns jedes Gut; sie bringt uns süßen Trost im Leiden, in jedem Kampfe hohen Muth.

6. Wenn hier das Laster nur regierte, was wär, o Gott, der Menschen Welt? Preis dir! die stille Tugend führte die Ordnung auf, die sie erhält. Von ihr beherrscht wird deine Erde, daß sie, vom Raub des Lasters frey, die Vorstadt deines Himmels werde, durch Eintracht, Liebe, Huld und Treu.

7. Fänd ich dich nicht am Sternenhimmel, nicht in der vollen Erndteflur, nicht in der Thiere Lustgewimmel, und in der Ordnung der Natur: ich würd es tief in mir empfinden, Gott, im Gewissen, daß du bist; dich in dem Reich der Tugend finden. Du bist, weil eine Tugend ist!

8. Du bist, und gabst mir Sinn und Streben nach einem überirdschen Ziel. Die Tugend bürgt mir ewigs Leben; giebt hier schon seliges Gefühl. Doch hätte sie auch keinen Himmel, und keine Erdenseligkeit; fern von der Sünde Lustgetümmel weiht ich ihr doch des Lebens Zeit.

9. Heil allen, die, erhabne Tugend, dir, um der Menschheit werth zu seyn, die schönen Blüthen ihrer Jugend und jede Kraft des Lebens weihn! Das Loos der Deinen ist ent-

entschieden; du leitest sie an sichrer Hand durch Sturm und Nacht, in stillem Frieden, Gott näher, in das beßre Land.

2. Bestimmung des Menschen zur Glückseligkeit.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

466. Lobsinget Gott, und bätet an! Es danke, rühm und singe, es preise, wer nur preisen kann, den Schöpfer aller Dinge! Erhaben, groß ist seine Kraft, und herrlich und untadelhaft sind alle seine Werke.

2. Gab seine Macht, die Schöpferin, zum Führer deines Lebens dir deinen Geist, so manchen Sinn, so viel Gefühl vergebens? Für wen, für wen, als dich, erschaft, erhält und schmücket seine Kraft so viele große Werke?

3. Dein Gott bedarf nichts: seine Hand, die seine Schöpfung schmückte, gab dir Empfindung, dir Verstand, damit er dich beglückte. Willst du, o Mensch, nicht glücklich seyn? Will sich nicht deine Seele freun, nicht immer froher werden?

4. Er pflanzte selbst in deine Brust die Sehnsucht nach Vergnügen, und schuf die Quellen, deren Lust und Freuden nicht versiegen. Sieh nur auf seine Wunder Acht; dann wirds im Anschaun ihrer Pracht dir nie an Freuden fehlen.

5. O darum kommt und bätet an! Es danke, rühm und singe und preise, wer nur preisen kann, den Schöpfer aller Dinge. Uns wohl zu thun, ist stets sein Ziel, laßt uns mit innigem Gefühl, wie gut Gott ist, empfinden!

3. Bestimmung des Menschen zum ewigen Leben.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele!

467. Schuf mich Gott für

für Augenblicke? Nur für diesen Traum der Zeit? Nur zu ihrem eitlen Glücke, aber nicht zur Ewigkeit? Spötter sagen: nur ein Hauch ist der Geist, und schwindet auch, wie ein Strahl in Nacht verschwindet, daß man seine Spur nicht findet.

2. Bin ich, wenn ich sterben werde, völlig der Verwesung Raub? Dieser Leib, ich seh's, wird Erde, und ein bald verwes'ter Staub. Ach, erreicht ich hier mein Ziel; hätt ich alles Selbstgefühl, alles Leben dann verloren: lieber wär ich nicht geboren!

3. Ist dies Leben nicht zum Leben einer bessern Welt der Pfad: sagt, warum mirs Gott gegeben, mir Vernunft gegeben hat? Glücklich wär' ich, hätt' er mir sie versagt, so wie dem Thier, das sich seines Lebens freuet, seinen Tod nicht kennt, noch scheuet!

4. Seyn, und dann vernichtet werden; schrecklicher Gedanke, fleuch! Oder, ihr Gewürm auf Erden, neidisch seh ich hin auf euch! Denn was nützte mir der Flug, der so oft zu Gott mich trug? Wärst du, Grab, das Ziel des Lebens: dann hoft ich auf Gott vergebens.

5. Nein, es soll mir meinen Glauben, daß mein Leib nur sterblich sey, keines Zweifels Blendwerk rauben, und kein Hohn der Spötterey! Nicht vergehen, wie ein Rauch, nicht verschwinden, wie ein Hauch, kann mein Geist, des Ew'gen Gabe; ihn verweht kein Sturm am Grabe.

6. Nein, Gott schuf nicht Menschenseelen blos für einen Augenblick; schuf sie nicht, um sie zu quälen: Gott schuf sie zu ew'gem Glück. Für das Leben schuf er sie; Menschenseelen sterben nie: selig machen, oder rich-

richten wird sie Gott, und nicht vernichten.

7. Dieser heiße Durst im Herzen nach der Unvergänglichkeit; dieser Drang in Leid und Schmerzen nach der Heimath aus der Zeit, Zeugen, Bürgen sind sie mir, daß ich mich, mein Gott, zu dir, daß ich einst, wohin ich strebe, mich erheb' und ewig lebe!

8. Du, o Schrecken im Gewissen bey Verbrechern; du, o Ruh', und, was Fromme nur genießen, hoher Friede Gottes, du, Zeugen, Bürgen seyd auch ihr, wenn der Tod mich schrecket, mir, wenn der Leib zerstäubt zu Erde, daß mein Geist nicht sterben werde!

9. Ewig, ewig werd' ich leben! Sicher der Unsterblichkeit, streb ich, mich empor zu heben über jeden Traum der Zeit! Wandeln will ich fest und still jeden Pfad des Rechts, und will, was davon mich locket, hassen, will die Ewigkeit umfassen.

10. Aber daß mein Fleiß nicht wanke, stärke mich, o Gott, dein Wort und der selige Gedanke: dort ist meine Heimath, dort! Dort ist weder Schmerz noch Leid, Wonne nur und Herrlichkeit! Dort ist, Gott, vor deinem Thron meines Kampfes Preis und Kron!

Der Chor.

Mel. Wohl dem, der beßre Schätze liebt.

468. Für diese Erde nicht erschuf den Menschen Gott ins Leben, zu einem höheren Beruf hat er es ihm gegeben. Wenn einst im Staub der Leib zerfällt, geht er zu einer bessern Welt.

Die Gemeine.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

2. Nicht dieser Erde kurzen Freuden sey unsre Lebenszeit geweiht. Wir müs-

müssen einst von ihr uns scheiden, wir wallen nach der Ewigkeit; von allem, was die Welt uns gab, von allem folgt uns nichts ins Grab.

Der Chor.

Mel. Wohl dem, der beßre ꝛc.

3. Hienieden ist die Zeit der Saat. Wer treulich Saamen streuet, wird einst, wenn er vollendet hat, durch reiche Erndt erfreuet. Er stirbt, jenseits des Grabes harrt Vergeltung, die von Gott ihm ward.

Die Gemeine.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

4. Dies große Ziel nicht zu verlieren, sey unser einziges Bemühn, der Unschuld Kleinod soll uns zieren; wir wollen vor dem Laster fliehn. Schwer ist vielleicht der Kampf; allein groß wird auch die Vergeltung seyn.

Der Chor und die Gemeine.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

5. Was seyd ihr Leiden dieser Erden doch gegen jene Herrlichkeit, die offenbart an uns soll werden von Ewigkeit zu Ewigkeit? Wie Nichts, wie gar Nichts gegen sie ist doch ein Augenblick voll Müh!

Fehlerhaftigkeit des Menschen, Sünde und deren Folgen.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

469. Kein Mensch, o Gott, ist sündenfrey, wer dürfte sich erheben? Was hilft uns Trug und Heucheley? Du kennest Herz und Leben. Umsonst, umsonst verbergen wir selbst die geheimsten Triebe dir; dein Blick durchschauet Alles.

2. Du weißt, wie oft wir frevelhaft uns böser Thaten freuen, und unsers

sers Geistes edle Kraft dem Sündendienste weihen. Gereizt von Welt und Sinnlichkeit, verscherzen wir oft unsre Zeit und unsers Herzens Ruhe.

3. Wir sollen stets auf dein Gebot mit frommer Seele merken; wir könnens auch, denn du, o Gott, willst gern die Schwachen stärken: und dennoch unterdrücken wir so oft die Ehrfurcht, Herr, vor dir, und folgen unsern Lüsten.

4. Wie leicht entwöhnt sich unser Herz, im Glück auf dich zu schauen! Wie bald vergessen wir im Schmerz, dir kindlich zu vertrauen! Wie mächtig reizen Stolz und Neid uns oft zur Unzufriedenheit mit deiner freyen Güte!

5. Du hast mit Menschen uns vereint, die dir, Gott, angehören; wir sollen, aller Bosheit feind, auch ihre Freuden mehren; doch wer ist immer liebevoll? Wer sorgt so gern für fremdes Wohl, wer hilft, so viel er könnte?

6. Oft wirkt auch unsers Beyspiels Macht, daß Andre, wie wir, fehlen. Sie sehn auf uns; die Lust erwacht, das Böse zu erwählen; gleich uns, verschmähn sie deine Huld und ihr Verderben, ihre Schuld vermehrt auch unsre Schulden.

7. O großer Gott, hier stehen wir, verklagt von unsern Sünden! Vor dir, Allheiliger, vor dir ist keiner rein zu finden! Wie kümmert unsre Seele sich! Wir alle fehlen wider dich! Erbarm dich unser Aller!

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

470. Lästig ist der Sünde Joch, drückend sind des Lasters Bande; und ihr Sclave wählt sie doch, taumelt an des Abgrunds Rande, dünkt sich glücklich, groß und frey

frey bey der tiefsten Sclaverey.

2. In des Ungestümen Brust weilet keine Freude lange; Unmuth folgt auf Taumellust; angstvoll bebt sein Herz und bange, sucht vergebens Seelenruh, und eilt neuen Lastern zu.

3. In der Unschuld frohen Reihn wandelt er mit trüben Blicken, will und kann nicht fröhlich seyn; nichts kann ihn hinfort beglücken; denn das Herz voll Gram und Neid störet seine Fröhlichkeit.

4. Gottes schön geschmückte Welt ist umsonst für ihn geschmücket; Wald und Au' und Saatenfeld, was den Frommen stets entzücket, dessen Herz gefühlvoll wallt, läßt den Lasterhaften kalt.

5. Niedre Lust und eitles Spiel locken ihn zu wilden Scherzen; edler Freundschaft sanft Gefühl bannt er weg aus seinem Herzen; übt in dunkler Einsamkeit, was der Unschuld Auge scheut.

6. Herr, dein heiliges Gericht straft die, so das Gute hassen, die Verächter heil'ger Pflicht! Laß mich dies zu Herzen fassen, daß ich, meiner Pflicht getreu, für das Gute thätig sey!

Erlösung.

Christi Geburt.

Mel. Lobe den Herren, den ꝛc.

471. Ehre sey Gott in der Höhe! Der Herr ist geboren, Sündern zum Heiland vom Höchsten aus Gnaden erkohren. Lasset uns sein dankvoll, ihr Christen, uns freun! Ist er nicht uns auch geboren?

2. Dunkel bedeckte den Erdkreis; in Finsterniß irrten Völker umher, wie die Heerden, verlassen von Hirten. Jesus erschien! Nächte verschwanden durch ihn, die auch den Weisen verwirrten.

3. Menschen, berufen, sich unter einander zu lieben, folgten der Zwietracht und Bitterkeit schändlichen Trieben. Jesus erschien, lehrte den Menschenhaß fliehn, lehrte den Frieden uns lieben.

4. Wohlthun und Segen entsprossen des Göttlichen Schritten; Trost und Erquickung trug er in der Weinenden Hütten; selbst er, ihr Freund, hatte vielfältig geweint, selber geduldet, gelitten.

5. Ehre sey Gott in der Höhe! ein ewiges Leben hat er durch ihn, seinen Sohn, uns erbarmend gegeben. Bis in das Grab stieg er vom Himmel herab, einst uns zum Himmel zu heben.

6. Wohl mir, wenn ich dann ihn, meinen Erretter, auch sehe, und mit den Schaaren Vollendeter ewig erhöhe! Ehre sey dir! Heiland der Menschen, schon hier! Ehre sey Gott in der Höhe!

Jesu heiliger Wandel auf Erden und dessen Lehramt.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

472. Gedenk ich, Heiland, an das Leben, das du auf Erden hast geführt: wie innig fühlt, dich zu erheben, sich dann mein ganzer Geist gerührt! Ich seh', wie deiner Tugend Größe durch all' dein Thun sich mir verklärt; und, Herr, je mehr ich sie ermesse, je mehr empfind ich deinen Werth.

2. Nur wohlzuthun war deine Freude, Erbarmen deine Seligkeit. Du wehrtest gern dem Menschenleide, und warst zum Helfen stets bereit; befreytest Menschen gern von Sünden, brachst Hungrigen so gern das Brod, verschafftest das Gesicht den Blinden, und halfst von Krankheit, halfst vom Tod.

3. Zum Heil der Welt gabst du in Schmerzen

dich hin, du fühltest ihr Gewicht, und klagtest zwar: doch deinem Herzen entwich Vertraun zum Vater nicht. Laß diesen Kelch vorüber gehen! riefst du in deiner Seelenpein; jedoch dein Wille soll geschehen, der meine nicht! Ganz bin ich dein!

4. Und o, mit welcher sanften Seele trugst du die Schwachheit in Geduld! Wie großmuthsvoll vergabst du Fehle und auch die allerschwerste Schuld! Selbst unter deiner Mörder Händen riefst du für sie voll Mitleid noch, von ihnen Elend abzuwenden: Vergieb es ihnen, Vater, doch!

5. Wer kann dies wissen und nicht fühlen, wie werth du uns'rer Ehrfurcht bist? Dran denken, und mit Dankgefühlen dein Lob nicht singen, Jesu Christ? Doch, Herr, dein tugendreiches Leben soll nicht blos unser Loblied seyn: du rufst dadurch uns zum Bestreben der Tugend uns, wie du, zu weih'n.

6. Verleih' mir selbst, dir nachzuahmen, Erlöser, Stärke, Muth und Treu; damit ich nicht blos nach dem Namen ein Christ, nein, auch durch Thaten sey. Nie laß mich von der Tugend weichen! Auch auf des Lebens rauhster Bahn hilf mir dein hohes Bild erreichen, so weit es meine Schwachheit kann!

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

473. Aus der Fülle deiner Wahrheit, aus dem unerschöpften Meer deines Lichtes floß die Klarheit uns'rer Heilserkenntniß her. Herr, dein Licht, Religion, strahlet uns durch deinen Sohn.

2. Doch Jahrtausende verflossen vor dem Anbruch dieses Lichts; viele Völker, Gott, entsprossen und versanken in ihr Nichts, die auf ihrer lan-

gen Bahn doch nur Morgendämmrung sahn.

3. Daß du Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erde bist, und daß jedes Menschenalter dir, Herr, unterworfen ist, sah einst schon die Vorwelt ein, doch nicht hell, nicht klar und rein.

4. Dich durch Heiligkeit verehren, nicht durch Opferdienst allein, forderten schon Moses Lehren, und nur dir ergeben seyn; doch dein Volk selbst hieng aus Wahn falschem Gottesdienst oft an.

5. Von der Tugend großem Lohne sprachst du zu der Vorzeit schon; doch den uns vor deinem Throne aufgehobnen ew'gen Lohn ahnete kaum noch die Welt; den hat Jesus aufgehellt.

6. Konnte sie es früher fassen: ach, gern hättest du der Welt volles Licht früh scheinen lassen, alles Dunkel aufgehellt; aber selbst das schwächre Licht faßte jene Zeit oft nicht.

7. Doch auch schon die schwächern Strahlen mußten ihr zum Heile seyn, und von namenlosen Qualen den Verstand, das Herz befreyn; selbst uns brachte nach und nach jene Dämmerung den Tag.

8. Als den Höchstvollkommnen kennen wir dich nun in Jesu Licht; Aller Vater dich zu nennen, gab er uns die Zuversicht. Frey vom Opferdienst nahn wir uns im Geist und Wahrheit dir.

9. Hilf, daß der vollkommnern Lehre wir uns Alle herzlich freun, und zu deines Sohnes Ehre ihr von Herzen folgsam seyn! Wer durch Laster sie entehrt, ist des hellern Lichts nicht werth.

Jesu Leiden, Tod und Begräbniß.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

474. Wer litt in banger Stille dort in Gethsemane? rief betend: doch dein Wille, mein Vater, Gott, geschehe! Hin auf die Knie gesunken, rang er mit Schmerz und Tod. Ist schon der Kelch getrunken, den ihm der Vater bot?

2. Nein, ach, ein Engel wehte nur Kraft, nicht Todesruh, nur Kraft ihm im Gebete zu neuen Leiden zu. Verkauft von einem Freunde war des Gerechten Blut; es naht die Schaar der Feinde; er kommt voll Heldenmuth.

3. Groß wie bey Huldigungen, mit Ruh im Angesicht, steht er bey Lästerungen, bewundert vor Gericht! Falsch sind der Feinde Klagen; und doch wird er verhöhnt, mit Geißeln doch zerschlagen, mit Dornen doch gekrönt!

4. Seht, welch ein Mensch, voll Wunden! Still litt er Hohn und Schmerz, und ward so rein erfunden; rührt das nicht euer Herz? Nein, rufen tausend Sünder, ans Kreuz mit ihm! voll Wuth; auf uns und unsre Kinder komm sein vergoßnes Blut!

5. Er geht, dem jüngst mit Palmen des Volkes Dankbarkeit, im Jubel hoher Psalmen, den Tempelweg bestreut; es wird die hohe Tugend, der jeder Preis gebührt, in schöner Menschenjugend zum Tode hingeführt.

6. Er geht mit stiller Würde die schmacherfüllte Bahn; trägt weit des Kreuzes Bürde den Marterberg hinan; sieht, die ihn bang begleiten, der Edlen Thränenblick; fühlt tiefer, als sein Leiden, ihr nahendes Geschick.

7. Umwüthet vom Getümmel, verspottet fern und nah, hängt zwischen Erd und Himmel, er, ach, nun blutend da! Gott, Gott, was muß er dulden! Wie faßt ihn Schmerz auf Schmerz! Doch rein von eignen Schulden, bleibt immer groß sein Herz.

8. Mit ruhiger Erhebung wird jetzt sein Geist Gebet. Hört, wie er um Vergebung für seine Mörder fleht! Ach durch der Mutter Seele geht jetzt ein Schwerdt; er spricht: Freund, dem ich sie befehle, erfüll des Sohnes Pflicht.

9. Er neigt sein Haupt zur Seite auf eines Sünders Pein: Getrost! du wirst noch heute mit mir im Himmel seyn. Rang je der Dulder einer, wie er, mit Schmach und Noth? Und doch erbarmt sich seiner noch nicht der nahe Tod.

10. Nein, ach, wer kann es fassen? Jetzt klagt er schauerlich: auch du hast mich verlassen, mein Vater, du auch mich? Doch wird Triumph sein Ende; er ruft aus tiefer Nacht: Nimm auf in deine Hände den Geist! Es ist vollbracht!

11. O laßt uns ihn verehren, nicht scheuen Spott und Hohn! Hört einen Heiden schwören: Ja, er war Gottes Sohn! Laßt nach dem Heil uns streben, das uns sein Tod erwarb, wie er, unsträflich leben, und sterben, wie er starb!

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

475. O Golgatha, zu deinen Höhen erhebt sich dankend jetzt mein Herz! Im Geiste will ich Jesum sehen, ihn sehn in seines Todes Schmerz. Ich will mich seiner Liebe freun, und dankbar ihm mein Leben weihn.

2. Wie rührend scheidet der Gerechte, deß Unschuld selbst sein Tod bewährt!

währt! Zwar leidet er den Tod der Knechte, von Frevlern noch am Kreuz entehrt; doch seines Herzens Reinigkeit giebt ihm im Tode Freudigkeit.

3. Er stirbt, die hohen Himmelslehren von Gott, von Pflicht und Ewigkeit der Welt, als göttlich, zu bewähren; er glaubt, und hoft Unsterblichkeit; er ehret Gott und seine Pflicht, und scheut das schwerste Opfer nicht.

4. Er stirbt, der Segen ausgebreitet, oft Nächte im Gebet durchwacht, die Sterblichen zu Gott geleitet, und treu sein Tagewerk vollbracht. Wie freudenvoll stirbt nun ein Christ, dem Jesu Wandel Beyspiel ist!

5. Froh feyert er die große Stunde, da er zu seinem Vater geht, und noch, mit schon erblaßtem Munde, voll Großmuth für die Feinde fleht; den sterbend segnet, der ihn schalt, der Wohlthun ihm mit Haß vergalt.

6. Auf die, so weinend um ihn stehen, gießt er der Freundschaft Segen aus; spricht hofnungsvoll vom Wiedersehen im Himmel, in des Vaters Haus; strömt neuen Trost und Muth und Ruh den kummervollen Herzen zu.

7. Er sieht auf die vollbrachten Thaten, als Aussaat für die Ewigkeit; dankt Gott, durch den sein Werk gerathen, und freut sich der Unsterblichkeit; empfiehlt den Geist in Gottes Hand, und geht getrost ins beß're Land.

8. Gieb, Gott, daß ich ihm ähnlich werde; so wird auch mich der Hofnung Strahl, wenn ich einst scheide von der Erde, begleiten durch des Todes Thal. Der Tod kann mir nicht furchtbar seyn: dein bin ich dann, auf ewig dein!

Mel.

Mel. Wenn meine Sünd mich kränken.

476. Hin an dein Kreuz zu treten, in deinem Leiden dich voll Glauben anzubeten, Versöhner, stärke mich! Laß mich mit Zittern und Vertraun, wie du dich für die Sünder hin in den Tod gabst, schaun.

2. Wie ist des Besten Seele bis an den Tod betrübt! So innig, meine Seele, hat Jesus dich geliebt. In heißen Aengsten schwebt er da, ach, nur um unsertwillen! dem Opfertode nah.

3. Hörts, die ihr eure Herzen der Sünde noch ergebt! Der Preis so vieler Schmerzen ist, daß ihr ewig lebt. O nehmt an seiner Gnade Theil; erkennet seine Liebe; verwerft nicht euer Heil.

4. Vernehmt's auch ihr, o Spötter, die ihr den Mittler schmäht! Er ist auch euer Retter; hört für euch sein Gebet: sie wissens nicht, was sie begehn; vergieb, o Vater, ihnen, wenn einst sie zu dir flehn.

5. Ihr, eurer Brüder Feinde, o schlagt an eure Brust; seyd aller Menschen Freunde; verdammt der Rache Lust; vergeltet euern Hassern nie; den Feinden, die euch fluchen, vergebt, und segnet sie.

6. Noch währen seine Qualen; noch trinkt er ohne Rast der Leiden volle Schaalen, trägt willig ihre Last. So hoch hat Gott die Welt geliebt, daß er zum Tod am Kreuze selbst Jesum Christum giebt.

7. Vor seines Todes Schrecken erblaßt der Sonne Licht, und Finsternisse decken des Himmels Angesicht. Nun sinkt er in die Todesnacht. Erbarm, o Gott, dich unser! Er stirbt; es ist vollbracht!

Der Chor.

Mel. Nun lob, mein Seel ꝛc.

8. Ihn preise, was auf Er-

Erden, ihn preise, was im Himmel ist!

Die Gemeine.

Der Erdkreis müsse werden voll deiner Ehren, Jesu Christ!

Der Chor.

Der für uns hingegeben, den Tod am Kreuze starb, Unsterblichkeit und Leben von neuem uns erwarb! Lob deinem großen Namen, Gott, der uns nicht verstößt!

Die Gemeine.

Gelobt sey Christus! Amen! Er starb; wir sind erlöst.

Mel. O Traurigkeit ꝛc.

477. Grab meines Herrn, ich weile gern in deinem heilgen Schauer. Sanfter, milder wird in dir meiner Seele Trauer.

2. Ihn, den empört sein Volk entehrt, daß ihm kein Nachruhm bliebe, den Gekreuzigten, begrub hier die Hand der Liebe.

3. Indeß nun schon sein Geist den Lohn empfieng vom Freudengeber, heiligte sein Leib in dir unsre stillen Gräber.

4. Welch Heiligthum! Um mich herum herrscht feyerliches Schweigen. Selig, die getrost ihr Haupt zu dem Grabe neigen.

5. Hier weicht der Schmerz; das matte Herz ruht sanft von seinen Leiden, und des Schattenlandes Traum wird zu Himmelsfreuden.

6. So ruhte sie von Schmerz und Müh hier aus, die blut'ge Hülle; und verklärt entschwebte sie dieser heilgen Stille.

7. Einst sinkst auch du, mein Leib, zur Ruh; schläfst unter kühlem Moose, sicher, wie der Säugling ruht in der Mutter Schooße.

8. Dann ist vollbracht des Kummers Nacht, er-

duldet jede Plage; und die Nacht des Grabes wird bald zum ew'gen Tage.

Jesu Auferstehung.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

478. Feyern laßt uns diese Stunden; denn unser Herr hat überwunden! Wie selig ist, wer ihn bekennt! Christus hat den Tod bezwungen; nun sey von uns ihm Lob gesungen; nun jauchze, wer nach ihm sich nennt! Er stieg zur Gruft hinab, und er verließ das Grab groß und herrlich. Sein ist das Reich! Fleuch, Irrthum, fleuch! Der Wahrheit Macht behält den Sieg.

2. Nur der Sünder muß erzittern; ihn schreckt der Tod, gleich Ungewittern, und Angst färbt seine Wange bleich. Meiner wartet ewges Leben; der Gott, der mir Vernunft gegeben, hat auch ein unsichtbares Reich. Verkündigt hats sein Sohn; auf Erden ist es schon bey den Frommen; und Seligkeit ist dem bereit, der treu bis in den Tod beharrt.

3. Du, mein Glaube, lehrst mich siegen; vor dir muß Furcht und Gram erliegen, du Glaube der Unsterblichkeit! Drücken mich des Lebens Leiden: wie lange währts? Des Himmels Freuden umfangen mich nach kurzer Zeit. Klag' ich um einen Freund? Mit ihm werd ich vereint ewig leben. Wen diese Welt gefesselt hält, nur der vergißt des hohen Ziels.

4. Daß ich einst vor Gott nicht zage, sey jeder meiner Lebenstage mit edlen Werken ausgeschmückt! Besser, besser nur zu werden, das ist es, was schon hier auf Erden mich näher hin zum Ziele rückt. So leb ich in der Zeit schon für die Ewigkeit, und ich sterbe,

be, des Siegs gewiß, den Gott verhieß; der Tod hat keine Macht an mir.

5. Feyern laßt uns diese Stunden! Für uns hat Jesus überwunden; auch unser ist Unsterblichkeit! Furcht ist nicht im Christenglauben: wer kann uns unsre Hofnung rauben, wenn wir nur thun, was Gott gebeut? Wir fürchten nicht den Tod, nicht dein Gericht, o Gott! Jesus lebet! O jauchzt ihm Dank, der für uns rang! Auf! Hallelujah! Jauchzet ihm!

Jesu Himmelfahrt.

Mel. Mir nach, spricht ꝛc.

479. Mit Preis und Ruhm gekrönt, hast du dein großes Werk geendet, blickst auf dein Tagewerk mit Ruh; denn Alles ist vollendet, vollbracht der Kampf der Sterblichkeit, und dein ist nun die Herrlichkeit.

2. Du lebst und erndtest nun den Lohn für deiner Leiden Menge. Versammlet stehn um deinen Thron, in fröhlichem Gedränge, schon Tausende, durch dich beglückt, belehrt, geheiligt und erquickt.

3. Aus allen Völkern kamen sie, mühselig und beladen, und suchten Ruh' und fanden sie, und sind des Jochs entladen; weihn freudig dir sich, Gottes Sohn, und werden deiner Arbeit Lohn.

4. Gerettet sind, die sich verirrt, in Finsterniß verloren. Welch eine Schaar von Kindern wird dir durch dein Wort geboren, unzählbar, wie der Morgenthau in hellen Tropfen auf der Au'!

5. Sie Alle selig, und durch dich, zur Wonne deinem Herzen, das nur für Andre schlug, und sich vergaß bey Qual und Schmerzen! Gerettet Alle! Herr, von dir, gerettet sind durch dich auch wir.

6. Auch wir! O schau von deinem Thron herab auf deine Kinder! Auch wir sind deiner Arbeit Lohn; zwar sterblich noch und Sünder, doch, das ist unsre Zuversicht, einst sündenfrey, und sterblich nicht.

7. O daß, Beseliger, wir nie dich undankbar verkennen, und deinen Namen, Jesu, nie mit kaltem Herzen nennen! Ach, keiner von uns Allen sey dir, seinem Retter, ungetreu!

8. Heil uns, wenn mit der frommen Schaar, die, schon zum Schaun erhoben, dich preist, auch wir einst immerdar dich, Hocherhabner, loben; von reinerm Dank das Herz uns glüht, entzückt dich unser Auge sieht!

9. Vollenden hilf auch uns den Lauf, das Tagewerk vollbringen; und ists vollbracht: laß froh hinauf die Seele zu dir dringen! Laß uns, gleich dir, vor Gottes Thron empfangen edler Thaten Lohn!

Heiliger Geist.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

480. Belebt von dir, o Geist des Herrn, sind wir von Wahn und Lastern fern, wir lieben Wahrheit, Recht und Pflicht, und edler Muth verläßt uns nicht.

2. So gaben einst mit frohem Sinn die Jünger Gut und Leben hin. Ihr höchstes Glück, ihr Heldenruhm war Vestigkeit im Christenthum.

3. O du, den jeder Seraph preist, beleb uns Alle, guter Geist! Uns führet doch zum reinsten Licht nur Sinn für Wahrheit, Recht und Pflicht.

Wort Gottes, Bibel.

Mel. Nun danket alle Gott.

481. Von Herzen preis ich dich, Gott, für die

die Bibellehre, die ich als dein Geschenk mit Dankbarkeit verehre. Hier findet jeder Stand für jede Lebenspflicht, in jedem Falle Rath und hellen Unterricht.

2. Wie kräftig ist dein Wort! Schon Millionen Christen gab deine Bibel Sieg im Kampf mit bösen Lüsten. Sie bessert sanft das Herz, stärkt mich zu meiner Pflicht, ist in Gefahr mein Schutz, in Finsterniß mein Licht.

3. So lehrt kein andres Buch die Größe Gottes preisen; so faßlich, rührend auf den Weg zur Tugend weisen. Durch keine Rednerkunst wird so das Herz erquickt, zu jeder guten That so willig und geschickt.

4. Bey diesem Unterricht laß deinen Geist mich rühren und seine Gotteskraft an meinem Herzen spüren. Wer deinen Lehren folgt, fühlt ihre Kraft von Gott. Sie geben Licht und Trost, und Freudigkeit im Tod.

Heilige Taufe.

Vor der Taufhandlung.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

482. Sieh uns betend, Gott, vor dir, sieh dies Kind auf unsern Armen! Zu dir, Vater, flehen wir, dich auch seiner zu erbarmen. Es sey dein! Es lebt durch dich; segne, schütz es väterlich.

2. Führ es aus der Nacht zum Licht, daß es sich und dich erkenne, froh erkenne seine Pflicht, und dich liebend Vater nenne; daß es Jesu Lehre treu, folgsam deinem Geiste sey.

3. Laß es, Herr, in Lust und Schmerz, unter Arbeit und Beschwerden, rein erhalten dir sein Herz, und der Menschheit nützlich werden, einst in höherm Licht sich freun, Bürger deines Reichs zu seyn.

Nach der Taufhandlung.

Nach voriger Melodie.

483. In den Bund der Christenheit ist dies Kind nun aufgenommen. Laß durch ihn es in der Zeit, Gott, zur Ruh des Glaubens kommen, in ihm seine Würde sehn, und getreu durchs Leben gehn.

2. Noch erkennt den Tag es nicht, der sein Antlitz mild bescheinet, weiß noch nicht, was ihm gebricht, wenn es hülfsbedürftig weinet, sieht nicht, wer es sorgsam trägt, nicht, wer mütterlich es pflegt.

3. So umstrahlt uns höhers Licht, ohne daß wirs jetzt noch sehen; wissen, was uns gut ist, nicht, wenn wir bang um Hülfe flehen; sehn die Hand nicht, die uns schützt, und uns spendet, was uns nützt.

4. Doch wir wissen, daß du bist. Nichts soll diesen Trost uns rauben. Daß ein Gott stets nah ihm ist, müß einst dieses Kind auch glauben! Gieb, daß es der Unschuld treu, Gott, sich immer deiner freu!

Confirmation.

Vor der Prüfung.

Die Gemeine.

Mel. Christus der ist mein Leben.

484. Sieh diese jungen Seelen, die, Vater, dir sich nahn! Sie kommen, deinen Segen von neuem zu empfahn.

2. Sie kommen, dir, o Vater, sich feyerlich zu weihn, und heilig zu geloben, dir ewig treu zu seyn;

3. Zu schwören, jeder Sünde mit Muth zu widerstehn; den Weg, den Jesus lehrte, und selbst betrat, zu gehn.

4. O blick auf sie mit Segen, Alliebender, herab, daß sie vom Weihaltare

altare treu wandeln bis ans Grab.

Die Kinder.

5. Ja, laß die heil'ge Stunde, Gott, uns gesegnet seyn! Dir, Heiligster, dir wollen wir Herz und Leben weihn!

6. Wir wollen jede Sünde und jedes Unrecht fliehn, und christlich gut zu wandeln, mit Eifer uns bemühn!

7. O, blicke du mit Segen jetzt, Gott, auf uns herab, und laß uns dem Gelübde getreu seyn bis ans Grab!

Nach den Bundesfragen.

Die Kinder.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

485. Ja, Gott, hör uns! wir geloben, zum Himmel Herz und Blick erhoben, dein ewigs Eigenthum zu seyn. Ewig wollen wir dich lieben, in jeder Tugend früh uns üben, uns dankbar deiner Güte freun. O, nimm uns huldreich auf, und stärk uns in dem Lauf nach dem Ziele, wo Seligkeit für Müh und Streit die Treuen lohnt in Ewigkeit!

Die Gemeine.

2. Segen euch zum Christenbunde! Stets heilig sey euch diese Stunde! Gott schaut auf sie einst im Gericht. Ihm, den Ew'gen, der einst richtet, habt ihr auf ewig euch verpflichtet; wie groß ist, Christen, eure Pflicht! Er richtet Wort und That, und selbst des Herzens Rath, der Gerechte. Vor seiner Schaar wirds offenbar, wer treu hier seinem Bunde war.

Nach der Einsegnung.

Die Gemeine.

Mel. Es ist genug, so nimm &c.

486. O seyd ihm treu, der

der euch das Leben gab! Treu der gelobten Pflicht! Gott schaut auf euch mit Vatersinn herab; verläßt euch ewig nicht. Er segnet euch durch Glück und Freuden; er schützt, er stärket euch in Leiden. O seyd ihm treu!

2. Verachtet stets der Sünde Schmeicheley; ihr folgen Reu und Schmerz. Bekämpft euch selbst, nur dieser Sieg macht frey; Sieg adelt erst das Herz. Seht ihr umringt euch von Gefahren; denkt an den großen Unsichtbaren, und bleibt ihm treu!

3. Wie Jesus einst, o blicket stets auf ihn! geht zur Vollkommenheit. Er war so gut, so groß; in ihm erschien der Tugend Göttlichkeit. Wie er, sollt ihr im Lichte wandeln, und recht, auch ungesehen, handeln. Ihm folget treu!

4. O sammelt euch der Edelthaten viel im raschen Lauf der Zeit; denn sie allein begleiten euch ans Ziel, durchs Grab zur Ewigkeit. Wenn euch des Lebens Tag verschimmert, der Tod euch jedes Glück zertrümmert; dann lohnt die Treu.

Die Gemeine.

Mel. Liebster Vater, ich ꝛc.

487. Segne sie, die dir, o Gott, Treu gelobet haben; segne du, o Vater, sie mit den besten Gaben! Wahrhaft, weis' und fromm laß sie deine Wege wandeln; christlich weise, christlich gut bis zum Tode handeln.

Die Kinder.

2. Ja in Demuth bitten wir dich um deinen Segen; herzlich, Vater, bitten wir dich um deinen Segen. Segne, Vater, unsern Fleiß; segne das Bestreben, schuldlos, fromm und tugendhaft stets vor dir zu leben.

Die Gemeine und die Kinder.

3. Laß uns Alle, Alle, Gott, Jesum thätig ehren, eifrig und gewissenhaft folgen seinen Lehren! Gieb, daß durch Religion immer mehr auf Erden Tugend und Zufriedenheit ausgebreitet werden!

Die Gemeine.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

488. Gottes Gnade sey mit euch! Sie verleih euch Kraft und Segen! Wallet freudig, Engeln gleich, eurem hohen Ziel entgegen! Groß ist einst der Tugend Lohn vor des Weltenrichters Thron.

2. Heilig sey euch dieser Tag, heilig, was ihr jetzt versprochen! Ach! was euer Mund versprach, werde nie von euch gebrochen! Bleibt auch in Gefahr und Noth fromm und treu bis in den Tod!

Die Confirmirten.

3. Ja, zu treuer Folgsamkeit haben wir uns dir verpflichtet. Unser Herz sey dir geweiht, unser Geist auf dich gerichtet! O wie selig werden wir in dem Bunde, Gott, mit dir!

4. Stärk uns nur mit deiner Kraft: Schütz uns vor der Macht der Sünden! Gieb, daß wir gewissenhaft jedem Fehler uns entwinden! Hilf, daß unser Herz dir treu, standhaft unsre Tugend sey!

Alle.

5. Sieh, o Gott, wir alle flehn, stärke liebreich unsre Seelen! Laß uns niemals irre gehn, nie die Bahn des Heils verfehlen! Alles schwindet mit der Zeit, nur nicht wahre Frömmigkeit.

Heiliges Abendmahl.

Stiftung desselben.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

489. Ach, trübe sank die Sonne nieder, als Jesus brach das letzte Brod. Ihr Menschen, liebet euch als Brüder, ja liebet euch bis in den Tod; dann wird mein Friede bey euch seyn, der Friede Gottes. Denket mein!

2. Nehmt hin an diesem Abendmahle; ach, düster naht die letzte Stund! Nehmt hin und trinkt, zum letzten male mit mir, und haltet meinen Bund, der Wahrheit ewig treu zu seyn; so sprach der Herr. Gedenket mein!

3. O, Jesus Christus, sey im Frieden, sey uns mit Liebe stets gegrüßt! Du Retter! der für uns geschieden, ach, wehe dem, der dein vergißt! Nein, edler Dulder, dir geweiht, verehrt dich deine Christenheit.

4. Erduldet muthig eure Leiden, und denket an die Ewigkeit. Verderben Menschen eure Freuden: so richtet mit Barmherzigkeit, und segnet, segnet; fluchet nicht; ach, Jedem wartet sein Gericht.

5. Seht, unser Gott giebt Brod und Leben; er sorgt für jeden Lebenstag. Drum gebet: so wird euch gegeben, und ahmt dem großen Vater nach! Erfreut den Armen, helft dem Feind, wenn er in Noth und Jammer weint!

6. Ach, Hofnung an dem Pilgerstabe, ach, Friede in der Erde Schoos, und Ruh im Leben, Trost am Grabe, das ist der Tugend großes Loos, und Seligkeit, die nie verblüht, dort, wo das Leben nie entflieht.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

490. Versammelt hatte Jesus die Jünger feyerlich; es nahte seine Stun-

Stunde, die Abschiedsstunde sich. Die sich der Hofnung freuten, mit ihm zum Thron zu gehn, sie sollten nun ihn dulden, ach, bluten, sterben sehn.

2. Sie sollten nun Bekenner der heilgen Wahrheit seyn, für sie und für die Brüder, wie er, den Tod nicht scheun. Ach, wie er jetzt so rührend beym frommen Abschiedsmahl den Freunden, den Erwählten noch Lieb' und Treu empfahl.

3. Er sah am Kreuz sich sterben, und weihte Brod und Wein, den Blick zu Gott erhoben, für sie laut dankend ein. Nehmt, sprach er, diese Gaben; das ist mein Leib, mein Blut; o denket mein, ihr Lieben, so oft ihr solches thut!

4. Wie konnten sie vergessen, was jetzt ihr Lehrer that, der scheidende Geliebte, ach, jetzt so zärtlich bat! Nehmt hin, für euch gegeben wird dieser Leib, dies Blut; o denket mein, ihr Lieben, so oft ihr solches thut!

5. Nun ward dies Mahl zur Feyer; stets schwebte liebreich, mild und hehr vor ihren Blicken des treusten Freundes Bild; gab ihnen reinre Liebe, zur Tugend höhern Muth. Sie opferten der Wahrheit mit Freuden Gut und Blut.

6. Auch uns zum Heil gestiftet ward sein Gedächtnißmahl; für uns auch starb aus Liebe er unter Schmach und Qual. Wer könnte sein vergessen, vergessen, was er bat, eh er den Weg des Todes zu unserm Heil betrat?

7. O laßt oft am Altare uns seiner dankbar freun, und froh den Bund der Liebe, der Tugend Bund erneun! Sein Mahl stärk unsern Glauben, stärk ihn in Schmerz und Noth, mach heilig unser Leben, mach freudig unsern Tod!

Vor und bey der Abendmahlsfeyer.

Bekannte Melodie.

491. Schaff in mir, Gott!
ein reines Herz,
und gieb mir einen neuen gewissen Geist.

2. Verwirf mich nicht
von deinem Angesicht,
von deinem Angesicht,
und nimm deinen heilgen Geist
nicht von mir.

3. Tröste mich wieder
mit deiner Hülfe,
mit deiner Hülfe,
und der freudige Geist
enthalte mich dir.

Mel. Liebster Immanuel ꝛc.

492. Naht dem Altare, Unsterbliche, nahet und feyert hier den Tag der Besserung! Segnet den Festtag des Bundes! Empfahet bey Jesu Mahle Kraft zur Heiligung. Fühlt Gottes Frieden! Denn schon hienieden gewährt die Tugend euch Beseligung.

2. Aber gebietet auf rauheren Wegen die Tugend euch zu gehn; o wanket nicht! Blicket auf Jesum! mit ewigem Segen, mit Ruhm vor Gott belohnt erfüllte Pflicht. Auf! auf, und ringet zum Ziel! vollbringet den Ruf der Gottheit! Auf, und wanket nicht.

3. Bey dem Gedächtniß des Heiligen schwöret, dem hohen Tugendbund getreu zu seyn! Schwört bey dem Tode des Heiligen! Höret, ihr Mitunsterbliche, den Schwur: Wir weihn in dieser Stunde dem großen Bunde der wahren Tugend uns. Gott, wir sind dein!

4. Singt dem erhabenen Muster der Frommen, des Bundes Erstem Preis und Lobgesang! Er ist zum Segen der Menschheit gekommen; vom Himmel bracht er Licht. Nun Lebenslang

im

im Licht zu wandeln, wie er zu handeln; dies, Christen, sey der ihm geweihte Dank!

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

493. Herr, wir feyern dein Gedächtniß. Uns freut das zärtliche Vermächtniß von deinem blutgen Opfertod. Deiner nimmer zu vergessen, nahn wir uns dem Altar, und essen mit Dankgefühl des Bundes Brod. Wir trinken, Herr, mit Dank des Bundes edlen Trank, und geloben vor dir aufs neu der Tugend Treu, daß uns dein Tod stets Segen sey.

2. Zu der Tugend höhern Werken, zur Liebe jedes Herz zu stärken, dazu ward dieses Mahl geweiht. Wie sein Stifter hier zu wandeln, stets liebreich, gut und fromm zu handeln, sind wir entschlossen und bereit. Reicht, Christen, euch die Hand! Wir gehn ins Vaterland beßrer Wesen. Mit Freudigkeit geht im Geleit der Liebe durch Gefahr und Streit!

3. Sie erfüllt mit Muth die Herzen; sie duldet Alles. Denkt der Schmerzen, die Jesus für uns Menschen litt! Laßt uns treu einander lieben, treu jede Liebespflicht uns üben, für sie auch streiten, wie er stritt. Der Menschenliebe weihn bey seinem Brod und Wein wir uns Alle. Wer Mitleid übt, gern hilft und giebt, der ists, der Jesum Christum liebt.

4. Gott zu leben, Gott zu sterben, und seinen Himmel zu ererben, dies ist des Lebens hohes Ziel. Vater, hilf es uns erringen; hilf Sünd und Laster uns bezwingen; richt auf den Schwachen, welcher fiel! O stärk uns all im Lauf, schleuß uns den Himmel auf, wenn wir sterben! Von dir herab strömt Licht ins Grab;

wir trocknen unsre Thränen ab.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

494. An den, der bis ans Kreuz die Menschen liebte, aus Gottes Lieb' und Pflicht die Tugend übte und für die Wahrheit starb, will ich gedenken, mein Herz ihm schenken.

2. Du heilig Mahl, zu dem die Christen wallen, sey heilig mir und meinen Brüdern Allen. Genießets, ruft der Herr, welch ein Vermächtniß! mir zum Gedächtniß!

3. Gedenket, Christen, dankbar dieses Guten; seht hier im Geiste Jesum Christum bluten! Hört ihn, da seine Mörder um ihn treten, noch für sie beten.

4. Seht hier mit seinem Blut den Bund versiegeln, den neuen, schönen Bund, in dem sich spiegeln des Menschen Würde, und der Gottheit Milde im reinsten Bilde.

5. Seht, aufgehoben ist das Blutvergießen: der Opferthiere Blut darf nicht mehr fließen. Jetzt wandeln wir im Geist auf lichterm Pfade zu Gottes Gnade.

6. Wohlan, ihr theuren miterlösten Brüder, singt hier bey Jesu Mahle Siegeslieder! Das Reich ist unser, singt als Gottes Kinder dem Ueberwinder.

7. Lernt hier aus edlen reinen Geistestrieben Gott, Menschen, Wahrheit, Tugend standhaft lieben; lernt, Brüder Jesu! seines Reiches Erben, fürs Gute sterben!

8. Ja lernen wollen wir aus reinen Trieben Gott, Menschen, Wahrheit, Tugend standhaft lieben, als Brüder Jesu, seines Reiches Erben, fürs Gute sterben.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

495. Voll Inbrunst, Dank und Freude versammelt

melt beten wir, gedenken deines Todes und singen, Jesu, dir! Erweckt bey deinem Mahle zu neuer festrer Treu, empfinden wir, wie selig, wer dir sich widmet, sey.

2. Wie heilig ist die Stunde, da wir uns betend nahn, und mit gerührtem Herzen dein heilges Mahl empfahn; wenn dein verdienstlichs Leiden vor unserm Blicke schwebt, und auf der Andacht Flügeln der Geist zu dir sich hebt!

3. Wie brennen unsre Seelen in heil'ger Dankbegier! Wie wallen unsre Herzen voll heißer Liebe dir! Dir, unserm Herrn, geloben wir, ewig treu zu seyn, und uns und unser Leben ganz deinem Dienst zu weihn.

4. Zwar sehen unsre Augen dich, unsern Heiland, nicht; nicht deine Huld und Liebe in deinem Angesicht; sehn nicht das Brod dich reichen, des Bundes Kelch uns weihn; uns schallt nicht deine Stimme: nehmt und gedenket mein.

5. Doch wir, auch wir empfinden, wie göttlich du uns liebst, wenn du in deinem Mahle der Gnade Pfand uns giebst. Wir sehn den Himmel offen, und der entzückte Geist hört, wie der Sel'gen Menge dich, ihren Retter, preist.

6. Dort, wo nach Kampf und Siegen die Kron am Ziel uns lohnt; wo Tod nicht ist, nicht Leiden; wo ew'ger Friede wohnt: dort werden wir, vereinet in Eine Brüderschaar, dir danken, Herr, dich preisen, der uns auch Retter war.

7. Laß diesen Tag der Wonne uns, Herr, gesegnet seyn, daß noch dereinst im Himmel wir seines Heils uns freun! Und was wir dir geloben, dazu verleih uns Kraft! Dann enden wir mit Freuden einst unsre Pilgerschaft.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

496. Laßt mit Andacht im Gemüth uns hinzunahn zum Altare! Wer von Lebenskraft noch glüht, und der Greis im Silberhaare, hoch und niedrig, arm und reich, Alle sind wir hier uns gleich.

2. Alle gehn wir eine Bahn; Alle schreiten wir zum Ziele. Auf, und wandelt Himmelan; und voll menschlicher Gefühle, durch der Menschheit Werth verwandt, reichet euch die Bruderhand!

3. Wer in Noth und Armuth lebt, wer des Lebens Glück genießet; wessen Herz sich froh erhebt; wem der Reue Thräne fließet, Jeder, Jeder ist mein Freund; ich bin keines Menschen Feind.

4. Wandelt, Alle, sanft und gut! Wandelt edel, o ihr Brüder! Denket: Jesu Christi Blut floß für uns am Kreuze nieder; Menschenwerth und Brudersinn uns zu lehren, floß es hin.

5. Der uns lehret, Kraft und Gut hin für Menschenglück zu geben, gab für Wahrheit hin sein Blut, gab für Tugend hin sein Leben, hat, was er empfahl, geübt; o, wie hat er uns so lieb!

6. Fließt des Dankes Thränen, fließt; und es fühle Himmelsfreuden, wer dies heil'ge Mahl genießt, Kraft zum Guten, Muth im Leiden; fühle froh und glaubensvoll, was er ist und werden soll!

7. Jesus Christus hat sein Blut für der Menschen Wohl gegeben. Laßt uns Kräfte, Zeit und Gut Brüdern widmen, für sie leben! Laßt uns zu des Himmels Höhn auf der Bahn der Liebe gehn!

Nach der Abendmahlsfeyer.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

497. O Herr, voll Trost und Dank und Freuden, geh ich von deinem Mahl zurück, und danke dir für deine Leiden, für meiner Seele Ruh' und Glück, das du auch mir am Kreuz erwarbst, als du für meine Sünden starbst.

2. Jetzt, in der seligsten der Stunden, hat mich mit meinen Brüdern hier Ein Band der Liebe fest verbunden. Wir Alle, Alle, danken dir mit Einem Munde, beten an, und gehn gestärkt auf deiner Bahn!

3. Vollendet ist die heil'ge Feyer; verkündigt ward von uns dein Tod! Herr, dein Gedächtniß sey uns theuer, und unvergeßlich dein Gebot! Dann freun wir dein, o Gottes Sohn, uns einst an deines Vaters Thron.

Nach einer Krankencommunion.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

498. Dank, Ehre dir, der mit Erbarmen auf seine schwachen Kinder blickt! Wie hast du, lieber Gott, mich Armen durch dieses heil'ge Mahl erquickt! Du bist die Liebe, wandelst Noth in Segen, und in Heil den Tod.

2. Nun laß mich sterben oder leben, Herr, wie du willst, ich folge gern; von Schmerz gequält, mit Angst umgeben, freut meine Seele sich des Herrn. Ich bin erlöst, drum schreckt mich nicht des Grabes Nacht, nicht das Gericht.

3. Und kommt sie dann die ernste Stunde, die mich dem Irdischen entreißt: wohl mir! ich steh mit dir im Bunde; ein frohes Urtheil hofft mein Geist. Dein bin ich, dein! und ewigs Heil ist deiner Auserwählten Theil.

Zuruf der Gemeine an die Confirmirten vor der ersten Abendmahlsfeyer.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

499. Junge Christen, eure Herzen heiligt dem, der einst mit Schmerzen euer Heil am Kreuz errungen, sterbend Tod und Grab bezwungen. Sein Blut, das am Kreuz geflossen, hat er auch für euch vergossen. Weihet ihm die reinsten Triebe eures Danks für seine Liebe!

2. Naht euch dem Versöhnungsmahle, seht! die goldne Opferschale des Altars ist euch bereitet. Kommt, von Lieb und Dank geleitet! Eures Mittlers Gnade winket, betet, nehmet, esset, trinket! Gotteskraft und hoher Frieden ist euch im Genuß beschieden.

Wechselgesang zwischen der Gemeine und den Confirmirten nach der ersten Abendmahlsfeyer.

Die Gemeine.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.
Oder: Vom Himmel hoch da komm ich her.

500. Gott ist mit uns! O naht mit Dank dem Höchsten euch mit Preisgesang! Wo schlägt das Herz in der Natur, das seine Güte nie erfuhr?

2. Die Thräne fließt, und freudig wallt das Herz; der Hochgesang erschallt: Gott ist mit uns! Ihn betet an, und wandelt auf der Tugend Bahn!

3. O bleibt ihm treu! O bleibet rein, und strebet fromm und gut zu seyn! Ihr jungen Christen, ach vergeßt nie dieses große Bundesfest!

Die Confirmirten.

4. Gott ist mit uns!

Wir

Wir denken nicht mit Beben an das Weltgericht. Du Menschenvater, wir sind dein: ach laß uns deine Kinder seyn!

5. Erhalt uns Jesu Christo treu; erhalt uns rein und Lasterfrey. Ein reines Herz, das dir gefällt, ist mehr als Gold und Glanz der Welt.

Reich Jesu auf Erden, christliche Kirche.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

501. Vor dir, Herr, denken wir erfreut an unsrer Väter Glauben! Der Feind erhob sich kühn zum Streit, dein Wort der Welt zu rauben: sie aber kämpften ritterlich, gestärkt, Allmächtiger! durch dich; sie kämpften, und sie siegten!

2. Dein Wort war ihnen Schwerdt und Schild, Schutz, Heereskraft und Bogen. Lang wars in Dunkel eingehüllt, der Christenwelt entzogen: sie brachtens wieder an das Licht, und achteten Gefahren nicht; sie sangen heldenmüthig:

In eigner Melodie.

3. Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen; er hilft uns frey aus aller Noth, die uns jetzt hat betroffen; der alte böse Feind, mit Ernst ers jetzt meint; groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd'n ist nicht seines gleichen.

4. Mit unsrer Macht ist nichts gethan; wir sind gar bald verloren: es streit't für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkohren. Fragst du: wer er ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott. Das Feld muß er behalten.

5. Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wollten uns verschlingen: so fürchten wir uns nicht so sehr; es muß uns doch gelin-

lingen! Der Fürste dieser Welt, wie sauer er sich stellt, thut er uns doch nicht, das macht, er ist gericht't: ein Wörtlein kann ihn fällen.

6. Das Wort sie sollen lassen stehn, und kein'n Dank darzu haben; er ist bey uns wol auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehre, Kind und Weib: laß fahren dahin! Sie habens kein Gewinn; das Reich Gotts muß uns bleiben!

Mel. Nun danket alle Gott.

7. So sangen sie: und weit erschollen ihre Lieder; die Völker kehrten froh zum freyen Glauben wieder. Der Aberglaube floh; es wich die düstre Nacht; das Evangelium ward an das Licht gebracht.

8. Triumph! die Wahrheit siegt! Gott war mit ihren Streitern! Gott ist und bleibt mit ihr; er wird ihr Reich erweitern. Auf! die ihr sie erkennt, und dankbar sie verehrt, auf! haltet fest an ihr! Sie sey uns ewig werth!

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

502. Noch siehet nicht, o Sterblicher, dein dunkler Blick, was Gott, der Herr, im Stillen vorbereitet. Voll heil'ger Größe ist sein Gang! Zwar dünket dir der Weg zu lang, auf dem das Gute schreitet: aber muthvoll kannst du trauen! Gott wird bauen seinen Garten, und den Keim des Guten warten!

2. Verhüllt ist noch die Zukunft mir; doch fleh' ich schweigend auf zu dir: laß, Gott, dein Reich uns kommen! Ja, Herr, es kommt gewiß dein Reich! Schon ist es da; mit ihm zugleich das Heil für alle Frommen! Dein Sohn hat schon es gegründet; fest verbindet, o ihr Brüder, uns die

Tu-

Tugend einst als Glieder.

3. Die Morgensonne kommt gewiß, muß gleich erst Licht und Finsterniß in kurzem Kampfe liegen! Ist nur die Dämmerung vorbey, dann wird, von düsterm Nebeln frey, der Glanz der Wahrheit siegen! Herrlich hebt sich dann die Sonne, und mit Wonne preisen alle deine Kinder einst dich, alle!

Gnadenordnung.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

503. Wagt' ich es länger noch, die Beßrung aufzuschieben, zu der mein Gott mich ruft: so würd ich mich nicht lieben. Ist wahre Besserung nicht meiner Seele Glück? Warum verliehr' ich denn noch einen Augenblick?

2. Wahr ist's, es kostet Müh, sein eigen Herz bekämpfen, der Sünde widerstehn, und böse Lüste dämpfen: doch bleibt es meine Pflicht; und jede Schwierigkeit, die heute mich erschreckt, wird größer mit der Zeit.

3. Je öfter ich das thu, was Sinnlichkeit befohlen, je stärker wird mein Hang, die That zu wiederholen. Scheu' ich mich heute nicht, der Lüste Sklav zu seyn: so werd ich morgen schon noch weniger mich scheun.

4. Wie schnell kann nicht der Tod mich dieser Welt entrücken! Und Beß'rung ist kein Werk von wenig Augenblicken; ein Seufzer hin zu Gott, ein Wunsch nach Besserung, und Angst vor Strafen reicht nicht hin zur Heiligung.

5. Gewinnet Gott dabey, wenn ich ihn kindlich liebe, und seiner werth zu seyn, mich in der Tugend übe? Wenn ich das Gute thu, das sein Gesetz gebeut: so bringt es mir allein Ruh' und Zufriedenheit.

6. So süß ein Laster ist, gewährt's doch keinen Frieden; der Tugend nur allein

allein hat Gott dies Glück beschieden. Nur der, der ihr gehorcht, erwählt das beste Theil; wer von der Tugend weicht, verläßt sein eignes Heil.

7. Die Beßrung führt mich nicht zu lauter Angst und Leiden: sie führet mich zu Gott, zu wahren, ew'gen Freuden; macht meine Seele rein, stärkt mich mit Zuversicht, giebt Weisheit und Verstand, und Muth zu jeder Pflicht.

8. Herr, du verleih'st uns selbst die Kraft, uns zu besiegen! Der Sieg, so schwer er ist, schaft göttliches Vergnügen. Was zag ich? Streit ich gleich mit Müh' im Guten fort: du, Gott, bist mir ja nah', und stärkst mich durch dein Wort.

9. O gieb denn, weil ich jetzt, Herr, deinen Ruf noch höre, daß ich mich ungesäumt von allem Bösen kehre: so darf ich nicht zu spät, zu meiner größten Pein, mein hier versäumtes Glück, als meine Schuld, bereun.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

504. Herr, lehre du mich thun nach deinem Willen! Laß mich ihn gern gewissenhaft erfüllen, und gieb mir selbst zum christlichen Geschäfte Neigung und Kräfte.

2. Du willst mein Glück. Wenn ich das Gute thue, so folgt schon hier mir Freudigkeit und Ruhe; und dort willst du es in noch bessern Welten ewig vergelten.

3. So laß mich denn dich über alles lieben, dich nie durch Schuld und Strafbarkeit betrüben! Laß mich dein Auge, selbst in Dunkelheiten, immer begleiten!

4. Wenn sündliche Begierden in mir kämpfen, so laß mich bald den innern Aufruhr dämpfen! Mich stärke dann das göttliche Vergnügen, herrlich zu siegen!

5. Laß meine Seele immer sich bestreben, zu dir vom Irdischen sich zu erheben! Mein größtes Glück sey: dir schon hier auf Erden ähnlich zu werden!

6. Laß mich voll Zuversicht auf dich stets hoffen! Noch hat kein Unglück mich zu hart getroffen; du warst es, der es mir aus Güte schickte, und drauf erquickte.

7. Was sind die mannigfaltigsten Beschwerden? Was ist die größte Trübsal hier auf Erden? Der Tod wird mich, mich ewig zu beglücken, ihnen entrücken!

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

505. Lange, lange schon war ich meiner Leidenschaften Sklave. Lange häuft ich schon auf mich Unruh und Gewissensstrafe. Sorglos für mein wahres Glück floß so mancher Tag zurück.

2. Nun erfüllt mich Reu und Schmerz über alle meine Sünden. Ach! ich Armer! wird mein Herz Ruh' und Frieden wieder finden? Wirst du, Herr, die Schuld verzeihn? Wirst du noch mir gnädig seyn?

3. Ja, du wirst's! des Sünders Tod willst du nicht; du willst sein Leben; wenn er wiederkehrt, o Gott, willst du alles ihm vergeben, willst nicht denken seiner Schuld, nicht entziehen deine Huld.

4. Reuevoll empfind' ich nun, daß ich strafbar vor dir lebte, daß ich, dein Gebot zu thun, nicht mit Lust und Eifer strebte, daß ich oft es übertrat durch Gesinnung und durch That.

5. Künftig soll die Sünde nicht in mir herrschen! Sie zu tödten, ist mein Vorsatz, meine Pflicht; und zu dir um Beystand beten wird mir neue Kraft verleihn, treu in dieser Pflicht zu seyn.

6.

6. Ja, ich will der Tugend mich, die du liebest, ganz ergeben! Deines Beyfalls werth will ich künftig denken, künftig leben. Rein soll meine Seele, rein soll mein ganzer Wandel seyn!

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

506. Gott, ach! es wachet mein Gewissen aus seinem langen Schlummer auf, und prüft, von spät'er Reu' zerrissen, aufrichtig meines Lebens Lauf. O welche Thorheit, welch Verbrechen und schwarzen Undank zeigt es mir! Wie ruft es drohend: Gott wird's rächen, wie du's verdienest; wehe dir!

2. Wo sind die Freuden, die die Sünde in ihrem Dienste mir versprach? Ach, wie entflohn sie so geschwinde, und ließen Gram und Ekel nach! Und mit euch, o ihr eitlen Freuden, entfloh mir meines Lebens Ruh'; nun stürmen täglich neue Leiden von allen Seiten auf mich zu.

3. Ich fühl' es, ewig werd' ich leben, und schrecklich wird mein Urtheil seyn. Was ich verdient, wird Gott mir geben, hier Trübsal, und dort Angst und Pein. Verachtet hab ich seine Liebe, getrotzet ihm ins Angesicht! Gerecht, wenn ungestraft ich bliebe, wär' er, der Welten Richter nicht.

4. Darf ich noch vor dein Antlitz treten, der du den Tod den Sündern schwörst; noch vor dir weinen, zu dir beten, und hoffen, daß du mich erhörst? Du bist gerecht: mein Herz erbebet vor deiner Heiligkeit in mir! Du bist die Liebe: dies erhebet mein sinkendes Vertraun zu dir!

5. Wenn ich der Sünde nun entsage, sie flieh' und hasse, wie den Tod; hinfort nach deinen Rechten frage, und ernstlich ehre dein Gebot; wenn

ich

ich zu dir in deinem Sohne noch bete: hab, o Gott, Geduld; um seines Todes willen schone! O, dann vergiebst du mir die Schuld.

6. Ihr Himmel, hört es! Erde, höre! Seyd Zeugen zwischen Gott und mir! Vergieb mir, Ewiger; ich schwöre bey Christi Tode Beßrung dir! Erbarm' dich meiner, und befreye vom Elend meiner Sünde mich! Mit kindlicher, mit ew'ger Treue, so wahr du lebest, fürcht' ich dich.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

507. Vater! heilig möcht ich leben, Rechtthun wäre meine Lust; aber Lüste widerstreben dem Gesetz in meiner Brust! Ach! mein Herz ist mir verdächtig! Selten bin ich meiner mächtig! Hart drückt mich der Sünde Joch! Was ich nicht will, thu ich doch!

2. Ach! ich kanns nicht weiter bringen; meinem Vorsatz trau ich nicht; lockende Begierden dringen zwischen mich und meine Pflicht! Selbst den süßen Andachtsstunden, wo ich, Vater, dich empfunden, nur von Freud' und Liebe sprach, folgten Lasterstunden nach.

3. Tausendmal hab' ich geweinet, schmerzlich meinen Fall bereut, und der Sünde Macht beweinet, und des Herzens Flüchtigkeit: Tief bog mich die Sünde nieder, aber dann vergaß ich wieder meine Thränen, Vater, dich, und mein Fleisch besiegte mich.

4. Nicht mehr darf ich dir versprechen, meint' ichs auch so redlich noch, nicht mehr mein Gelübd' zu brechen; ich vergäß', ich bräch es doch! Ach! ich muß, ich muß empfinden, daß die Wurzel meiner Sünden, daß die Leidenschaft noch jetzt tief in meinem Herzen sitzt.

5. Nein, ich will mirs nicht verhehlen! Ohne deines Geistes Kraft seh ich mich schon wieder fehlen, siegen schon die Leidenschaft! Nein, zu oft hab ichs erfahren, was Gelübd' und Thränen waren! Ach! oft eh ich mirs versah, war die Sünde wieder da.

6. Nun ich weiß nichts anzufangen, als in tiefer Demuth dir, dir nur flehend anzuhangen, tödte du die Sünd' in mir, reiß die Wurzel meiner Schmerzen! Reiß die Sünd aus meinem Herzen! Tief im Staube fleh ich dich! Heilige du selber mich!

7. Vater! du, du kannst mich retten, wenn mich niemand retten kann: Beten will ich, immer beten: schau mich mit Erbarmen an! Laß mir nichts die Hofnung rauben, unterstütze meinen Glauben, meinen Eifer im Gebet, das um nichts als Gnade fleht!

8. Nichts als deines Geistes Gnade, nichts, sonst nichts verlangt dein Kind; dann geh ich auf rechtem Pfade sicher, muthig und geschwind! Dann kann ich mein Fleisch bezwingen, dann des Geistes Früchte bringen, dann mich, Vater, deiner freun, dann des Heiles sicher seyn.

9. Darum beug ich meine Kniee, bete, Heiligster, vor dir, flehe, Vater, spät und frühe: schenke höh're Kräfte mir: Schau! ich dürste nach dem Guten, laß mein Herz nicht länger bluten! Ziehe mich mit Leben an, daß ich alles Gute kann.

10. Jesu Christe, schau mein Schmachten, höre mich, mein Seelenfreund! Solltest du ein Herz verachten, das nach deinem Geiste weint? Dich will ich im Geist umfassen! Solltest du mich schmachten lassen? Jesus, Jesus, nein! mein Flehn kannst

du länger nicht verschmähn.

11. Viele tausend wurden Christen, Herr, durch deines Geistes Kraft, widerstanden allen Lüsten, tödteten die Leidenschaft; glaubten dir, als ob sie sähen dich von Todten auferstehen, Jesus! denn aus deiner Hand hatten sie den Geist zum Pfand!

12. Bist du nun nicht reich für alle? Bist du aller Heiland nicht, der gestorben ist für Alle, Allen seinen Geist verspricht? Ach, ich glaub an dein Versprechen! Laß mich keinen Zweifel schwächen! Gieb mir, was dein Wort verheißt, gieb mir, Jesus! deinen Geist!

Mel. Es wolle Gott uns gnädig seyn.

508. Ihr Mitgenossen, auf zum Streit, damit uns Gott belohne! Es gilt das Reich der Herrlichkeit, der Ueberwinder Krone! Der Weichende wird nicht gekrönt. Wie hat der Herr gestritten, der Herr, der uns mit Gott versöhnt, er, der für uns gelitten am Oelberg und am Kreuze!

2. Miterben, haltet an, und seht empor zum großen Lohne; denn nur durch uns're Feinde geht der Weg zu jener Krone. Ob tausend auch zur Rechten euch, zur Linken tausend sänken: wankt dennoch nicht! Gott wird sein Reich, wird Kraft zum Streit uns schenken, wenn wir nicht muthlos weichen.

3. Zwar groß ist unsers Kampfs Gefahr; doch soll sie uns nicht schrecken! Mit uns ist Gott! und wunderbar wird Gottes Schutz uns decken. Er stärkt, der mächtig stärken kann, wenn wir um Hülfe flehen. Blickt glaubend nur zu ihm hinan: so könnt ihr muthig stehen, und freudig überwinden.

4. Wer überwindet, soll den Tod, den ew'gen Tod

nicht sehen; vergieng er auch in seiner Noth: dort wird er nicht vergehen. Nach dieses Lebens kurzem Streit, nach seinen kurzen Leiden wird ihn der Herr der Herrlichkeit mit seines Himmels Freuden, mit ew'ger Wonne lohnen.

5. Ist bald der Leiden Nacht dahin, die dunkle Nacht der Erden? Wenn ich einst Ueberwinder bin, wird Licht das Dunkel werden. Wer überwindet, der wird seyn des Himmelreiches Erbe. Sohn Gottes, Jesu, laß mich's seyn! Sey mit mir, wenn ich sterbe, und dort einst, an dem Throne!

Gnadenwohlthaten.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

509. Wie mächtig spricht in meiner Seele, Herr, deine Stimme voller Huld! Du siehst erbarmend, wenn ich fehle, zürnst nicht, hast väterlich Geduld; schickst deinen Geist, mich zu regieren, sprichst meinem Herzen freundlich zu; wirst niemals müde, mich zu führen, so viel ich falsche Schritte thu.

2. Erbarmer deiner Kreaturen, liebreicher Gott der ganzen Welt, die deiner Güte reiche Spuren in jedem Sonnenstaub enthält! Mein Herz denkt immer so vermessen, daß es dir, Vater, trotzen kann; nie soll es undankbar vergessen, was du zu seinem Heil gethan.

3. Versündigt ich mich wohl mit Willen an meinem Gott, der gern vergiebt? Der mir Gebote zu erfüllen gegeben hat, weil er mich liebt? Der die Erfüllung kleinster Pflichten als eine Wohlthat mir vergilt? Und der, anstatt mich streng zu richten, mein Herz mit Trost und Freud erfüllt?

4. Sein Dienst ist meiner Seele Leben, Gehorsam für mich Seligkeit.

Wie

Wie kindlich wein ich, wenn zum Fehlen mich locken will die Sinnlichkeit. Ich denk so mancher schweren Sünden, die weder Mensch noch Engel büßt, und sollt es lebhaft nicht empfinden, daß Christus mein Erlöser ist?

5. Ja diesen tröstenden Gedanken geb' ich für alle Welt nicht hin; der Erdkreis selber möge wanken, ich weiß, daß Gottes Kind ich bin. Sein Arm ist mächtig, kann beschützen den Frommen und den Tugendfreund. Wer Brüdern, Schwestern strebt zu nützen, bleibt stets mit ihm in Lieb vereint.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

510. Herr, aus deiner Gnadenfülle strömt Heiterkeit und sanfte Stille und reine Lust der Seele zu. Seit ich dir mein Herz gegeben, empfind' ich erst das wahre Leben; ich fühle des Gewissens Ruh'. Erbarmend gabst du mir den Frieden, Gott, mit dir! Hochgelobet sey deine Treu'! Sie schuf mich neu; vom Sündendienst bin ich nun frey.

2. Heiter fühlt sich meine Seele, weil ich, was gut und recht ist, wähle, und, unterstützt von dir, auch thu'. Jeder Sieg, den ich erringe, wenn ich der Lüste Reiz bezwinge, schaft neue Wonne mir und Ruh'. Gott, welche Seligkeit, vom Sündendienst befreyt, deinen Willen von Herzen thun, und freudig nun in deiner Huld Bewußtseyn ruhn!

3. Beugt mich manche Schwachheit nieder: so richtest du mein Herz doch wieder mit deinem Troste huldreich auf. Du verleihest zum Geschäfte der Heiligung mir Muth und Kräfte, und förderst meinen Tugendlauf. Wie freut sich dann mein Geist, daß du so gern verzeih'st! Reger Eifer wird in mir

neu, daß ich dir treu, und wachsam in der Zukunft sey.

4. Und wie sollt ich ängstlich zagen, wenn auch in meinen Pilgertagen Gefahren mir und Leiden drohn? Auch auf dornenvollem Pfade bleibst du mein Trost mit deiner Gnade; du bist der Deinen Schild und Lohn. Des Lebens größte Pein muß mir zum Heil gedeihn; denn dich liebet mein kindlich Herz; im größten Schmerz seh' ich voll Glauben himmelwärts.

5. Ja, ich seh den Himmel offen; mein Geist frohlockt im sichern Hoffen, daß ich dereinst sein Bürger bin. Welch ein Glück ist mir beschieden! Will ich im heißen Kampf ermüden: so blick ich auf die Krone hin. Dann fühl' ich hocherfreut die volle Seligkeit deiner Gnade, und preise dich, Herr, daß du mich so hoch beglückt hast, ewiglich.

Mel. Eins ist Noth, ach Herr, dies Eine.

511. Lieblich sind der Tugend Pfade; Heil des Himmels ist ihr Ziel! Hier umglänzt mich Gottes Gnade, blüht des höhern Segens viel. Vergänglich ist jedes Vergnügen der Sinne, und was ich an Würden und Reichthum gewinne. Nur Freuden der Tugend entfliehen mir nicht; sie bleiben, wenn alles in Trümmer zerbricht.

2. Die Natur streut Lust und Wonne jedem in den Pilgerlauf; aber schöner geht die Sonne für den Freund der Tugend auf. Ihm strahlet von Sternen ein höhers Entzücken; ihm pflegen die Auen sich holder zu schmücken. Die irdischen Gaben sind Labsal ihm nur; drum beut sie ihm süßer die milde Natur.

3. Furchtlos und mit sich im Frieden, geht er seine hohe Bahn. Keine Last kann ihn ermüden, täu-

täuschen ihn kein eitler Wahn. Ihn leitet die Wahrheit durchs Lebens Getümmel; sein Sinn und sein Wandel ist schon in dem Himmel. Ihm folget der Beyfall der Edlen, und Ruh strömt ihm von dem Throne des Ewigen zu.

4. O wer wollte diese Freuden, diese Seligkeit verschmäh'n? Wer nicht selbst im tiefsten Leiden auf der Bahn der Tugend gehn? Wenn oft auch die Kräfte des Pilgers ermatten; bald laben ihn wieder sanftkühlende Schatten. Drum muthig, ihr Christen! Das Ziel ist nicht fern. Uns winket ein Vorbild; o folget dem Herrn!

Pflichten gegen Gott.

Beflissenheit, Gott und dessen Vollkommenheiten zu erkennen.

Mel. Seele, was ist schöners ꝛc.

512. Seele, nichts ist herrlicher in der ganzen Welt, als ihr Schöpfer, als der Herr, welcher sie erhält. Sieh, die Natur ist in ihrer Blüthenpracht, ist im Glanzgefild der Nacht sein Schatten nur!

2. Schöner, als der Sonne Strahl, ist der Wahrheit Licht, das hier in das Nebelthal deiner Bildung bricht. Doch nur von fern heitert es dir seine Spur; ist erst Tagverkünden nur von Gott, dem Herrn.

3. Treu der Wahrheit Bahn zu gehn, um in ihrem Licht immer mehr von ihm zu sehn, sey dir heil'ge Pflicht! Verachte Spott! Seele, frey vom Erdenhang, eil hinauf den Stufengang, hinauf zu Gott!

Liebe und Dankbarkeit gegen Gott.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

513. Gott, wer fühlet nicht die Triebe der stärk-

sten dankerfüllten Liebe, wenn er an deine Liebe denkt! Jedes Glück, das wir genießen, die Freuden, die den Schmerz versüßen, hast du uns väterlich geschenkt. Ein größers ewigs Heil wird uns von dir zu Theil, wenn wir sterben, dann leben wir, o Gott, bey dir in hoher Himmelsseligkeit.

2. Deiner Huld mich zu erfreuen, mich deiner Liebe ganz zu weihen, sey meine Freude, sey mir Pflicht. Wie beglückest du mit Segen die Frommen, die auf ihren Wegen begleitet deiner Lehre Licht! Wie viel gewinnen sie für ihres Kampfes Müh, sie, die Streiter, wenn nach der Zeit in Ewigkeit du ihren Eifer einst vergiltst!

3. Um durch eifriges Bestreben, Gott, deiner Liebe werth zu leben, will ich dir thätig dankbar seyn; will ich alle Erdenfreuden, die du verbietest, gern vermeiden, und jeden Reiz zur Sünde scheun. Mich soll nicht Ehr und Gut, nicht Stolz und Uebermuth dir entziehen; was nur der Welt, nicht dir gefällt, das sey mir stets verachtungswerth.

4. Ich will in den Leidenstagen, was du mir auflegst, gern ertragen, will Ungeduld und Unmuth scheun; wenn die Freunde mich verlassen, und wenn mich meine Brüder hassen, aus Liebe, Gott, zu dir verzeihn. Kein Kampf sey mir zu schwer, verlangest du ihn, Herr, du mein Vater; durch deine Kraft, die Muth verschaft, gelingt gewiß mir jeder Kampf.

Vertrauen auf Gott.

Mel. Meine Hofnung stehet feste.

514. Meines Lebens Hofnung stehet fest und unerschütterlich, ob gleich Zeit und Welt vergehet; denn ich traue, Gott,

Gott, auf dich. Ich bin dein; du allein sollst stets meine Zuflucht seyn.

2. Wem, als dir, könnt ich vertrauen, wenn mir Rath und Trost gebricht? Nicht auf Menschen darf ich bauen; Menschenhülfe gnügt mir nicht. Was wir sehn, muß vergehn: nichts auf Erden kann bestehn.

3. Aber deine Güte währet immer und in Ewigkeit. Sie allein ists, die uns nähret, für uns sorget, uns erfreut. Lust und Ruh strömt uns zu, Herr, durch dich; wie gut bist du!

4. Giebt nicht oft uns deine Milde, was uns nützt, im Ueberfluß? So macht durstige Gefilde reich ein sanfter Regenguß. Jedes Land, jeden Stand segnet deine Vaterhand.

5. Dank sey, Vater, deine Treue, die so liebreich sorgt und wacht! Sey, o Seele, stets aufs neue auf des Ew'gen Preis bedacht! Groß von Rath, groß von That ist, der dich erschaffen hat.

Gottergebenheit.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

515. Entschwinge dich, mein Geist, den Nächten, in welche dich die Schwermuth hüllt! Willst du mit deinem Schöpfer rechten, daß er nicht jeden Wunsch erfüllt? Jetzt kennst du, was dir gut ist, nicht; einst strahlet dir sein höh'res Licht.

2. In Finsternissen wankt hienieden des Menschen ungewisser Schritt; was Gottes Vorsicht ihm beschieden, was ihn erfreute, was er litt, klärt sich am Ziel von seinem Lauf für ihn, als gleiche Wohlthat, auf.

3. Dort findest du, von Licht umflossen, auch deiner Erdenthränen Lohn. Schau! ihre Saat ist aufgeschossen, sie blüht der nahen Erndte schon. In

Kummer ward sie ausgestreut; bald reift sie für die Ewigkeit.

4. Drum heb empor die trüben Blicke wenn sich in Nacht dein Weg verliert. Dich leitet Gott! O denk zurücke, wie gut er immer dich geführt; wie oft, wenn Dunkel um dich lag, das Licht dir selbst aus Nächten brach.

5. Gott, gnädig, wenn du uns erhöreſt, oft gnädiger, wenn du den Plan, den unſ're Thorheit schuf, zerstöreſt, dich, Vater, bet ich kindlich an! Ich hof auf dich mit festem Muth; denn, was du sendeſt, ist mir gut.

6. Die Liebe hat den Pfad bestimmet, den ich auf Erden wandeln soll. Ob er sich auch durch Dornen krümmet, ich geh' ihn hoher Ahnung voll. Einst werd ich in des Himmels Höhn ganz deiner Führung Weisheit sehn.

Mel. Befiehl du deine Wege.

516. Christ, alles, was dich kränket, befiehl getrost dem Herrn! Er, der die Himmel lenket, ist auch von dir nicht fern. Erwach aus deinem Schlummer, zu Gott erhebe dich! Er siehet deinen Kummer, und liebt dich väterlich.

2. Sinds Sünden, die dich schmerzen, so fühle deine Schuld; doch trau mit ganzem Herzen auf deines Mittlers Huld. Zu wahrer Ruhe führet die Reu, die Gott gefällt; allein den Tod gebieret die Traurigkeit der Welt.

3. Trau Gott, nicht deinen Schlüssen, die Wahl des Besten zu. Sprich, wer wirds besser wissen, dein Schöpfer, oder du? Er weiß ja, was dir fehlet, in jedem Augenblick; was er, dein Vater, wählet, das dient zu deinem Glück.

4. Der Gott, auf dessen Segen dein ganzes

Wohl

Wohl beruht, ist stets in seinen Wegen gerecht und weis' und gut. Und was er seinen Kindern zu ihrem Heil ersah, kann kein Erschaffner hindern; wann er gebeut, steht's da.

5. Vergeblich toben Feinde auch noch so fürchterlich: Hast du nur ihn zum Freunde, ist er, dein Gott, für dich. Wer gleicht ihm? Seinen Winken gehorchen Erd und Meer; laß deinen Muth nicht sinken, dein Schirm und Schild ist er.

6. Gott zählet deine Zähren, und wird, was gut ist, gern auch deinen Wunsch gewähren; harr in Geduld des Herrn, der's niemals böse meinet, hof unverzagt auf ihn; wenn seine Zeit erscheinet, wird deine Wohlfahrt blühn.

7. Ergieb dich ihm mit Freuden, sey stark in seiner Kraft! Sey auch zur Zeit der Leiden ein Christ und tugendhaft! Und dann ergreif im Glauben den Trost der Ewigkeit! Wer kann dir diesen rauben, der allen Gram zerstreut?

8. Sey froh! dein Gott regieret, sein Rath ist wunderbar; einst wirst du überführet, daß er der beste war. Will auch dein Herz oft wanken, als dächt er deiner nicht, wirst du ihm einst doch danken. Er hält, was er verspricht.

9. Wie sollt er dein nicht denken? Er, der dich kennt und liebt; nicht Trost und Glück dir schenken, er, der so gerne giebt; so gern mit seinem Segen der Menschen Herz erfreut? Auch auf den rauhsten Wegen führt er zur Seligkeit.

10. Mit ruhigem Gemüthe verlaß auf ihn dich fest, und wiss', daß seine Güte dich ewig nicht verläßt. Er will nach einer Weile dich desto mehr erfreun; zu deinem größten Heile verzeucht er, harre fein!

11. Wohl dir alsdann, du Treuer! Wie groß ist einst dein Lohn! Dein Richter, dein Befreyer reicht dir die Siegeskron. Auf kurze Prüfungstage folgt ew'ger Preis und Dank; dann schweiget jede Klage und wird ein Lobgesang.

Geduld.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

517. Säe deine Thränensaat, frommer Dulder, hier im Glauben! Dunkel sey dein Lebenspfad: doch laß dir den Trost nicht rauben, daß nach dieser Dunkelheit dich ein hellres Licht erfreut.

2. Ausgerungen haben schon viele, die im Glauben litten. Sieh', sie stehn vor Gottes Thron; ihre Krone ist erstritten! Du, auch du wirst Sieger seyn, und dich bald der Krone freun.

3. Weislich hat des Vaters Hand manches Kreuz dir auferleget. Ihm ist deine Noth bekannt; er ists, der dich liebreich träget. Väterlich ist sein Bemühn, dich zum Himmel zu erziehn.

4. Es ist Liebe, wenn er dir Lebensglück und Freude schenket; es ist Liebe, wenn dich hier Angst und Schmerz und Kummer kränket. Gott ist Vater, mild und gut; Lieb' ist Alles, was er thut.

5. Lerne denn Gelassenheit, Unterwerfung und Vertrauen! Einst am Ziel der Prüfungszeit wirst du froh hernieder schauen auf den Weg, der durch die Nacht dich ins Land des Lichts gebracht.

6. O dann fließet ihr nicht mehr, Thränen, die ihr hier geflossen! Wie ein Strom von oben her wird dann Trost ins Herz gegossen; und vor dem verklärten Blick schwebt des Himmels ew'ges Glück.

7. Dulder, sey nur unverzagt! Harr! in deiner Nächte Grauen! Wenn der große Morgen tagt: wirst du die Gefilde schauen, die dem Sieger offen stehn; die die Krone winken sehn.

8. Dort verschwindet alles Leid, wie der Nebel vor der Sonne; vor dir liegt die Ewigkeit und das heitre Land der Wonne. In den Himmel gehst du ein, ewig selig da zu seyn.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

518. Muthig, Brüder, bald errungen ist das Ziel, verzaget nicht! Bald habt ihr euch aufgeschwungen von der Erde Nacht zum Licht: bald verwandelt jeder Schmerz sich in Freude für das Herz.

2. Schwer drückt oft der Leiden Bürde, die man nicht nach Stunden mißt; doch, dann folget frohe Würde, wenn sie ausgelitten ist. Er, der uns in Schwachheit stärkt, hat die Thränen all' bemerkt.

3. Muthig, Brüder, wenn das Leiden schwer uns auch darniederschlägt; jenseits herrschen hohe Freuden, deren Hofnung Muth erregt, wenn uns unser Vater winkt, und zu seiner Ruhe bringt.

Lob Gottes.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

519. O daß ich reinre Lippen hätte, und einen preisgeübten Mund! Mit Engeln macht ich um die Wette des Unerschafnen Thaten kund. Ein hohes Preislied stimmt ich an; denn Großes hat der Herr gethan.

2. Die Sonne flammt, der Gott der Stärke warf liebreich mich in meinen Kreis! Der Mond: mich schmückt er; wir sind Werke des Höchsten! strahlt der Sterne Preis.

Der Sturmwind braus't, die Blitze glühn, der Donner rollt: wir sind durch ihn!

3. Der Herr erzog uns! rauschen Wälder; der Baum: Gedeihen gab er mir! Er rief mich! weht die Saat der Felder. Die Blume dankt ihm ihre Zier. Er wog mich! stimmt das Meer mit ein; der Quell: durch ihn entspring ich rein!

4. Noch froher preist ihn jedes Leben; das Würmchen auf dem kleinsten Blatt. Und ich, ich sollt ihn nicht erheben? Ich, den er so begütert hat? Ich könnte seine Wunder sehn, und stumm in seiner Schöpfung stehn?

5. Nein, Ruhm dir, Vater! Was ich habe, ward nur durch deine Güte mein. Zur Freude läßt du jede Gabe mir unter deinem Schutz gedeihn; erziehst voll Huld mich in der Zeit zur Wonne deiner Ewigkeit.

6. Preis dir für jeden Lebenssegen; auch für die Trübsal, Müh und Last, die du mir auf der Bildung Wegen als Wohlthat zugewogen hast! Wär hier der Mensch von Leiden frey, Herr, wer erkennte deine Treu?

7. Du setztest jeder Erdenplage und jedem Schmerz ein kurzes Ziel. Mir trübten oft sich heitre Tage; du winktest, und der Nebel fiel. Mir drohte nahende Gefahr; schnell ward ich deiner Hand gewahr.

8. Drum will ich immer mit der Freude des Danks auf deinen Wegen gehn; voll Muth und Preis im tiefsten Leide empor zu dir, dem Helfer, sehn; und stürzten deine Welten ein, wie könnt ich ohne Hofnung seyn?

9. Welch Leid vertilgt mich? welches Wehe? Ist nicht die Ewigkeit mein Loos? Tönt, Jubel, tönt zu seiner Höhe; der Herr ist gnädig, mild und groß!

Preis

Preis dir, Erhabner, in der Zeit! Preis dir in deiner Ewigkeit!

10. Von deiner Güte will ich singen, so lange sich die Zunge regt; dir Dank und Ruhm und Ehre bringen, so lange mir das Herz noch schlägt. Und schlaf ich zur Verwandlung ein, soll Dank mein letzter Odem seyn.

11. O nimm mein schwaches Lob auf Erden, des Staubes Lob in Gnaden hin! Zum höhern Psalme soll es werden, wenn ich erwacht als Engel bin. Dann jauchz ich in der Heerschaar Chor dir mein Entzücken rein empor.

Mel. Wunderbarer König.

520. Gnadenreicher König! Herrscher von uns allen! Laß dir unser Lob gefallen! Deine weise Güte, deine Macht und Stärke preiset jedes deiner Werke. Sollten dir nicht auch wir Dank und Ehre bringen, und dir froh lobsingen?

2. Rühmet ihn, ihr Himmel, und ihr Himmelsheere! Rühmet ihn, ihr Engelchöre! Großes Licht der Sonne, deine Strahlen preisen Gott, den Mächtigen und Weisen! Lobt den Herrn, Mond und Stern! Er hat euch bereitet; er ist's, der euch leitet.

3. Stimm', o meine Seele, freudig ein, und singe ihm, dem Schöpfer aller Dinge! Ach! er ist dein Vater! Wirf vor ihm dich nieder! Sing ihm deines Dankes Lieder! Er erfreut jederzeit Seelen, die ihn kennen, und ihn Vater nennen.

4. Preis und Ehre bringe, wer des Herrn sich freuet, und sich ihm zum Dienste weihet! Preis und Ehre bringe, wer Gott herzlich liebet, ihm gehorcht, und Gutes übet! Preis sey dir auch von mir! Einst werd ich

dort

dort oben würdiger dich loben.

Bekannte Melodie.

521. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehre! Stimme frohlockend mit ein in die himmlischen Chöre, Seele; dein Dank schalle mit frohem Gesang, deinem Erhalter zur Ehre!

2. Lobe den Herren, der alles aufs beste regieret; der dich mit Weisheit und Güte bis hieher geführet; der dir gewährt, was dich erfreuet und nährt. Dank ihm es, innigst gerühret.

3. Lobe den Herren, der deinen Leib künstlich bereitet; der dir Gesundheit verliehen; dich freundlich geleitet! In wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott über dich Flügel gebreitet?

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet! Ströme des Guten hat auf dich sein Wohlthun geregnet. Denke daran, was der Allmächtige kann, wie er dir huldreich begegnet!

5. Lobe den Herren, und seinen hochheiligen Namen! Lob' ihn mit Allen, die von ihm das Leben bekamen! Er ist dein Licht! Seele, vergiß seiner nicht; lob' ihn in Ewigkeit! Amen!

Mel. Lobe den Herren, den ꝛc.

522. Schöpfer der Welten, des Weltall's allmächt'ger Regierer! Du aller Geister alliebender Vater und Führer! Preis für und für, tiefste Anbetung sey dir! Der Sternen Wölbung Verzierer!

2. Dessen allmächtige Rechte den Himmel geweitet, und auch mir Sonne und Erde und alles bereitet, lange zuvor: hoch wallt mein Herz dir empor! Der stets so treu mich geleitet.

3. Ewige Gottheit! wir beten dich an, tief im Staube! In sel'ges Schauen verwandelt sich einst unser Glaube; denn unser Geist wird, wie dein Wort uns verheißt, nie der Verwesung zum Raube.

4. Herrscher des Himmels! du wirst uns vom Staube verklären, einst uns die edelsten Freuden in Fülle gewähren. Anbetung dir! daß dein Verehrer schon hier so hohe Hofnung kann nähren.

5. Schöpfer der Welten! dein Lob müsse täglich sich mehren! Dir sey von allen den Seligen, die dich verehren, ewiger Dank! Hoch steig' auch unser Gesang auf zu den himmlischen Chören!

Eigne Melodie.

523. Herr Gott, dich loben wir!
Herr Gott, wir danken dir!
Dein Segen strömt durch deine Welt;
Du bist es, der auch uns erhält.
Es steige denn im Freudenton
Auch unser Lied zu deinem Thron!
Unendlicher, wer ist, wie du?
Uns rufen's alle Himmel zu:
Der uns erschuf, ist groß!
An Macht und Weisheit groß!
An Huld und Liebe groß!
Ja, unermeßlich groß!
Wie groß war deine Herrlichkeit
Schon vor dem Anbeginn der Zeit!
Doch wolltest du, und es geschah;
Zahllose Welten standen da,
Und jede trat die weite Bahn
Auf deinen Wink mit Freuden an.
Nie hob ihr Gleichgewicht sich auf;
Noch immer lenkst du ihren Lauf,

Und froh ist Jeder, der es denkt:
Du bist's, der auch die Erde lenkt.

2. Wie weise, groß und herrlich ist,
Allherrscher, was dein Rath beschließt!
Die Kronen sind in deiner Hand;
Den Weisen giebst du den Verstand,
Den Helden ihren Heldenmuth,
Und Alles, was du thust, ist gut.
Durch dich erringt ein Volk den Sieg,
Durch dich entfleucht der wilde Krieg,
Und Friede führt uns Ruh' und Glück
Und Segensfülle froh zurück.
Das Feld belohnt auf dein Geheiß
Des treuen Landmanns regen Fleiß;
Es blühen Kunst und Wissenschaft
Und alles, Herr, durch deine Kraft!

3. Auch wir, der Erde Pilger, wir
Flehn, Gütiger, empor zu dir;
Zu dir, der du uns gern erhörst,
Und liebreich unsre Freuden mehrst.
Kein Wesen ist vor dir zu klein;
Du willst sein milder Vater seyn.
Von deines hohen Namens Ruhm
Erschallt auch jetzt dein Heiligthum.
Wie wohl hast du an uns gethan!
Nimm unsers Dankes Opfer an!
Doch öfne deine Vaterhand
Auch ferner noch für unser Land!
Laß jeden Stand gesegnet seyn,
Und fromm sich deines Segens freun!
Dann tönt einst lauter noch, als hier,
Gott, unser Dank hinauf zu dir.
Amen.

Um-

Umgang mit Gott im Gebet.

Werth des Gebets.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

524. Bringt Dank dem Herrscher, Preis und Ehre! Frohlockt im Staube, betet an! Von seinem erdgeschafnen Heere darf nur der Mensch zu ihm sich nahn. Er darf's, wo ihren Feuerflügel die Andacht seiner Seele leiht; im Tempel, auf dem Blumenhügel, im Schatten seiner Einsamkeit.

2. Wie festlich prangt die Morgenröthe, das stille Abendroth, wie schön, wenn wir im heiligen Gebete durch ihren Glanz zum Schöpfer sehn! Wie schimmert in der Nacht die Ferne, wenn schauernd, doch voll Zuversicht, der Fromme mit dem Gott der Sterne, als Kind mit seinem Vater, spricht!

3. Nie leichter fühlt der Christ die Bürde, die ihn oft matt zur Erde zieht, nie mehr die Hoheit seiner Würde, als wenn er vor der Gottheit kniet. Da athmet schon der Staubverwandte das Leben, das die Heerschaar lebt, zu der er aus dem Sinnenlande durch stille Grabesschauer schwebt.

4. Da taumelt jedes Glück der Erde vor seinem hellern Blick in Nichts; da schwinden Kummer und Beschwerde, wie Schatten, vor der Macht des Lichts. Drum laßt mit reiner Seelenfülle uns oft dem Weltgeräusch entfliehn, und in dem Himmel unf'rer Stille vor dem Erhabnen betend knien!

Das Vater Unser.

Mel. Erschienen ist der ꝛc.

525. Du, deß sich alle Himmel freun, auch unsre Seele freut sich dein, daß du, deß Macht unendlich

ist, daß du, Gott, unser Vater bist in Ewigkeit.

2. Weit, über unser Denken weit, geht deines Namens Herrlichkeit. Dich ehre, wer dich, Vater, kennt, so oft er deinen Namen nennt, Unendlicher!

3. Verbreite deiner Gnade Ruhm durch Jesu Evangelium. Mach' unser Herz ihm unterthan: so beten wir dich freudig an, Allgütiger!

4. Der du in deiner Wahl nie irrst, und wohlzuthun nie müde wirst, dein Wille, Weiseste, geschehʼ auf Erden, so wie in der Höhʼ, mit Freudigkeit.

5. Was unser Leben hier erhält, gieb uns, so lang es dir gefällt; doch gieb uns auch ein Herz dabey, das dankbar und genügsam sey, und dir vertrau!

6. Vergieb, vergieb uns unsre Schuld; tragʼ unsʼre Schwachheit mit Geduld; wir wollen auch, von Rachsucht rein, des Bruders Fehler gern verzeihn. Wir wollens, Herr!

7. Zu heiß sey die Versuchung nicht; Herr, stärkʼ uns, wenn uns Kraft gebricht; stehʼ uns zum Siege mächtig bey; machʼ uns im Guten fest und treu, Erbarmender!

8. Erlöſʼ, erlöſʼ uns, unser Gott, nach deinem Rath, aus aller Noth. Nimm nach vollbrachtem Prüfungslauf uns zu dem bessern Leben auf, du, dem wir traun!

9. In deines Himmels Heiligthum, auf deiner Erdʼ erschallʼt dein Ruhm. Dein ist die Macht, die Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Gelobt seyst du!

Oeffentlicher Gottesdienst.

Werth desselben.

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn.

526. Herr, versammelt

melt sind wir hier, mit der Schaar der Deinen. O wer wollte nicht vor dir oft und gern erscheinen? Du erfreust unsern Geist, wenn wir vor dich treten, Herr, dich anzubeten.

2. Groß ist überall dein Ruhm, wo nur Wesen denken. Dieses Tempels Heiligthum kann dich nicht umschränken. Doch auch hier strömt von dir deiner Gnade Segen deinem Volk entgegen.

3. Von dem Weltgeräusch entfernt, das uns oft zerstreuet, fühlt hier unser Geist und lernt, was ihn stets erfreuet. Eitles Glück weicht zurück vor den höhern Gaben, die die Seele laben.

4. Unser Herz erweitert sich, wenn wir Menschen sehen, die hier still und feyerlich mit uns vor dir stehen. Jeder nennt und bekennt, trotz dem Wahn der Spötter, dich, den Gott der Götter.

5. Jeden zieht ein sanftes Band hin zu seinen Brüdern. Alle fühlen sich verwandt, Hohe mit den Niedern. Freund und Feind sind vereint, dich, durch den sie leben, dankbar zu erheben.

6. Hier wird Christensinn geweckt, Licht und Trost verbreitet, mancher Sünder aufgeschreckt, und zu dir geleitet; Noth und Schmerz lernt das Herz, hier gestärkt, ertragen, ohne zu verzagen.

7. Ja, dein Wort, das hier ertönt, ist das Wort des Lebens! Er, der uns mit dir versöhnt, sprach es nicht vergebens. Selig ist jeder Christ, der es achtsam höret und durch Tugend ehret.

8. Gott, wir wollen oft und gern dich im Tempel preisen, und hier Jesu, unserm Herrn, dankbar uns beweisen! Er allein soll es seyn, den sich unsre Seelen stets zum Führer wählen!

Beym Anfang der Gottesverehrung.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

527 Sey uns gesegnet, Tag der stillen Feyer! Du heil'ger Tag, sey unsern Herzen theuer! Erfüll' mit Andacht uns, Gott zu verehren, sein Wort zu hören.

2. Sein Wort ist Ruf zur Pflicht, zum höhern Leben! Uns, frey von Erdgeschäften, zu erheben zur Ewigkeit, in unentweih'ter Stille, ist Gottes Wille.

3. Drum soll uns nichts, was irdisch ist, zerstreuen. Wir wollen nur des ewgen Heils uns freuen, und uns zum Glauben und zu guten Werken aufs neue stärken;

4. Daß wir nach immer höh'rer Tugend ringen, stets freudig unser Tagewerk vollbringen, und reich an Thaten, mit dem Ruhm der Frommen, zum Vater kommen.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

528. Geist des Glaubens, Geist der Wahrheit, erfülle nun mit deiner Klarheit uns, und den Gott geweihten Ort! Du nur hast uns neugebohren; und die den rechten Weg verloren, berufst du wieder durch dein Wort. Führ alle durch die Macht der Wahrheit aus der Nacht des Verderbens, daß sie im Schein des Lichts sich freun, entsündigt und gerecht zu seyn.

2. Hilf auch Christi Dienern reden; vertritt die Heiligen im Beten; schaf Traurigen Zufriedenheit. Defne Schwachen das Verständniß; gieb Streitern selige Erkenntniß von ihrer Krone Herrlichkeit! O du, des Vaters Geist, den Jesus trösten heißt, die ihn bitten, versiegle du der Seelen Ruh, und leit uns Gottes Himmel zu.

Mel.

Mel. Wunderbarer König.

529. Gott ist gegenwärtig! jedes Herz erfülle tiefe Ehrfurcht heil'ge Stille! Er ist groß und herrlich! Alles, Alles beuge sich vor seinem Thron und schweige! Mit Begier laßt uns hier auf die sel'gen Lehren seines Wortes hören.

2. O daß unsre Kenntniß immer sich vermehre, uns zum Heil und dir zur Ehre! Daß zu dir, Erhabner, Hofnung, Liebe, Glaube unser Herz erheb' vom Staube; und die Zeit, dir geweiht, Seligkeit uns werde; Himmel schon die Erde!

Beym Schluß der Gottesverehrung.

Mel. Nun danket alle Gott.

530. Gepriesen sey der Herr für seines Wortes Lehren! Den Sündern rief er zu, sich ernstlich zu bekehren; Betrübten gab er Trost; den Schwachen Muth und Kraft; den Frommen stärkern Trieb zu dem, was Segen schaft.

2. Es bringe nun sein Wort, durch seines Geistes Stärke, in unserm Wandel stets auch Früchte guter Werke; daß unser Glaube fest, ihm bis zum Tode treu, und immer thätiger durch wahre Liebe sey!

Nach voriger Melodie.

531. Herr Gott, dir danken wir die Feyer dieser Stunde! Herr Gott, dich loben wir mit dankerfülltem Munde! Herr Gott, dir leben wir, als Bürger dieser Welt! Herr Gott, dir sterben wir, wo, wie, wanns dir gefällt!

Heiligkeit des Eidschwurs.

Mel. Es wolle Gott uns gnädig seyn.

532. Du siehst, mein Schöpfer und mein Herr,

ins Innerste der Seelen, und Niemand kann, Allwissender, dir, was er denkt, verhehlen. Laß deine Macht und Hoheit mich mit heil'ger Scheu erfüllen, wenn ich, als Wahrheitszeugen, dich, nach meiner Obern Willen, anruf und bey dir schwöre.

2. Arglistig können Menschen zwar auch Menschen hintergehen; doch dir ist Alles offenbar; du siehst, was sie nicht sehen. Im Zorn schaust du die Lügner an. Verheimlichte Verbrechen, die Menschen Macht nicht strafen kann, wird deine Macht einst rächen, die jeden Frevel strafet.

3. Wie sollt ich denn aus Geiz und Neid, aus falscher Scham und Rache verkehren die Gerechtigkeit und meines Nächsten Sache? Wie ihm durch Meineid frech den Ruhm der Redlichkeit entwenden, und so der Unschuld Eigenthum, die Wahrheit, frevelnd schänden, und mich in Elend stürzen?

4. Nein, nie so frech, so freventlich beug ich des Höchsten Rechte. Ach, wenn ich ihren Fluch auf mich durch solch Vergehen brächte; wie elend, Richter, würd ich seyn! wie freudenlos dann leben! der Selbstverdammung Furcht und Pein ich hier schon übergeben, wär mir die Zukunft Hölle.

5. Drum will ich Lug und Trug, o Gott, von ganzem Herzen hassen, der Wahrheit treu seyn bis zum Tod, von Redlichkeit nie lassen. Mich soll kein Glück, so groß es sey, mit seinem Reiz verführen, durch falschen Eid und Heucheley den Himmel zu verlieren, und mich selbst zu verdammen.

Vor Ablegung eines Eides.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

533. Sie schallet schon, die fürchterliche Stunde, wo ich mit dieser Hand, mit diesem Munde, zu ihm, dem Herrscher Himmels und der Erde, bald schwören werde.

2. O wie mein Herz schlägt! wie ich beb' und wanke! Es füllt mich ganz der mächtige Gedanke: zu ihm, dem alle Cherubim verehren, soll ich bald schwören.

3. Soll den Allgüt'gen, welcher mir mein Leben und Millionen Freuden hat gegeben, als meinen Herrn und Richter jetzt bekennen, laut, laut ihn nennen.

4. Soll ihn, des Aug' in Mitternächte dringet, der aller Menschen Rath ans Licht einst bringet, ihn, den Allwissenden, in meinen Sachen zum Zeugen machen.

5. Den Heiligen, vor dem mit tiefem Schweigen die höchsten Engel demuthsvoll sich beugen, den soll ich jetzt an seines Thrones Stufen zum Bürgen rufen.

6. O komm, eh ich den ernsten Gang erwähle, komm, Geist der Wahrheit, komm in meine Seele; gieb du mir selbst zum wichtigen Geschäfte Verstand und Kräfte.

7. Laß den Gedanken ernstlich mich erwägen: mein Schöpfer selbst ist im Gericht zugegen. Er kennt mich durch und durch, weiß, wie ichs meyne, weiß, wie ich scheine.

8. O weh mir, wenn ich ihn zu täuschen suche! Ach wehe, wehe, wenn ich ihn verfluche! Wer will, verstößt er mich aus seinen Armen, sich mein erbarmen?

9. Wer, wenn ich mein Gewissen hintergehe, ist dann, der mir in dieser Noth beystehe? Wer kann, erwacht es einst

mit seinen Schrecken, mich Armen decken?

10. Ja, Geist der Wahrheit, komm in meine Seele; laß, eh ich bald den ernsten Schritt erwähle, mich glaubig beten, wachen, kämpfen, ringen und mich bezwingen.

11. Laß lieber Armuth, lieber Schimpf mich wagen, als, welche Greuel! meinem Gott entsagen; laß gern mich alles Glück, und selbst mein Leben für Gott hingeben.

12. Drum, o mein Geist, erwach aus deinem Schlafe! Entfleuch! entfleuch der fürchterlichen Strafe! Noch ist es Zeit, du bist, eh du geschworen, noch nicht verloren.

13. Ja, du, der mich von Jugend an geleitet, der bis hieher mich väterlich begleitet, von dir, Allgütiger, soll nichts mich scheiden, nicht Glück, nicht Leiden.

Gesinnungen und Pflichten gegen Jesum.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

534. Was wär ich ohne dich gewesen, was würd' ich ohne dich, Herr, seyn? Zu Furcht und Aengsten auserlesen, ständ ich in weiter Welt allein. Nichts wüßt ich sicher, was ich liebte; die Zukunft wär ein dunkler Schlund; und wenn mein Herz sich tief betrübte, wem thät ich meine Sorge kund?

2. Einsam verzehrt von Lieb und Sehnen, erschien mir nächtlich jeder Tag; ich folgte nur mit heißen Thränen dem wilden Lauf des Lebens nach; ich fände Unruh im Getümmel, und hofnungslosen Gram zu Haus. Wer hielt denn ohne Freund im Himmel, wer hielte da auf Erden aus?

3. Hat Christus sich mir kund gegeben, und bin ich seiner erst gewiß, wie

schnell

schnell verzehrt ein lichtes Leben die bodenlose Finsterniß! Mit ihm bin ich erst Mensch geworden: das Schicksal wird verklärt durch ihn, und Eden muß an allen Orten um den Geliebten wieder blühn.

4. Das Leben wird zum Liebesbunde; die ganze Welt spricht Lieb und Lust. Ein Balsam träuft für jede Wunde, und frey und voll klopft jede Brust. Durch ihn erhalt ich tausend Gaben; durch ihn bin ich ja Gottes Kind; gewiß, ihn unter uns zu haben, wenn zwey auch nur versammelt sind.

5. O geht hinaus auf allen Wegen, und holt die Irrenden herein! Streckt jedem eure Hand entgegen, und ladet froh zu uns ihn ein. Der Himmel ist bey uns auf Erden; im Glauben schauen wir ihn an. Die Eines Glaubens mit uns werden, auch denen ist er aufgethan.

6. Ein alter schwerer Wahn von Sünde war fest an unser Herz gebannt. Wir irrten in der Nacht, wie Blinde, von Reu und Lust zugleich entbrannt. Ein jedes Werk schien uns Verbrechen, der Mensch ein Gottesfeind zu seyn. Bang hörten das Gesetz wir sprechen; denn ach, es drohte Tod und Pein.

7. Das Herz, des Lebens reiche Quelle, ein böses Wesen wohnte drinn; und wards in unserm Geiste helle: so war nur Unruh der Gewinn. Ein eisern Band hielt an der Erde den bebenden Gefangnen fest; und Furcht, daß er vernichtet werde, verschlang der Hofnung Ueberrest.

8. Da kam der Heiland, der Befreyer, ein Menschensohn, voll Lieb und Macht, und hat ein allbelebend Feuer in unserm Innern angefacht. Nun sahn wir erst den Himmel offen, als unser altes Va-

ter-

terland; wir konnten glauben nun, und hoffen, und fühlten uns mit Gott verwandt.

9. Seitdem verschwand die Macht der Sünde, und fröhlich wurde jeder Schritt. Man gab zum schönsten Angebinde den Kindern diesen Glauben mit. Durch ihn geheiligt zog das Leben vorüber, wie ein sel'ger Traum; und ew'ger Lieb und Lust ergeben, bemerkte man den Abschied kaum.

10. Noch steht im wunderbaren Glanze der heilige Geliebte hier. Gerührt von seinem Dornenkranze und seiner Treue, weinen wir. Ein jeder Mensch ist uns willkommen, der seine Hand mit uns ergreift, und, in sein Herz mit aufgenommen, zur Frucht des Paradieses reift.

Von den Pflichten gegen uns selbst.

Sorge für die Seele.

Mel. Nun kommt der Heiden Heiland.

535. Was selbst nach der Grabes Nacht Menschen ewig glücklich macht; dies soll mich hier schon erfreun, soll mein höchstes Streben seyn.

2. Erdenfreude, Erdenglück kann in jedem Augenblick, trotz dem eifrigsten Bemühn, unaufhaltsam mir entfliehn.

3. Wenn Gefahr und Unglück droht, im Gefühl der Todesnoth, dann giebt Ehre, Geld und Gut nicht mehr Trost und frohen Muth.

4. Vater, dich und deinen Sohn recht erkennen, giebt auch schon hier im Land der Sterblichkeit Ruhe, Trost, Zufriedenheit.

5. Das Bewußtseyn deiner Huld wirket Hofnung und Geduld, macht getrost in aller Noth, stark

im

im Kampfe mit dem Tod:

6. Ein mit Lieb erfülltes Herz, das sich schwinget himmelwärts, demuthsvoll dich, Gott, verehrt, das hat hohen ewgen Werth.

7. Gott, gieb mir ein solches Herz! dann trennt weder Lust noch Schmerz mich von dir, der immerdar Ursprung aller Freude war.

8. Stärke mich zum Sieg im Streit, wenn die Macht der Sinnlichkeit an den Gütern dieser Welt meinen Geist gefesselt hält.

9. Lenke täglich meinen Sinn mehr auf dich, mein Vater, hin! Kann ich doch in dir allein ewig froh und selig seyn.

Umgang mit guten Menschen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

536. Vereint mit deinen guten Kindern, will ich der Bösen Umgang fliehn; Verführern und vermeßnen Sündern mich, wo ich kann, und darf, entziehn. Ihr Beyspiel bringt Gefahr und Schmerz, und ist ein Gift für Geist und Herz.

2. Wo Menschen dich, o Gott, verehren durch wahre Lebensfrömmigkeit, und gegenseitig sich belehren mit Liebe, mit Bescheidenheit; wo alle sich der Tugend weih'n; gern will ich unter ihnen seyn.

3. In edler Menschen frohem Kreise kann ohne Furcht mein Herz sich freun; ihr Umgang macht mich gut und weise, wird Antrieb mir zur Tugend seyn. Er giebt schon jetzt mir Seligkeit, und einst noch in der Ewigkeit.

Einsamkeit.

Mel. Dankt dem Herrn, ihr ꝛc. oder: Gott des Himmels und der Erden.

537. Ja, zur Stille will ich fliehen; will mit

wei-

weiser Sorgsamkeit dem Geräusche mich entziehen, das mich störet und zerstreut; will, o Gott, mit dir allein andachtsvoll beschäftigt seyn.

2. Prüfen will ich mich im Stillen: wie entschlossen, wie getreu, dein Gesetz, Herr, zu erfüllen, meines Herzens Vorsatz sey; ob, von niedrer Selbstsucht fern, ich dir redlich dien' und gern?

3. Allen Täuschungen entrissen, seh ich heller dann mein Ziel; freyer sagt mir mein Gewissen, wo ich siegte, wo ich fiel; stärker flammt mein Herz sich dann zu dem Kampf der Tugend an.

4. Mehr empfind' ich deine Liebe, wenn mich kein Geräusch zerstreut, stärker deines Geistes Triebe und der Zukunft Herrlichkeit; mehr die Heiligkeit der Pflicht, und dein künftiges Gericht.

5. Wenn, in dir geweih'ter Stille, meine Leidenschaften ruhn: o wie strebet dann mein Wille, Alles, was du willst, zu thun! Herr, durch deine Huld erfreut, fühlt sich meine Kraft erneut.

6. Froher kehr ich, theure Brüder, dann zur Thätigkeit zurück; menschenfreundlich leb' ich wieder gern für euch und euer Glück; freue mich, wenn ihr euch freut; leide, wenn ihr traurig seyd.

7. Ja, zur Stille will ich fliehen, will mit weiser Sorgsamkeit oft mich dem Geräusch entziehen, das mich störet und zerstreut; bis mich einst zur stillen Gruft, Vater, deine Stimme ruft.

Selbstbeherrschung.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

538. Ruhig soll die Seele bleiben, die sich selber kennt und ehrt. Wenn mich Leidenschaften treiben: so verlier' ich mei-

meinen Werth, und mein ungestümer Sinn reißet mich zur Thorheit hin.

2. Herr, du gabst mir Kraft zu denken, Kraft, mein Leben dir zu weihn. Wahrheitsliebe soll mich lenken, Tugend meine Freude seyn. O, wo bleibt die edle Kraft, folg' ich blos der Leidenschaft?

3. Wer kann ernstlich überlegen, rein und hell die Wahrheit sehn; wer kann seine Pflicht erwägen, und auf deinen Pfaden gehn; wer, o Gott, ist Mensch und Christ, wenn sein Herz im Aufruhr ist?

4. Von Verblendung fortgerissen, schrecket ihn kein Unrecht mehr; er betäubet sein Gewissen, breitet Schrecken um sich her, lästert, wo die Unschuld weint, fluchet seinem treusten Freund.

5. Wenn ihn Stolz und Neid beseelen, wenn sich Argwohn in ihm häuft, wenn ihn Geiz und Habsucht quälen, und ihn Rachbegier ergreift: ach, dann flieht vor seinem Blick Menschenrecht und Menschenglück.

6. Aber ist die That vollzogen, die sein wildes Herz erfreut: o wie hat er sich betrogen! O wie wird sie nun bereut! Hingeschwunden ist sein Wahn, und nun klagt er selbst sich an.

7. Nein, ich bin ein Mensch, und fühle, daß mich Leidenschaft entehrt; daß sie meinen Lauf zum Ziele und mein Wohl auf Erden stört, Lieb' und Tugend unterdrückt, und des Geistes Kraft erstickt.

8. Kämpfen will ich, bis ich siege! Vater, Vater, steh mir bey! Hilf mir, daß ich nicht erliege! Hilf mir, daß ich standhaft sey! Mehr als Heldenruhm erringt, wer die Leidenschaft bezwingt.

Andenken an die Vergangenheit.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

539. Blick hin in die vergangnen Zeiten, mein Geist, und sammle Weisheit ein, um, frey vom Dienst der Eitelkeiten, der Tugend dich allein zu weih'n. Nur sie schaft dir zu aller Zeit das wahre Glück, Zufriedenheit.

2. Dank ihm, dem Herrn, für alle Freuden, womit dich seine Huld erquickt; doch dank ihm auch für jedes Leiden, das er dir liebreich zugeschickt. Denn Alles, was er an dir thut, ist weise stets, ist ewig gut.

3. Vergiß nicht, wie er dich beschützte, wenn sich Gefahren dir genaht; dir schenkte, was dir wahrhaft nützte, oft ehe noch dein Flehn ihn bat; und wie er oft dir mehr gewährt, als je dein Wunsch von ihm begehrt.

4. Denk an die hingeflossnen Stunden, die der Alliebende dir gab. Sind sie in seinem Dienst verschwunden: dann schrecken dich nicht Tod und Grab; dann ist die hier verflossne Zeit Gewinn dir für die Ewigkeit.

5. Doch blick auch voller Scham und Reue auf Fehler vor'ger Zeit zurück, und lern aus ihnen bessre Treue, und grössre Sorge für dein Glück; so werden Fehler, die dich reun, selbst Mittel dir zur Weisheit seyn.

6. Ermanne dich, dies kurze Leben dem weisesten Gebrauch zu weihn; es ward vom Schöpfer dir gegeben, hier guten Saamen auszustreun, der, reifend für die Ewigkeit, am Tag' der Erndte dich erfreut.

7. Dann blickst du einst am Ziel der Zeiten mit Ruh' in das Vergangne hin, und freuest dich der Seligkeiten des Himmels mit entzücktem Sinn, der

Won-

Wonne, die dort den umgiebt, der hier sich treu im Guten übt.

Wachsamkeit.

Nach voriger Melodie.

540. Gott, laß auf jeden unsrer Schritte uns sorgsam achten überall! Kaum merklich sind die ersten Tritte zum nahen, oft so tiefen Fall; die Uebermacht der Sinnlichkeit, das Herz ist's, was Gefahr uns dräut.

2. Sind uns nicht schon von früher Jugend des Herzens Neigungen bekannt? Baun wir zu viel auf unsre Tugend: so stehn wir an des Abgrunds Rand! Die Sicherheit stürzt in Gefahr; es fällt, wer nicht zu warnen war!

3. Verführer werden sich vereinen, uns in des Lasters Netz zu ziehn; ihr Thun wird uns oft löblich scheinen, und leicht reißt uns ihr Beyspiel hin. Nichts rettet uns, als Wachsamkeit an jedem Ort, zu jeder Zeit.

4. Sind wir zu schwach zum Widerstehen: du stärkest unsre Kraft, o Gott; hörst unsers Herzens heißes Flehen; eilst uns zu helfen in der Noth! Wie groß auch die Versuchung sey: Allmächtiger, du stehst uns bey.

5. Dann mag für uns die Stunde schlagen, die mit Versuchung uns umringt; wir kämpfen, ohne zu verzagen, weil uns mit dir der Sieg gelingt. Wer wacht und betet, als ein Christ, der siegt, weil du sein Beystand bist.

Gewissenhaftigkeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

541. Zum Trost in unsern Kümmernissen, zum Licht auf dunkler Pilgerbahn, gab uns der Schöpfer das Gewissen; das zeigt uns jeden Irrweg an, mahnt Sünder noch zu rechter Zeit, und schenkt

dem Frommen Seligkeit.

2. Hätt' ich ein Paradies auf Erden, und wär' des Unrechts mir bewußt: es würde mir zur Hölle werden; denn Hölle wär' in meiner Brust. Um Ruh' im Herzen gäb' ich gern die Welt; doch Ruhe wär' mir fern.

3. Selbst, wenn ich über Meere flöhe, und einen menschenleeren Ort zu meiner Wohnung ausersähe: mich fände mein Gewissen dort. Vergebens schläfr' ich's mühsam ein, es wacht einst auf zu größrer Pein.

4. Wohl dem, der in sich selber findet, was ihm die Welt nicht geben kann, sein Glück auf das Bewußtseyn gründet, daß er nach seiner Pflicht gethan; der höher, als den Ruhm der Welt, ein freudiges Gewissen hält!

5. In jedem Alter, jeder Lage wirds liebreich ihm zur Seite stehn, die kleinste Freude seiner Tage durch stillen Beyfall ihm erhöhn, und, wo Versuchungen ihm dräun, sein Führer und sein Retter seyn.

6. Ja, Unschuld, du verscheuchst die Sorgen; o welch ein großer Schatz bist du! Du wachst mit mir am frühen Morgen, drückst Abends mir die Augen zu. Du schwebst mir selbst im Traume vor, und führst zum Himmel mich empor.

7. Ich zage nicht, wenn ich auch leide; du tröstest mich in aller Pein, und machst es mir zu hoher Freude, auch unterdrückt, noch fromm zu seyn. Die Hütte wird mir zum Pallast, wenn sie mit mir auch dich umfaßt.

8. Und wenn ich einst vollendet habe, mein letzter Schweiß die Stirne deckt: wie fliehn die Schrecken dann vom Grabe, wenn mich kein innrer Richter schreckt! Dann ruf' ich froh selbst im Gericht: mein Herz, mein

Herz verdammt mich nicht!

Sinnliche Freuden und deren Genuß.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

542. Standhaft sey, o Gott, mein Wille, reines Herzens stets zu seyn; in der Unschuld heitern Stille deiner Gnade mich zu freun! Keine Freude dieser Welt, wenn sie noch so sehr gefällt, laß mich, wider mein Gewissen, wünschen, suchen und genießen.

2. Unsre Kindheit, unsre Jugend, unser Alter darf sich freun. Auch die Freude, Gott, ist Tugend: aber heilig muß sie seyn; nicht ein Taumel, der bethört, der Gefühl und Kraft zerstört; wilde Lüste muß ich scheuen, und die Seele nicht entweihen.

3. Nur in einem reinen Herzen, nur in einer keuschen Brust toben nicht der Reue Schmerzen, wohnet Ruh' und reine Lust. Unbeherrschte Sinnlichkeit tödtet die Zufriedenheit; sie vergiftet alle Freuden, und verwandelt sie in Leiden.

4. O so will ich ernstlich streben, reines Herzens stets zu seyn; keusch und züchtig will ich leben, jedem Reiz der Lüste scheun. Keine Lockung täusche mich, und mein Herz ergebe sich keiner schändlichen Begierde, Reinigkeit sey meine Zierde!

5. Dann umgiebt mich Heil und Segen; himmlische Zufriedenheit leitet auf der Unschuld Wegen mich zu größrer Seligkeit. Reinen Herzen fließt der Quell jeder Wonne rein und hell; denn sie hoffen voll Vertrauen, Gottes Antlitz einst zu schauen.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich singen.

543. Gott will, es soll sich unsre Jugend, sich

jedes Alter hier auf Erden freun. Auch fröhlicher Genuß ist Tugend; nur sey er immer unschuldsvoll und rein! Mit tausend Freuden hat für jede Zeit der Schöpfer uns des Lebens Pfad bestreut.

2. Umsonst blüht nicht die Rosenlaube, prangt nicht der Garten, reift das Saatfeld nicht, und nicht umsonst füllt sich die Traube mit Lieblichkeit im goldnen Sonnenlicht. Laut tönet überall der Schöpfung Ruf: Geneuß, o Mensch, was Gott für dich erschuf!

3. So nimm von ihm denn jede Freude mit reinem Sinn und froher Dankbarkeit; freu dich, so oft im Blumenkleide die junge Flur ihr Weihrauchopfer streut, so oft der Halme schwere Krone sinkt, so oft dir mild der Traubenhügel winkt.

4. Freu dich der Erde; doch genieße die Lebensfreuden nie allein für dich; getheilte Lust ist doppelt süße, veredelt zu der reinsten Wonne sich, wenn du voll Dank des Armen Hunger stillst, ein banges Herz mit frohem Muth erfüllst.

5. Dann blüht und reift, dich zu entzücken, die Schöpfung Gottes schöner um dich her, und sanfter weht, dich zu erquicken, die weiche Luft, von Blumendüften schwer. Die Sonne strahlt dir heller deinen Pfad bey dem Bewußtseyn einer guten That.

6. O wohl dir, wenn, von Lust umgeben, dein frohes Herz des Gebers nie vergißt; wenn jede Freud' im Erdenleben dir nur Ermunterung zur Tugend ist! Gott giebt zwar Freuden, und für sie Gefühl; doch Tugend ist des Menschen hohes Ziel.

Christliches Verhalten in Absicht auf zeitliche Güter.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

544. Wer sich mit Ernst der Tugend weiht, ist auch ein Freund der Sparsamkeit; er scheut sich, zu verschwenden. Du, Vater, du beglücktest ihn; nun sorgt er, was du ihm verliehn, stets weislich anzuwenden.

2. Dies Gut ist nicht sein Eigenthum; er soll es nur zu deinem Ruhm mit Redlichkeit verwalten. Er weiß es, und voll Dankbarkeit sorgt, strebt er, wie dein Wort gebeut, damit wohl haus-zuhalten.

3. Er schwelget nie beym Ueberfluß, ist immer mäßig im Genuß erlaubter Sinnenfreuden. Er thut, was Wohlstand ihm gebeut; doch trügend Spiel und Ueppigkeit heißt ihn die Klugheit meiden.

4. Er suchet, was sein Fleiß gewinnt, und was oft leicht und schnell zerrinnt, mit Sorgfalt zu bewahren; er weiß, der Wechsellauf der Zeit bringt Mangel oft und Dürftigkeit, und mancherley Gefahren.

5. Doch nie verletzt er seine Pflicht. Aus Geiz und Habsucht spart er nicht; er spart mit mildem Herzen. Wie rührt ihn seiner Brüder Noth! Er theilt mit Hungrigen sein Brod, er lindert Gram und Schmerzen.

6. Er hilft im Stillen, wo er kann; was er durch Sparsamkeit gewann, wird zu der Menschheit Segen. Ihm strömet Dank und Freude zu, und froh kann er sich einst zur Ruh des Grabes niederlegen.

7. Sollt ich, o Gott, nicht sparsam seyn, nicht weislich die Verschwendung scheun, den Mißbrauch deiner Gaben? Ja, heilig sey mir diese

Pflicht! Ich kann zu dir dann Zuversicht auch selbst im Mangel haben.

Christliches Verhalten in Absicht auf die Ehre.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

545. Du gabst, o Gott, der Alles schaft, das Leben mir auf Erden, ich soll mit immer reger Kraft den Menschen nützlich werden. Doch ach, wie schwer wird diese Pflicht, wenn guter Name mir gebricht, und Jeder mich verachtet!

2. So sey denn mehr, als alles Gold, mir dieser Name theuer! Ist meiner Brüder Herz mir hold: so leb' ich sorgenfreyer; und wenn der Tod zu dir mich ruft: dann weinen sie an meiner Gruft noch Thränen wahrer Liebe.

3. Vermag ich auch kein großes Glück den Meinen zu gewähren: mein guter Name bleibt zurück, und wird auch sie noch ehren. Sie finden leichter dann den Freund, der's gut und treu mit ihnen meint, ihr Leben gern versüßet.

4. Ja, Gott, ich will durch frommen Sinn nach gutem Namen streben, und ist und bleibt er mein Gewinn, doch nie mich stolz erheben. Wird aber hier mein Werth verkannt: getrost! Im bessern Vaterland nimmst du mich an mit Ehren.

Von den Pflichten gegen den Nächsten.

Menschenliebe und Theilnehmung an dem Ergehen Anderer.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

546. Vereinigt laßt uns Gutes wirken! O Christen, füget Hand in Hand! Es schlinge sich um unsre Herzen der Menschenliebe sanftes Band; und jeder liebe Recht und

Pflicht,

Pflicht, bis einst sein Auge sterbend bricht.

2. Wir sind ja Eines Vaters Kinder, in jedem Stande vor ihm gleich; sind ohne Unterschied hier Brüder, wir mögen arm seyn, oder reich. In Eintracht sollen wir uns freun, einander Hülf und Beystand seyn.

3. So schlage denn für Menschenfreude, für Menschenwohl auch unser Herz! Und leidet irgend wo ein Armer; gemildert sey durch uns sein Schmerz! Sein heitrer dankerfüllter Blick erhöht dann unser eignes Glück.

4. O Wonne, Menschen glücklich machen! O Wonne, Menschen glücklich sehn! Durch dich wird Gottes schöne Erde dem Herzen noch einmal so schön. Ja, eine freudenreichre Pflicht, als Menschenliebe, giebt es nicht.

5. Erscheint des Todes ernste Stunde dir, Menschenfreund, so naht mit ihr ein Engel Gottes, und verkündigt den Lohn der Menschenliebe dir. Des Grabes Nacht wird dir erhellt; du sä'test für die beßre Welt.

6. Ja, Christen, wer sein Herz hienieden der reinsten Menschenliebe weiht, der streut den Saamen edler Thaten, und erndtet hohe Seligkeit. Auf, laßt uns diesen Saamen streun! Auf, laßt uns Menschenfreunde seyn!

Mel. O Gott, du frommer Gott.

547. Wenn einer alle Kunst und alle Weisheit hätte, wenn er beredter noch, als Engelzungen, redte, und hätte doch dabey die wahre Liebe nicht, so wär' mit jedem doch vor Gott nichts ausgericht.

2. Er wäre wie ein Erz, das zwar sehr helle klinget; sonst aber keine Frucht und keinen Nutzen bringet. Der Mensch, bey welchem man der Liebe Geist vermißt, ist einer

Schelle gleich, die ohne Leben ist.

3. Wenn er weißagen könnt', und hätte allen Glauben, so, daß er Wunderwerk' an Bergen, Blinden, Tauben erwies', und hätte doch die wahre Liebe nicht, so wäre abermal damit nichts ausgericht.

4. Wenn einer all' sein Gut austheilete den Armen; gäb's aber nicht an sie aus herzlichem Erbarmen; sollt' er des Märterthums sich ohne Liebe freun; so würde dieses selbst Gott nicht gefällig seyn.

5. Die Lieb' ist sanftmuthsvoll, langmüthig und gelinde; sie ist dem Nächsten stets so willig, als geschwinde, in Nöthen beyzustehn; die Liebe eifert nicht; es schmerzt und kränket sie, wenn Jemand Leid geschieht.

6. Die Liebe ist nicht stolz, haßt und verachtet keinen; verabscheut jede Lust, worüber andre weinen. Die Liebe zürnet nicht, ist freundlich jedermann, und wendet Schaden ab, wo sie nur immer kann.

7. Die Liebe ist betrübt, wenn unrecht wird gerichtet; die Wahrheit ist ihr werth, und wer ihr treu beypflichtet. Die Liebe decket gern des Nächsten Fehler zu, liebt und begünstiget Verträglichkeit und Ruh.

8. Ohn Argwohn denket sie das Beste nur von allen; sie hoffet Besserung, wenn jemand ist gefallen; verdammt nicht streng; vergiebt dem Nächsten gern die Schuld; erträgt den Widrigen mit Sanftmuth und Geduld.

9. So mancher Vorzug wird, der hier galt, dort aufhören; die Liebe und ihr Werth wird dort noch stets fortwähren. Der Glaube endigt sich mit dieser Pilgerzeit; allein die Liebe bleibt in alle Ewigkeit.

10. O Jesu, der du bist das Muster aller Liebe, verleihe, daß auch ich rechtschafne Liebe übe. Gieb, daß ich allezeit und herzlich jedermann zu dienen sey bereit, wo ich nur soll und kann.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

548. Was ist es, das die ganze Welt der Lebenden zusammen hält? Was knüpft auf diesem Erdenrund die Menschen all' in einen Bund?

2. Was ists, daß, wo die Freude lacht, in trüben Herzen Lust erwacht; und daß bey unsrer Brüder Schmerz, nicht ungerührt bleibt unser Herz?

3. Was ists, das innigst uns entzückt, wenn himmelwärts das Auge blickt, und daß ihn, der das Weltall lenkt, froh unser Herz als Vater denkt?

4. Dank dir, Gott, für das Mitgefühl; es leitet uns zu unserm Ziel. Wer seine sanfte Stimme hört, wird nie durch Haß und Neid gestört.

5. Ihm strahlt mit himmlisch mildem Licht die Freundlichkeit vom Angesicht: und wo er wandelt seine Bahn, sind ihm die Herzen zugethan.

6. Des schönsten Erdenglücks entbehrt, wer Mitgefühl nicht in sich nährt: und zu des Grabes stiller Ruh drückt ihm kein Freund die Augen zu.

7. Wem Mitgefühl das Herz erhebt, der findet Brüder, wo er lebt; und schläft einst mit der Hofnung ein: auch oben werden Brüder seyn.

Gutes Beyspiel.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

549. Von dir, der meine Freuden schuf, ist auch mein heiliger Beruf, im Herzen und im Wandel rein, und nützlich in der Welt zu seyn. Wer diese große Pflicht nicht ehrt,

der ist auch keiner Freude werth.

2. Es war, o Vater, deine Hand, die mit den Menschen mich verband. Ich sollte redlich mich bemühn, auch sie zum Guten hinzuziehn; und wird mein Beyspiel ihnen Licht: so fehlt mir deine Liebe nicht.

3. Wie groß ist jedes Beyspiels Macht! O würd' es stets von uns bedacht, wie viel im Stillen um sich her es täglich wirkt, und immer mehr die schwächern Herzen, die es rührt, zum Guten oder Bösen führt!

4. O wehe dem, der sorglos bleibt, und kühn des Lasters Werke treibt; den nie der Blick der Unschuld schreckt, und aus des Lasters Taumel weckt; der selbst die Schwachen gern berückt und listig in sein Netz verstrickt!

5. Wie trostlos wird er einst sich sehn, wenn um ihn die Verführten stehn, und wenn nun jeder laut ihm flucht, ihm seine Qual zu mehren sucht, vor dir, o Richter, ihn verklagt, und dann sein frecher Geist verzagt!

6. Fern sey so schwere Schuld von mir! Ja, Vater, ich gelob' es dir! Mein Beyspiel reize jederzeit zur Tugend nur und Frömmigkeit! Gieb selbst, o Gott, gieb mir die Kraft zu dem, was Heil und Gutes schaft.

Duldung in Hinsicht auf Religion.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

550. Schon weicht die finstre Mitternacht des Aberglaubens, und die Macht der Vorurtheile schwindet; schon leuchtet uns der Morgenstern, und jener Tag ist nicht mehr fern, da uns Ein Band verbindet. Zeige Liebe, Christ, und höre Jesu Lehre; lieben sollen, die nach ihm sich nennen wollen.

2. In allem Volk wird von dem Herrn nur der geliebt, der immer gern die Bahn der Tugend wandelt. Wer Recht thut, Gott durch Tugend ehrt, der hat vor ihm den größten Werth, weil er vernünftig handelt. Darum übet Tugend, Brüder; Gott sieht nieder auf uns Alle, wer durch Tugend ihm gefalle.

3. Nur auf Gesinnung und auf That sieht er, der aller Herzen Rath mit Einem Blick durchschauet. Wem reiner Tugendsinn gebricht, dem hilft sein leerer Glaube nicht, wie sehr er darauf bauet. Darum laßt uns, so zu leben, uns bestreben, daß die Erde voller Lieb' und Eintracht werde!

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

551. Dir, Vater, Dank, und Preis und Ehre, von aller deiner Kinder Schaar! Dir, Herr der hohen Sternenheere, bring' jeder Mund Anbetung dar! Du, unser Aller Vater, gieb, zu preisen dich, uns Kraft und Trieb.

2. Bereit, dich dem zu zu offenbaren, den Sehnsucht drängt, sich dir zu nahn, nimmst du von allen Völkerschaaren Gebete, Lieder, Opfer an. Ohn' einen Strahl von deinem Licht ist keines Menschen Angesicht.

3. Und keiner Aller, welche leben, ist fern, Unendlicher, von dir. In dir, o Vater Aller, weben wir All' und sind und athmen wir! Wir sind von dir und durch dich; du rufst: sucht mich! allen Herzen zu!

4. Dem rufst du lauter, jenem leiser: ein Gott ist, welcher dich erschuf. Nur der ist froh und gut und weise, der gläubig hört auf deinen Ruf; und wer dich fromm und kindlich ehrt, deß Flehen wird von dir erhört.

5. Kein Erdensohn hat andre Pflichten, als seinem Lichte treu zu seyn. Wie könntest du den strenge richten, dem du mehr Licht versagtest? Nein! Begnadigest du nicht selbst den, der's wagt, dir, Herr, zu widerstehn?

6. Und wir, wir sollten strenge richten? Wir lieblos seyn, wo du verschonst; die Einfalt und die Tugend richten, die du vielleicht mit Ehre lohnst; den schmähen, der dich anders ehrt, als uns der Väter Glaube lehrt?

7. Wer heilig deinen Namen nennet, dir ehrfurchtsvoll zu dienen meint, so gut dich ehrt, als er dich kennet, sey Bruder uns, mit uns vereint! O wehe dem, der sie verdammt, die Andacht, die zum Himmel flammt!

8. Erwecke Fürsten, bilde Lehrer voll weiser Menschenfreundlichkeit. Entwafne mächtig, Herr, den Störer der Eintracht und Verträglichkeit; und heller strahle bald dein Licht da, wo's an Duldung noch gebricht!

Sorge für das Leben und die Gesundheit Anderer.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

552. Das Leben ist das erste Gut; wie sollt' ich es nicht ehren! Wie dürft' ich je im wilden Muth es freventlich zerstören! Verdank' ich es, o Herr, nicht dir? Zum Gutesthun gabst du es mir; zum Guten es zu nützen, soll ich es sorgsam schützen.

2. Doch nicht mein Leben, Herr, allein, auch meiner Brüder Leben soll theuer mir, und heilig seyn, und eifrig soll ich streben, es zu erhalten, wo ich kann; soll dienen, helfen Jedermann; soll jeden vor Gefahren gern warnen und bewahren.

3. Drum müsse, wer mir dienstbar ist, nie über Härte klagen! Wie dürft' ich

ich ihm, als Mensch und Christ, die Schonung je versagen, die mir, o Herr, dein Wort gebeut? Wie dürft' ich, fern von Menschlichkeit, mein Wohlseyn zu vermehren, der Brüder Last erschweren?

4. Mit Ernst ermahnen will ich sie, mit Freundlichkeit sie bitten, ihr Leben, ihre Kräfte, nie durch Leichtsinn zu zerrütten. Was ihres Lebens Frieden stört, was ihren Gram und Unmuth mehrt, das will ich stets mit Freuden entfernen, und vermeiden.

5. Der Schwachen Führer will ich seyn; die Kranken will ich pflegen; die Traurigen mit Trost erfreun auf ihren Leidenswegen; will eilen, beyzustehn in Noth; will retten aus Gefahr und Tod; will Schmachtende erquicken; will helfen und beglücken.

6. Das Leben ist ein großes Gut; ich will es treu verwalten; will gern mit Sorgfalt und mit Muth auch Andern es erhalten. Wenn denn der Tod sie mir entreißt: so quält kein Vorwurf meinen Geist; ich kann dann ohne Grauen auf ihre Gräber schauen.

Schonung der Ehre Anderer.

Mel. Nun danket alle Gott.

553. Wenn ich mit Freuden hör' des Andern Ehre schmälern, und rede selber gern von meines Bruders Fehlern; aus Mißgunst oder Stolz verkleinre seinen Ruhm; deck' seine Schwächen auf: wo bleibt mein Christenthum?

2. Wenn ich aus Argwohn blos von ihm nur Böses denke, und durch ein falsch Gerücht ihm schade und ihn kränke; wenn ihn mein Neid, mein Haß, mein Stolz, mein Spott entehrt: bin ich dann noch ein Christ und dieses Namens werth?

3. Wer, wenn er Lästrer hört, und bey Verläumdern sitzet, aus niedrer Menschenfurcht nicht Andrer Unschuld schützet; wer aus Gefälligkeit selbst ein Verläumder ist, und nichts zum Besten kehrt: bleibt der auch noch ein Christ?

4. Wer jeden Schein ergreift, den Nächsten hart zu richten, verletzet der nicht frech die heiligste der Pflichten? Ist dies nicht eitler Stolz, ist's nicht Vermessenheit? Vergißt er dabey nicht der eignen Fehlbarkeit?

5. Gott ist mir immer nah'; er hört an jedem Orte, wo ich nur immer sey, ein jedes meiner Worte; und er, der Alles sieht, er sollte mich nicht sehn, wenn ich mich unterstehʼ, Unschuldige zu schmähʼn?

6. Darf ich mit Spott und Hohn die Tugend jemals schänden; dem Würdigen das Lob, das er verdient, entwenden? Allwissender, du hörst der frechen Schmähung zu; ihr Richter, Heiliger, ihr Rächer bist einst du!

7. Habʼ ich durch Lästerung je Schuld auf mich geladen; so laß durch Widerruf mich tilgen ihren Schaden. Des Nächsten Ehre sey mir stets ein Heiligthum! Nicht lieblos richten, nein, sie schützen, sey mein Ruhm.

Billigkeit in Beurtheilung des Nächsten.

Mel. Dankt dem Herrn, ihr ꝛc.

554. Richten will ich nicht mit Strenge, wenn ich Andre fehlen sehʼ! Groß ist auch der Fehler Menge, die ich selber noch begehʼ. Lieblos tadeln will ich nicht; Schonung ist des Christen Pflicht.

2. Sehʼ ich allezeit die Gründe von dem Thun des Nächsten ein? Ist auch, was ich tadle, Sünde? Oder trüget mich der Schein? Urtheilʼ ich gewis-

wissenhaft? Oder reizt mich Leidenschaft?

3. Hab' ich auch in seiner Jugend stets den Blick auf ihn gewandt? Und die Feinde seiner Tugend, sind sie alle mir bekannt? Schwäche riß vielleicht ihn hin; er war schwach, wie ich es bin.

4. Er vollbringt vielleicht im Stillen, was vor Gott ihm rühmlich bleibt; fehlt vielleicht mit Widerwillen oft nur, weil ihn Irrthum treibt; liebt oft Klugheit bey der Pflicht; aber Bosheit übt er nicht.

5. Und ich sollte nicht bedenken, was mein Nächster fordern kann? O wie würd' es mich nicht kränken, griff' er meine Ehre an. Nein, auch meiner schont der Herr; schonend will ich seyn, wie er!

6. Selbst bey wirklichen Vergehen will ich, voll Bescheidenheit, meiden alles bittre Schmähen, will mit sanfter Menschlichkeit, mit verzeihender Geduld, decken meines Bruders Schuld.

7. Hat er sich verirrt; so biete meine Hand sich gern ihm dar! Warnen will ich ihn mit Güte vor der drohenden Gefahr! Bessern will ich so sein Herz; doch nicht mehren seinen Schmerz!

8. Säh' ich seine harten Leiden für verdiente Strafen an; nennt ich sündlich seine Freuden, da ich mich doch irren kann: o wie strafbar würd' ich seyn! Gott ist Richter, Gott allein!

9. Er, der Richter aller Welten, richtet mit Gerechtigkeit. Jedem wird er einst vergelten, wie er lebt in dieser Zeit. Sein, nur sein ist das Gericht; richten sollen Menschen nicht.

Dankbarkeit.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

555. Wie bin ich so vergnügt auf dieser Erde, wenn

wenn ich von Andern treu geliebet werde, mit ihren Herzen sanft mein Herz verbinde und Hülfe finde!

2. Du siehst, o Gott, so gern die reinen Triebe der Dankbarkeit, der Freundschaft und der Liebe. Drum ist das Glück, mit Andern hier zu leben, auch mir gegeben.

3. Ich fand hier Aeltern, und in früher Jugend schon Lehrer, die zur Weisheit und zur Tugend mich leiten konnten, und an deren Seite mein Herz sich freute.

4. Du knüpftest der Gesellschaft enge Bande, und setztest Obrigkeit im Vaterlande, und sicher konnt' ich jeden Tag beschließen und Ruh genießen.

5. Du führtest oft mir auf verborgnen Wegen durch meine Brüder Trost und Rath entgegen, und mir entfloh so manche frohe Stunde im Freundschaftsbunde.

6. Vergilt, o Herr, den Guten ihre Liebe! Ihr Auge werde nie von Kummer trübe! Und wenn sie dennoch Leid erdulden müssen; laß mich's versüßen.

7. Wie elend wär' ich, wenn getrennt von allen, ich einsam müßte meine Wege wallen! O darum gieb, daß ich mit steter Treue sie gern erfreue.

8. Es ist so schön, o Gott, wenn unsre Seelen die Eintracht stets zur Führerin erwählen. Sie führ' uns denn, durch das Gewühl hienieden, zum höhern Frieden.

9. Umringt mich, Freunde, liebt mich, o ihr Meinen! Ich will euch dankbar Freudenthränen weinen. Mein Herz soll stets auch euer Glück vermehren und Liebe nähren.

10. Ja, selbst im Himmel, selbst im höhern Leben will ich euch noch den Preis der Liebe geben. Da werden wir dann, im Genuß

nuß der Freuden, uns nimmer scheiden.

Aufrichtigkeit und Redlichkeit.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

556. Uebt immer Treu und Redlichkeit, bis an das kühle Grab, und weichet keinen Fingerbreit von Gottes Wegen ab.

2. Dann könnt ihr, wie auf grünen Au'n, durchs Pilgerleben geh'n; dann könnt ihr, ohne Furcht und Graun, dem Tod ins Auge sehn.

3. Dann habt ihr immer Muth genug, und alles wird euch leicht; dann singt ihr froh beym Wasserkrug, als wär' euch Wein gereicht.

4. Dem Bösewicht wird alles schwer, er thue, was er thu'; ihm gönnt der Tag nicht Freude mehr, die Nacht ihm keine Ruh.

5. Der schöne Frühling lacht ihm nicht, ihm lacht kein Aehrenfeld; er ist auf Lug und Trug erpicht, und wünscht sich nichts, als Geld.

6. Der Wind im Hain, das Laub am Baum, sauf't ihm Entsetzen zu, er findet nach des Lebenstraum im Grabe keine Ruh.

7. Drum, Christen, übet Redlichkeit bis an das kühle Grab, und weichet keinen Fingerbreit von Gottes Wegen ab.

8. Dann suchen Enkel eure Gruft, und weinen Thränen drauf, und schaun zu dem, der einst sie ruft, voll Freudigkeit hinauf.

Gewissenhaftigkeit im Reden.

Mel. Alles ist an deinem Segen ꝛc.

557. Laßt dem Schöpfer Dank uns singen! Preis und Jubel ihm zu bringen, sey uns heiliger Beruf! Wer vermag von ihm zu schweigen? Unsre

Worte selbst sind Zeugen, daß uns seine Güte schuf.

2. Daß in Laute wir vermögen unsrer Seele Sinn zu prägen, welche wundervolle Kraft! Ohne das Geschenk der Rede wär' des Menschen Leben öde, sie ists, die ihm Bildung schaft.

3. Sie, im Bunde mit den Sinnen, ordnet erst, was die gewinnen, unterrichtet Aug' und Ohr. Sie verknüpfet die Gedanken. Durch sie tritt aus seinen Schranken unser Geist zur Welt hervor.

4. Was wir fühlen, denken, wählen, wechseln schnell durch sie die Seelen; sie stimmt Herzen zum Verein. Durch sie herrschen wir auf Erden; können Andrer Lehrer werden, und mit Rath und Trost erfreun.

5. O wie schön verfließt die Stunde, wenn im treuen Freundschaftsbunde jeder, was er denket, spricht! Schnell muß da der Gram entfliegen; süßer wird uns das Vergnügen, heller uns der Wahrheit Licht.

6. Gott, wie könnten wir auf Erden je so weis' und glücklich werden, wären ohne Sprache wir? Welche Gabe! Mit Entzücken unsern Dank dir auszudrücken, tönt sie jetzt hinauf zu dir.

7. Dankbar wollen wir sie brauchen; nie in Gift die Worte tauchen; nie durch Schmähung sie entweihn; nie durch Spott und freche Reden Tugend lästern, Unschuld tödten, und der Eintracht Störer seyn.

8. Nein, durch sie dich, Gott, verehren, Menschen rathen, Menschen lehren, und sie trösten wollen wir. Danken noch für diese Gabe sollen an dem ofnen Grabe unsre letzten Worte dir.

Verschwiegenheit.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güte.

558. Sey heilig mir, Verschwiegenheit, du schöne Pflicht der Freunde! Wer dich aus Leichtsinn nicht entweiht, der macht sich selten Feinde; er spricht mit Vorsicht, wenn er spricht, und schadet und erbittert nicht.

2. Wer dich bewährt im Freunde fand, welch Heil ist dem beschieden! Du knüpfest fest der Herzen Band, und sicherst Ruh und Frieden; du minderst Gram, beförderst Glück, verhütest manches Mißgeschick.

3. Wie oft entzweyt Geschwätzigkeit verbundne gute Herzen! Wie oft erregt sie Zank und Streit, und Kummer, Gram und Schmerzen! Des Guten würd' auch mehr gethan, zerstörte sie nicht oft den Plan.

4. Drum will ich sie von Herzen scheun, und jedes Wort bedenken; will, wenn ich's soll, verschwiegen seyn, um Andre nicht zu kränken. Nein, durch sie werde niemals laut, was mir ein ofnes Herz vertraut!

5. Wenn mir nicht höhre Pflicht gebeut, es frey zu offenbaren, will ich es stets mit Sorgsamkeit in meiner Brust bewahren; brächt' auch Verrath mir Glück und Ruhm, es bleibe mir ein Heiligthum.

6. Würd' auch mein Freund mir ungetreu, und brächt' er sein Versprechen; will ich doch durch Verrätherey nie meine Treue brechen; will dann auch noch verschwiegen seyn, der Freundschaft Rechte nicht entweih'n.

7. Auch sollen meine Lippen nicht des Nächsten Ruhm beflecken, nicht Fehler, die der Liebe Pflicht mich bergen heißt, entdecken. Geheime Sorge soll mirs seyn, ihn davon warnend zu befreyn.

8. So laß, Gott, durch Vorsichtigkeit mich meines Nächsten schonen; durch Treu und durch Verschwiegenheit ihm sein Vertrauen lohnen; und nie aus Rachsucht, Haß und Groll mich reden, wenn ich schweigen soll.

Bescheidenheit.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

559. Von dir in diese Welt gerufen, stehn, Vater, alle Menschen hier auf niedern und auf höhern Stufen, und was sie haben, kommt von dir; du machest arm, du machest reich; doch sind vor dir wir Alle gleich.

2. Nicht Jeder hat, was andre haben; und das ist Güte, denn du giebst dem diese, jenem andre Gaben, weil du als Vater Alle liebst. Es sollen Alle glücklich seyn, und Jeder sich des andern freun.

3. Beglücken und selbst glücklich werden, ist Aller Ruf, ist Aller Loos. Darum ist dieser hier auf Erden gering und arm, der reich und groß, der hat mehr Kraft, der mehr Verstand; und jener braucht, was der erfand.

4. Verschieden sind auch unsre Freuden, verschieden unsre Last und Müh', verschieden deiner Kinder Leiden, mit Weisheit, Gott, vertheilst du sie. Verschieden ist hier deine Zucht, verschieden auch Gewinn und Frucht.

5. Wer hat mich andern vorgezogen? wer wieder andre Menschen mir? Du, Herr, durch freye Huld bewogen; denn alles Gute kommt von dir. Ich gab dir nichts zuvor, und ich bin alles, was ich bin, durch dich.

6. Und ich, ich sollte nicht bescheiden, und fern von allem Stolze seyn, ich den, der mehr empfieng, beneiden, mit ihm mich seines Glücks nicht freun? Wär' ich wohl, hätt' ich mehr als er, auch

auch besser dann, und seliger?

7. Nein, gern will ich auch andre ehren, sie mögen noch so niedrig seyn. Sie können meiner nicht entbehren, ich kann mich ohne sie nicht freun. Nähm' keiner meines Glücks sich an, wie arm, wie hülflos wär' ich dann!

8. Wer eitler Ehre gern entbehret, und Tugend an Geringen gern erkennt und schätzet, der verehret der Niedern und der Höhern Herrn. Wohl ihm! denn mit Zufriedenheit lohnt Demuth und Bescheidenheit.

9. Sie schmückt das Alter, giebt der Jugend Reiz, Liebenswürdigkeit und Werth; giebt Würd' und Hoheit jeder Tugend, die eitlen Schimmer gern entbehrt. Sie sey, o Gott, mein Eigenthum, vor dir und vor der Welt mein Ruhm!

Freundlichkeit.

Nach voriger Melodie.

560. Nicht mürrisch, finster, ungesellig ist, wer ein Christ zu seyn sich freut; ist ohne Schmeicheley gefällig; vereinigt Ernst mit Freundlichkeit; ist traurig mit den Traurigen, und fröhlich mit den Fröhlichen.

2. Es liegt in keinem seiner Blicke, als wie in einem Hinterhalt auflaurend, schadenfrohe Tücke und Haß in lächelnder Gestalt. Sein Blick, kein Blick der Heucheley, ist liebreich, offen, gut und frey.

3. Sein Antlitz heiter, wie der Morgen, wird trüb', und seine Freude flieht, wenn er Bekümmerniß und Sorgen in seines Bruders Auge sieht; und strahlt in neuer Heiterkeit, wenn ein Getrösteter sich freut.

4. Bescheiden, sittsam, ehrerbietig beweiset sich der wahre Christ, nie

sclavisch, auch nicht übermüthig, wenn er vor andern glücklich ist; weil er, wie sein Erlöser, liebt, und freudig Menschenliebe übt.

5. Er schleicht, für fromm erklärt zu werden, nicht traurig, Heuchlern gleich, einher, doch Sündenreizende Geberden haßt, wie sein Gott sie haßt, auch er; sein Blick selbst bleibt stets keusch und rein; ist freundlich, ohne frech zu seyn.

6. Durch freundliche Gespräch' erheitert er auch des Blöden Angesicht, und jedes Herz fühlt sich erweitert, und freudenvoller, wenn er spricht; denn was er sagt, und was er thut, ist bessernd, lehrreich, wahr und gut.

7. Nie will er kränken, er gebiete, er warn', er straf' auch: er gebeut, und warnt und straft voll Lieb' und Güte, mit Ernst, und doch mit Freundlichkeit, und wen er tröstet, der vergißt, wie schmerzhaft ihm sein Kummer ist.

8. Nicht rauh, nicht hart, nicht menschenfeindlich; nein, eifrig, jeden zu erfreun, und sanft, und liebevoll und freundlich, soll jeder Jünger Jesu seyn. Ach, wären wir's, ach, glichen wir, o! Vorbild aller Liebe, dir.

9. In allen Worten und Geberden, in allen Thaten laß, o Herr, uns wahre Menschenfreunde werden, dir, Heiland, immer ähnlicher. So werden wir uns alle freun, und Gottes wahre Kinder seyn.

Freundschaft.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

561. Auf, erschallet, meine Lieder, singt mit frohem Dank dem Herrn! Gott schaut auf mich gern hernieder, hört des Menschen Loblied gern. Sollt ich ihn denn nicht erheben, der durch Freundschaft mir

mir das Leben froher macht? Ja, mein Gesang bring' dafür ihm Preis und Dank.

2. Denn was wären Freudentage, theilte sie kein Freund mit mir? Ach, sie endeten in Klage. Irrt ich öd' und einsam hier, müßt ich ohne Freund mich freuen; wär' ich, wie in Wüsteneyen, auf die Erde hingebannt, lebt allein und unbekannt.

3. Drum dank' ich mit Herz und Munde dir, o Gott, daß in dem Schooß treuer Freunde manche Stunde mir so schnell und froh verfloß! Dir dank' ich für alle Freuden, selbst für all' die kleinen Leiden, die an sanfter Freundschaftshand ich so oft schon überwand.

4. Dir geheiligt sey die Wonne, die für mich aus Freundschaft quillt, die erwärmend, gleich der Sonne, uns mit Menschenlieb' erfüllt. Nur an frommer Freunde Händen können sichrer wir vollenden unsern Erdenpilgerlauf, der zum Himmel führt hinauf.

5. Die mich lieben nah' und ferne, segne sie, Barmherziger! Segne sie, du segnest gerne, segne sie, Allgütiger! Ihrer Seele stilles Sehnen, ihre Freuden, ihre Thränen, ihre leiseste Begier, alles, Herr, empfehl ich dir!

6. Hebe, wenn der Tod die Bande, die uns binden, einst zerreißt, zu der Freundschaft Vaterlande, zu dem Himmel, unsern Geist. Droben laß uns wieder finden, wo wir ewig uns verbinden, wo nicht Schmerz noch Trennung ist, keine Abschiedsthräne fließt.

Von den besondern Pflichten.

In den Hauptständen.

Häusliche Gesellschaft.

Mel. Es ist genug, so nimm ꝛc.

562. O welch ein Glück, bey seinen Lieben

ruhn, fern vom Geräusch der Welt! Mit frohem Muth das für die Seinen thun, was Gott selbst wohlgefällt; belohnt für Arbeit und Beschwerden von einer treuen Seele werden; o welch ein Glück!

2. O welch ein Glück, umringt von Kindern seyn, die schön, wie Engel, blühn; mit Lust und Fleiß sich ihrer Bildung weihn, für Gott sie zu erziehn; still, wie ihr Geist erwacht, bemerken, ihn immer sanft im Guten stärken; o welch ein Glück!

3. O welch ein Glück, sich in der Lieben Kreis von Gott gesegnet sehn, und seine Huld mit Ehrfurcht, Dank und Preis vor ihnen laut erhöhn; vereint mit ihnen vor ihn treten und für ihr Wohl mit Andacht beten; o welch ein Glück!

4. O welch ein Glück, vom stillen Wohl umblüht, in Eintracht fröhlich seyn, und wenn es welkt, der Freund selbst treulos flieht, sich noch der Seinen freun! Wie wird so klein das Maaß der Schmerzen an ihren lieben, treuen Herzen! O welch ein Glück!

5. O welch ein Glück, wenn stille Sittlichkeit auch Hausgenossen ziert; wenn jedes stets mit Fleiß zu thun sich freut, was ihm zu thun gebührt! Auch ihnen frohe Stunden geben, auch sie zum Guten mehr beleben; o welch ein Glück!

6. O welch ein Glück! Gott, gieb es doch auch mir! Erfüll mit Frömmigkeit mich und mein Haus; dann leben alle wir schon in der Seligkeit. Dann werden einst ich und die Meinen nur seliger vor dir erscheinen. O welch ein Glück!

Ehestand.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

563. Von dir sind, Gott, der Ehe Freuden.

Du,

Du, der du Mann und Weib erschufst, und sie im Glücke, wie im Leiden zu großer Pflichten Uebung rufst! Gieb, daß sie beyde dir sich weih'n; sich deiner über alles freun!

2. Erhalte sie auf deinen Wegen; nimm alles ihres Thuns dich an; und laß sie jedes Glückes Segen mit Dank aus deiner Hand empfahn, wenn ihr vereinigtes Gebet zu dir um Gnad' und Hülfe fleht!

3. Es sey durch deines Geistes Triebe geheiligt dir ihr Geist und Leib! Wohl ihnen, wenn mit treuer Liebe das Weib den Mann liebt, er das Weib! Wenn immer gleiche Zärtlichkeit ihr reines Herz vor dir erfreut!

4. Wohl ihm, wenn er nicht ihre Tage verbittert; wenn er froh sie pflegt; wenn er des Tages Last und Plage für sie mit festem Muthe trägt! Ihr, wenn sie mit zu tragen strebt, ihn tröstet, und für ihn nur lebt;

5. Wenn sie, geschäftig seinen Willen mit zärtlicher Gefälligkeit, zu seiner Freude, zu erfüllen, sich über seine Freude freut; wenn, was sie sittsam bittet, er auch fröhlich thut, mehr Freund als Herr.

6. Wenn sie mit liebevollem Herzen mitleidig seinen Kummer theilt; und er, gerührt von ihren Schmerzen sich fühlt, sich zu ermannen eilt; und nun durch ihren Trost erquickt, muthvoller duldet, was ihn drückt.

7. Wenn sie einander, wo sie fehlen, sanftmüthig nachsehn und verzeihn; wenn sie mit immer frommen Seelen im Guten sich zu wachsen freun: wie wächst mit jedem Augenblick, mit ihrer Tugend auch ihr Glück!

8. Wenn sie dann Mutter wird; er Vater, er an sein Herz den Säugling drückt: Heil ihr, der

Mutter; Heil, dem Vater, den deine beste Gab' entzückt! Was wallet, Gott, für hohe Lust durch ihre liebevolle Brust!

9. Gesegnet laß sie so auf Erden, gesegnet auch im Himmel seyn! Laß ihren Saamen heilig werden; laß sie ihn deinem Dienste weihn, und eifervoll sich nur bemühn, dem Himmel Bürger zu erziehn!

10. Laß nichts die hohe Hofnung mindern, dir einst zu sagen: Hier sind wir; hier sind wir, Gott, mit unsern Kindern; sie folgten uns, sie folgten dir! Nimm uns mit unsern Kindern an! Laß uns, laß sie dein Reich empfahn!

11. Von dir sind, Gott, der Ehe Freuden. Du, der du Mann und Weib erschufst, und sie im Glücke, wie im Leiden, zu großer Pflichten Uebung rufst! Wohl ihnen, wenn sie dir sich weihn! Ihr Glück wird groß und ewig seyn!

Bey Trauungen.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

564. Von dir, du Gott der Einigkeit, ward einst der Ehebund geweiht; o weih' auch sie zum Segen, die hier vor deinem Angesicht bereit stehn, dir den Schwur der Pflicht vereinigt abzulegen. Laß sie, Vater, dir ergeben, einig leben, einig handeln, fromm und heilig vor dir wandeln!

2. O du, der du so gern beglückst, so liebreich zu uns niederblickst auf allen unsern Wegen, Herr, lehre sie, sich deiner freun, geschäftig, treu und friedsam seyn; und ihr Beruf sey Segen! Laß sie, Vater, dir ergeben, glücklich leben, freudig sterben, und vereint den Himmel erben!

Nach voriger Melodie.

565. Du, der allmächtig segnen kann, wir flehn, o Gott, für sie dich an,

die

die jetzt vom Altar treten. Von dir gesegnet sey der Bund, den feyerlich ihr Herz und Mund beschwur! Erhör' ihr Beten! Segne gnädig, die auf deine Huld und Güte kindlich schauen, ganz auf dich, o Vater, trauen!

2. Der du die Deinen ewig liebst, und, was uns gut ist, huldreich giebst, schenk' ihnen viel der Freuden! Und sendest du des Lebens Müh' auch ihnen einst: dann stärke sie dein Beystand selbst im Leiden! Höre gnädig unser Flehen und gieb ihnen schon hienieden, und einst ewig deinen Frieden!

Eltern.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

566. Menschen weis' und gut erziehen, die zum Leben Gott erschuf: welch ein wichtiges Bemühen! Welch ein heiliger Beruf! Gott zum Ruhm, der Welt zum Segen, ihres eignen Heiles wegen, Kinder weis' und gut erziehn: welch ein wichtiges Bemühn!

2. Wächst der Mensch in früher Jugend roh und ohne Zucht heran, ohn Erkenntniß, ohne Tugend: kann er dann des Lebens Bahn würdig mit Vernunft betreten? würdig dich, o Gott, anbeten? Seinem Nächsten nützlich seyn? Deiner Liebe sich erfreun?

3. Jeder, dem du hier auf Erden Kinder gnädig anvertraut, sorge, daß sie weise werden, daß er ihre Wohlfahrt baut; lehre früh sie Tugend lieben, und das Gute willig üben! Diese Pflicht ist ernst und groß; nichts, nichts spricht von ihr uns los.

4. Menschenschöpfer! Tugendmehrer! Laß, zu fördern Menschlichkeit, Väter, Mütter, Pfleger, Lehrer, Fürsten und die Obrigkeit, mit vereinter Sorgfalt wachen, unsre

Ju-

Jugend fromm zu machen; sie durch Lehr' und Beyspiel ziehn, und selbst Sünd' und Laster fliehn.

5. Pflanz' in aller Kinder Herzen, weisen, frommen Tugendsinn, daß sie nicht ihr Wohl verscherzen; laß sie Trägheit, Eigensinn, Aergerniß und Leichtsinn fliehen, und um Unschuld sich bemühen. Führe sie auf ebner Bahn, daß ihr Fuß nicht gleiten kann.

6. Dort, vor deinem Angesichte, werden die Erzieher stehn; selig, wenn sie im Gerichte ihre Kinder vor dir sehn, und dann sagen können: Keinen, Herr, verlohr ich von den Meinen; und dann Kinder flehn für sie: Gott, vergilt nun ihre Müh'!

7. Menschen weis' und gut erziehen, die dein Wort zum Leben schuf: welch ein wichtiges Bemühen! Welch ein heiliger Beruf! Laß, o Heil'ger, deinen Willen alle Eltern treu erfüllen, und gieb deinen Segen dann, daß sie reichen Lohn empfahn.

Kinder.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen.

567. Keine Liebe gleicht der Liebe, die in Eltern Herzen wallt. Jede Liebe sonst wird kalt; aber o die heißen Triebe guter Eltern für ihr Kind bleiben ewig, was sie sind!

2. Leicht wird Eltern jede Pflege, jede Sorge für ihr Kind; auch die rauhsten Wege sind ihnen immer ebne Wege. Treuer Eltern Zärtlichkeit fühlet nie Verdrossenheit.

3. Für der Kinder Glück ertragen Eltern willig jede Müh'; und kein Opfer scheuen sie, kein Entbehren, kein Entsagen, wenns den Kindern frommt und nützt, vor Gefahr und Schmerz sie schützt.

4. Welcher Vater, um aus Fluthen seine Kinder zu befreyn, stürzte sich nicht selbst hinein? Würde nicht die Mutter bluten, risse Blut ihr Kind aus Noth? Mutterliebe trotzt dem Tod!

5. Muttertreue, Vaterliebe, überschwenglich groß seyd ihr! O, wie elend wären wir ohne diese Himmelstriebe, die, an Huld unendlich groß, Gott in Elternherzen goß!

6. Elternliebe! Tausend Gaben, Herzenstugend, Kunst, Geschick, Geistesbildung, unser Glück, Alles, was wir Gutes haben, Alles, Alles, strömt aus dir, Gott der Liebe, Dank dafür!

7. Liebend guter Eltern pflegen, sey, bis einst ihr Auge bricht, guter Kinder süße Pflicht! Heil dem Kind' und Gottes Segen, das den Eltern Lebenslang Achtung weih't, und Lieb' und Dank!

Mel. Ich dank dir schon durch deinen Sohn.

568. Die Erd' ist schön, ihr Boden trägt wohl manche Segensblüthe; doch keine duftet, labt und pflegt so hold, als Elterngüte.

2. Sie ist es, die zum Lebenskranz die ersten Blumen pflücket; sie ist es, die mit Himmelsglanz des Lebens Morgen schmücket;

3. Läßt über Blumen mancherley sanft ihren Zögling wallen, und steht uns, wenn wir straucheln, bey, daß nicht zu hart wir fallen.

4. Sie theilet mit uns Spiel und Scherz, sucht Freud' und Lust zu mehren; und bildet liebreich unser Herz durch Beyspiel und durch Lehren.

5. Enteilen wir der Kindheit, dann erzieht sie uns zum Leben; das Bäumchen wächst zum Baum heran, Frucht, Schatten einst zu geben.

6. Sie nährt mit Kunst und Wissenschaft dann die gereifte Jugend, giebt ihr zum thät'gen Leben Kraft, durch Weisheit und durch Tugend.

7. O, Kinder, nützt die schöne Zeit von eurem Jugendleben; laßt Zeugniß eurer Dankbarkeit das späte Alter geben;

8. Belohnt durch Früchte edler Art, entkeimt der Jugendblüthe, durch Fleiß und Liebe nie gespart, die älterliche Güte!

Geschwister.

Mel. Wohl mir! Jesus ꝛc.

569. Durch das Band des Bluts verbunden, sollen wir durchs Leben gehn; und die Liebe macht die Stunden unsers Daseyns immer schön. Fern von Zwietracht, Groll und Neide, wandelt gern mit uns die Freude.

2. Ueben stets mit frohem Herzen sollen wir, was Gott gebot, theilen Freude, Gram und Schmerzen, uns erleichtern Müh' und Noth; warnen uns, so oft wir fehlen, und veredeln unsre Seelen.

3. O wer wollt' in seiner Jugend nicht schon sanft und friedlich seyn; streben nicht nach stiller Tugend, Brüder, Schwestern nicht erfreun! Wer die Seinen kann betrüben, wird nie Andre redlich lieben.

4. Nur das Haus, wo Liebe wohnet, wird gesegnet und erfreut. Eltern sehn sich schon belohnet in der Kinder Einigkeit. Selbst die Hausgenossen streben, froh zu machen aller Leben.

5. Liebe, laß nichts deine Flammen in uns schwächen auf der Welt, wo uns Gott zunächst beysammen, uns zu bilden, angestellt. Wohl uns dann! denn auf uns allen ruht sein Blick mit Wohlgefallen.

Herrschaften.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

570. Die Menschen mögen herrschen oder dienen, du bist ihr Herr, o Gott, und du giebst ihnen, dir zu gehorchen, als getreue Knechte, Gesetz' und Rechte.

2. Und diese heiligen Gesetze sollen sie halten, wenn sie glücklich werden wollen, vereinigt alle, durch der Liebe Bande in jedem Stande.

3. Wer seinem Hause vorsteht, soll sich hüten, was er befiehlt, tyrannisch zu gebieten; mit Härte zu beherrschen, die ihm dienen, sich nie erkühnen;

4. Soll ihnen den verheißnen Lohn nicht schmälern, wohlthätig, nachsichtsvoll bey ihren Fehlern, und, wie so leicht er selber könne fehlen, sich nie verheelen;

5. Soll liebreich seyn, geduldig und gelinde, daß er vor seinem Richter Gnade finde, daß der, wie er belohnt, auch ihn belohne, wie er schont, schone.

6. Doch, Gott, wie leicht, wie leicht wird, wer regieret, zum Mißbrauch seines Ansehns nicht verführet von Eitelkeit, vom Hange zum Gewinne, vom Eigensinne!

7. Laß jeden dann auf deine Rechte sehen, um seinem Hause klüglich vorzustehen! Gieb jedem auch zu diesem edlen Werke Licht, Muth und Stärke!

Dienstboten.

Nach voriger Melodie.

571. Nicht alle können herrschen; viele sollen gehorchen, wenn sie glücklich werden wollen, und willig, forderst du es, Gott, von ihnen, den Brüdern dienen.

2. Laß, wenn sie dir gleich mehr gehorchen müssen, als Menschen, sie nie wider ihr Gewissen thun,

was du hasseſt; Luſt, dir zu gefallen, gieb ihnen allen!

3. Gieb ihnen ein gehorsam Herz und Treue, daß jeder seines Rufs vor dir sich freue! Mit Eifer laß sie ihrer Herren Willen mit Luſt erfüllen.

4. Laß nichts sie mit betrügerischen Händen veruntreun, nichts verderben, nichts entwenden; und keiner sey, wer Lohn empfängt und Pflege, zur Arbeit träge!

5. Laß sie der Demuth Pflichten nie vergessen, daß keiner, selbstklug, trotzig und vermessen, sich billigen Befehlen widersetze; sie nie verletze!

6. Auch was sie nicht verstehn, laß sie mit Freuden vollbringen, mit Gelassenheit auch leiden; nicht gleich, sie haben auch viel zu bereuen, um Rache schreyen!

7. Wenn sie denn freudig, dir zum Wohlgefallen, ihr Werk verrichten: wohl dann ihnen allen! Wie werden sie im Himmel und auf Erden gesegnet werden!

8. Und, müßten sie auch harten Herren dienen: mit Wonn' und Ehre, Gott, vergiltst du's ihnen! Des Lebens Abend kömmt; dann ruhn die Müden in deinem Frieden.

9. Verherrlicht werden sie empfahn vom Sohne des Himmels Seligkeit zu ihrem Lohne; und treu erfunden, in dein Reich erhoben, dich ewig loben!

Bürgerliche Gesellschaft.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

572. Ihr, Bürger Eines Staates, Brüder, vereinigt euch zum Lobgesang; bringt unserm Vater frohe Lieder, sagt ihm für seine Gnade Dank, ihm, welcher uns mit weiser Hand vereinigt hat im Vaterland.

2. Der Mensch kann nicht allein sich bilden; nur

nur Menschenumgang bildet ihn; er wandelt einsam auf Gefilden, die ihm umsonst entgegenblühn; nur Menschen lindern seinen Schmerz, und gießen Freuden in sein Herz.

3. Wie schwach beginnt er dieses Leben, sich seiner selbst noch unbewußt; noch kennt er selbst nicht sein Bestreben, und schon ist er der Andern Lust; denn schon empfängt mit treuer Hand den Lallenden das Vaterland.

4. Er wächst, gleich einem jungen Baume, gepflegt in seinem Schutze auf. Erwacht er aus dem Jugendtraume zu einem thät'gen Lebenslauf: hier ist, was ihm zum Guten Kraft, im Kampf der Tugend Stärke schaft.

5. Ja, ihm kommt dann auf seinen Wegen die göttliche Religion mit ihrem Heile früh entgegen, zeigt ihm des Glaubens Werth und Lohn; des hohen Glücks, ein Christ zu seyn, kann er mit Tausenden sich freun.

6. Und tritt er nun zu dem Geschäfte, zu dem die Vorsicht ihn erkohr; vereinigt wirken seine Kräfte zum allgemeinen Wohl empor; und Ordnung und Zusammenhang vermehrt und stärkt der Thaten Drang.

7. Vereint zu einem gleichen Ziele wirkt Jeder dann des Andern Glück, und Jeder sieht mit Frohgefühle auf das gemeine Wohl zurück; und was Ein Mensch nicht wirken kann, das fangen sie vereinigt an.

8. Nicht Alle haben gleiche Kräfte; der nützt durch Einsicht und Verstand; ein Anderer durch sein Geschäfte, durch seine Kunst dem Vaterland; und doch vereinigt nützen sie einander all' durch ihre Müh'.

9. O danket Gott, der uns verbunden durch der Gesellschaft enges Band! Wir haben Glück und

Ruh' gefunden in unserm theuern Vaterland; hier, wo, als Bürger und als Christ, ein Jeder Freund des Andern ist.

10. Nur lasset uns einander nützen auf der uns angewies'nen Bahn, das allgemeine Wohl beschützen, so viel ein Jeder immer kann. Wer Freund des Vaterlandes ist, nur der ist Menschenfreund und Christ.

Unterthanen.

Mel. Nun kommt der Heiden Heiland.

573. Wer gehorcht, der thu's mit Lust; jeder Bürger, sich bewußt, daß er nicht regieren kann, sey ein guter Unterthan.

2. Nie vermessen strebe er höher, als er soll, als er Recht, Gelegenheit und Rath, und auch Kraft zu nützen hat.

3. Der ist niedrig, der ist groß; ungleich ist der Menschen Loos, schäme deines Rufs dich nicht; nöthig ist doch jede Pflicht.

4. Schön ist's, gut zu herrschen; schön, jeden guten Weg zu gehn, den ein guter Führer weis't, den dein Gott dich wandeln heißt.

5. Zur gemeinen Wohlfahrt sey dem Gesetze stets getreu! Wer ihm gern gehorchen kann, der nur ist ein freyer Mann.

6. Selbstbeherrschung ist so schwer; irrt dein Herrscher: strauchelt er: so verdamm' ihn nicht, und sprich: er ist auch ein Mensch, wie ich.

7. Ach, wie oft verführt ihn nicht zur Vergessenheit der Pflicht, schmeichelnd oder ränkevoll, der, den er beglücken soll!

8. Ruhm, dem Lob und Ruhm gebührt; Schoß und Zoll dem, der regiert! Gieb, als gäbst du's Gott dem Herrn, was dir aufgelegt wird, gern!

9. Ordnung und Gerechtigkeit, Schutz und Fried' in Sicherheit: welch

welch ein Glück, das, wer es hat, nur durch seinen Fürsten hat!

10. Lebe selbst gewissenhaft; ihres Wandels Rechenschaft laß dem Herrn, und sieh' nur du, daß du selbst gerecht seyst, zu!

11. König, Fürst und Unterthan, betet Gott, den Höchsten, an! Fürchtet ihn, denn sein Gericht wird gerecht seyn: sündigt nicht!

Nachbarn.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

574. Gieb, Höchster, daß ich fromm und treu auch meine Nachbarn liebe; daß mir ihr Glück erfreulich sey, ihr Unglück mich betrübe; daß ich mich nicht entzieh der Pflicht, mit auf ihr Wohl zu sehen, und ihnen beyzustehen.

2. Laß mich durch mein Benehmen nie, Gott, ihnen Kummer machen. Mein Herz sey willig, auch für sie zu beten und zu wachen! Ermuntre mich, stets nachbarlich das Gut, das sie besitzen, nach Möglichkeit zu schützen.

3. Gieb, daß ich gern verschwiegen sey, und gern den Frieden suche, nie nähre Neid und Heucheley, nie heimlich Nachbarn fluche. Und thun sie mir auch Unrecht hier; hab' ich's nur nicht verschuldet: so wird es leicht erduldet.

4. Was hilft ein feindlich böser Sinn? Er führt nur ins Verderben. Wie schnell eilt unsre Zeit dahin! Wer weiß, wie bald wir sterben? O Freunde, seyd entfernt vom Streit! Denkt, daß ich euch im Grabe zu stillen Nachbarn habe.

5. Herr, präge du den Sinn mir ein, der mich vor Haß behütet, und laß mich auch als Nachbar seyn, was mir dein Wort gebietet. Wer liebreich ist, wie du es bist, wird

einst, wenn Feinde beben, in deiner Nähe leben.

Für alle Arbeiter.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

575. Die ihr auch ohne Wissenschaft, und ohne Kunst gewissenhaft, des Fleißes eurer Händ' euch nährt; auch ihr seyd Gott und Menschen werth.

2. Auf keine Höhen hingestellt, nützt ihr auch eurer Brüderwelt, seyd froh, habt Hülle, Dach und Brod, und minder, als der Reiche, Noth;

3. Habt Weib und Kind; seyd zwar nicht reich, und nährt mit Gott doch sie und euch. Was hat vor euch der Reiche mehr? Ihr schlaft, und werdet satt, wie er.

4. Was haben Fürsten mehr? viel Pracht; für euch zu sorgen Thron und Macht; viel Glanz um sich, und auch dafür, mehr Pflichten und Geschäft', als ihr.

5. So dankt denn Gott für euren Stand; genießt die Gaben seiner Hand durch nützliche Geschäftigkeit in heiliger Zufriedenheit!

6. Klagt nie, daß Gott nicht mehr euch gab; auf alle warten Tod und Grab; dann sollt auch ihr ganz selig seyn, und ewig dort des Herrn euch freun.

7. Nur daß ihr strebt, gewissenhaft und fromm zu seyn durch Gottes Kraft; im Glauben willig, bis zum Tod, zu halten, was euch Gott gebot!

8. Wer viel empfangen hat, von dem wird viel gefordert; angenehm ist, wer im Kleinen treu auch ist, dir, der du aller Vater bist.

Für den Landmann.

Mel. Befiehl du deine Wege.

576. Wie reich ist deine Güte, o Schöpfer der Na-

Natur, der Knospen, Frucht und Blüthe, und Wald, und Thal, und Flur mit so viel Schönheit schmücket, sie jedes Jahr erneut, uns segnet und beglücket, und auch das Thier erfreut!

2. Du giebst uns Thau und Regen, und mit dem Sonnenschein den Feldern deinen Segen, der jungen Saat Gedeihn; durch dich reift das Getreide, und wächst im Ueberfluß; das Vieh hat seine Weide, nie Mangel im Genuß.

3. Mit immer frohem Muthe bau' ich mein fruchtbar Land, genieß' das viele Gute der Arbeit meiner Hand; du lässest sie gelingen, daß, wie ich's von dir bat, die Bäume Früchte bringen, die Felder reife Saat.

4. Ich darf nicht Mangel leiden, wenn ich nur fleißig bin; in Arbeit find ich Freuden; der Mühe folgt Gewinn. Mich quälen keine Sorgen; Gesundheit fehlt mir nicht, und jeder neue Morgen ruft mich zu meiner Pflicht.

5. Ich widme meine Kräfte, mit Muth und Heiterkeit, dem täglichen Geschäfte, und nütze meine Zeit. Genügsam und zufrieden geh' ich des Lebens Bahn, und, was du mir beschieden, das nehm' ich dankbar an.

6. Gott, auf der Tugendwegen getrost einher zu gehn, laß mich auf ihren Segen, auf ihre Freuden sehn; rechtschaffen, treu und bieder, von Trug und Falschheit rein, der Bruder meiner Brüder, der Armen Stütze seyn.

Für Soldaten.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

577. Bewafnete! der Krieger Stand bewacht, beschützt das Vaterland, und stehet dem Gesetze bey, damit sein Ausspruch wirksam sey.

2. Gehorsam, Muth und Tapferkeit seyd stets zu zeigen gern bereit; vergeßt im Krieg und Frieden nicht den edlen Endzweck eurer Pflicht.

3. Drum übet stets Bescheidenheit, wenn man euch Ehr' und Achtung beut. Die ihr der Frechheit Gränzen setzt, nie werde Ruh' von euch verletzt.

4. Ehrt Wahrheit, Recht und fürchtet Gott; nie werde Tugend euer Spott! Auch Kriegern soll sie heilig seyn! Auch Krieger sollen Sünde scheun!

5. Zieht ihr in Krieg: so störet nie die Rechte Andrer; schützet sie! Gewalt übt ungeheißen nicht; stets leit' euch Lieb' und Christenpflicht!

6. Daß ja nicht einer Frevel treib'! Daß jeder schone Greis und Weib und Kind und Säugling, wie den Mann, der widerstehn nicht mag, noch kann.

7. Wer vor euch niederfällt, den hebt mit Bruderarmen auf; wer bebt, den tröstet; Brüder, nie vergießt Blut, wenn der Feind entwafnet ist.

8. Dann seyd ihr wahre Helden, seyd Vertheidiger der Menschlichkeit, dem Volke, wie dem Fürsten werth, von Gott und Vaterland geehrt.

9. Gott sey mit euch in Frieb' und Krieg, mit euch in Niederlag' und Sieg, mit euch im Leben und im Tod! Hier segne, dort beglück' euch Gott!

Kirchliche Gesellschaft.

Religionslehrer und Zuhörer.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

578. Das Amt der Lehrer, Herr, ist dein; dein soll auch Dank und Ehre seyn, daß du der Kirche, die du liebst, noch immer treue Lehrer giebst!

2. Gesegnet sey ihr Amt und Stand! Sie pflanzen, Herr, von dir gesandt, von Zeit auf Zeit dein heilig Wort, und Licht mit ihm und Tugend fort.

3. Wie freut ein guter Lehrer sich, wenn er, erleuchtet selbst durch dich, den Jüngern Jesu gleich gesinnt, viel Seelen für dein Reich gewinnt.

4. Wohl uns, wenn du auch uns so liebst, daß du uns treue Führer giebst, die weise sind und tugendhaft in Lehr' und That voll Geist und Kraft!

5. Laß ihres Unterrichts uns freun, gewissenhafte Hörer seyn; erkannte Wahrheit üben treu, daß sich ihr Herz auch unsrer freu.

6. Das ist der Lehrer bester Lohn, wenn ihrer Mühe Früchte schon sie hier in unsrer Tugend sehn, mit uns den Weg zum Himmel gehn.

7. Fern sey von uns der Frevel, Gott, durch Undank sie, durch Haß und Spott zu kränken; daß sie, was sie thun, mit Freuden, nicht mit Seufzen, thun.

8. Ja, Gott, wir wollen sie erfreun, dankbare, fromme Hörer seyn; dann führest du einst uns zugleich mit ihnen in dein ew'ges Reich.

Bey der Einweihung zum Predigtamte.

Mel. Komm, heiliger Geist ꝛc.

579. Der du vom Himmel Licht uns giebst, und alle Menschenseelen liebst, sie alle schufst zum ew'gen Leben, sie alle willst zu dir erheben; o segne, Vater, ihn, der heut der Wahrheit heilgem Dienst sich weiht! Auch er will Licht von dir verbreiten, auch er zum Himmel Seelen leiten. Gieb Weisheit ihm und Freudigkeit!

2. Gott, schwören will er, schwören dir, mit Muth und heiliger Begier der Wahrheit Spur stets nachzugehen, um immer mehr des Lichts zu sehen; ihr göttlichs Wort zu lehren rein, und Thäter selbst des Worts zu seyn, um alle, die sich ihm vertrauen, durch Lehr' und Leben zu erbauen. Laß dies Gelübd' ihn nie entweihn!

3. Einst wird ihn richten dein Gericht, ihn richten nach der großen Pflicht, die er gelobt! Wir alle hören ihn feyerlich dir Treue schwören. O wehe, weh' ihm, wenn er bricht, was er so heilig dir verspricht! Wohl aber ihm, und ew'ger Segen, führt treu er Seelen dir entgegen! Dann, Gott, verklärt ihn einst dein Licht!

Bey der Einführung eines Predigers.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

580. Heilig sey uns diese Stunde, die feyerlich zum schönsten Bunde dir, Lehrer, dir und uns erscheint! Er, der über uns regieret, hat dich in unsern Kreis geführet; Gott ists, der dich mit uns vereint. Frohlockend preisen wir den Heiligen mit dir. Seiner Wahrheit, die in der Zeit die Nacht zerstreut, sey ewig unser Herz geweiht!

2. Uns von Gott und unsern Pflichten mit Fleiß und Treu' zu unterrichten, von Wahn und Sünd' uns zu befreyn; zu veredeln unsre Freuden, zu stärken uns in bangen Leiden, im Tode Tröster uns zu seyn; dies, dies gelobst du hier; und gern geloben wir, dir zu folgen, und jederzeit mit Freudigkeit, zu thun, was Gottes Wort gebeut.

Nach der Handlung.

3. Nun gelobt mit Herz und Munde ist das Gelübd'! Zum schönsten Bunde sind unsre Seelen nun vereint! Richten wird der Heilge, richten gerecht uns nach des Bundes Pflichten, wenn sein Vergeltungstag erscheint. Heil uns, wenn alle wir dann im Triumph mit dir gehn zum Throne! Dort danken wir die Palme dir; und ewig lohnt dir Gott dafür.

Bey der Einführung eines Schullehrers.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich singen.

581. Laßt dankbar uns die Lehrer ehren, die stets mit Ernst und Sorgfalt sich bemühn, den Geist der Jugend zu belehren, ihr Herz von seinen Fehlern abzuziehn! Durch sie wird Saat des Guten ausgestreut, sie keimt empor für Zeit und Ewigkeit.

2. Bedauernswürdig sind die Seelen, die unbelehrt durch dieses Leben gehn. Wie können sie das Gute wählen, wenn sie nicht bald das Licht der Wahrheit sehn? Wo bleibt ihr Werth? Wo bleibet ihre Kraft, mit Tugendsinn zu thun, was Nutzen schaft?

3. Preis dir und Dank, der du der Jugend, auch unter uns, mit Vaterhuld gedenkst, und zu der Weisheit und der Tugend durch treue Führer ihre Schritte lenkst! Wie weise, Gott, wie liebreich segnest du! Durch Schulen auch strömst du uns Segen zu.

4. Wir sehn der Zukunft froh entgegen, wenn unser Blick auf gute Kinder fällt. Durch sie verbreitet sich dein Segen einst weit umher, in deiner Menschenwelt; und naht uns einst der Tod sich auf dein Wort: so setzen sie dein Werk auf Erden fort.

5. Drum gieb, o Gott, den Lehrern Kräfte und regen Trieb, die Kinder dir zu weihn. Laß treuen Fleiß im Lehrgeschäfte stets ihren Ruhm und ihre Freude seyn! Erfülle sie mit Achtung für ihr Amt, aus dem das Heil so vieler Seelen stammt.

6. Laß sie durch Ernst dem Leichtsinn wehren, durch Freundlichkeit die Herzen an sich ziehn; auch, wenn sie strafen, noch belehren, und sorgsam selbst den Schein des Unrechts fliehn. Religion und reine Sittlichkeit verbreite sich durch sie zu jeder Zeit.

7. O welche Pflichten! Welche Würde! Gott, steh' auch hier dem neuen Lehrer bey! Erleichtre seines Amtes Bürde, damit er stets getrost und muthvoll sey; und gieb auch uns ein Herz, das gern ihn ehrt, das dankbar ist, und seine Freuden mehrt!

8. Wenn ihn des Tages Lasten drücken; wenn ihm der heitre, frohe Sinn entweicht: dann laß ihn jenen Lohn erblicken, dem deine Hand einst treuen Lehrern reicht; und immer zeig' er dann sich als ein Christ, der muthig wirkt, so lang es Tag noch ist!

Zu gewissen Zeiten.

Beym Anfange und Beschluß des Kirchenjahrs.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

582. Fest steht dein Bund, wie Felsen stehen, du Gott der Gnade, Gott der Treu'! Jahr' und Jahrhunderte vergehen; doch deine Güt' ist täglich neu. Wie preisen wir doch würdiglich, Gott der Erbarmung, heute dich!

2. Kein Feind zerstörte die Altäre, kein Feind zertrat dein Heiligthum. Noch singen wir von deiner Ehre, noch predigt man von deinem Ruhm. Durch Tauf', und Abendmahl

mahl und Wort pflanzt sich auch hier die Kirche fort.

3. Doch frägst du nach des Wortes Früchten, und bringst, was wir gethan, ans Licht, nach unsern Werken uns zu richten: Gott, Richter! so bestehn wir nicht. Du trugest uns mit viel Geduld, wir aber häuften Schuld auf Schuld.

4. Verwirf uns Arme nicht, verschone, gieb uns nicht unsrer Thaten Lohn. Um Gnad' in dem geliebten Sohne flehn wir gebeugt vor deinem Thron. Mach' uns, uns sündiges Geschlecht, bußfertig, gläubig und gerecht.

5. O laß es deinem Geist gelingen, bey uns in diesem neuen Jahr die Sünde mächtig zu bezwingen, wo sie bisher noch herrschend war. Heut' schwöret unser Mund aufs neu dir ew'ge Lieb' und ew'ge Treu'!

6. Laß hier, wo wir jetzt niederfallen, dein unverfälschtes Gnadenwort bey unsrer Nachwelt noch erschallen; laß sie an diesem heilgen Ort der Tauf' und deines Mahls sich freun, und deine wahre Kirche seyn.

7. Gieb, daß wir dich stets kindlich ehren als dein geweihtes Eigenthum; einst führst du uns zu jenen Chören, wo man, erfüllt von deinem Ruhm, das Leben, das uns dort beseelt, nicht mehr nach Tag und Jahren zählt.

In der Jugend.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

583. Wohl dem, der seines Lebens Morgen ganz seinem Herrn und Schöpfer weiht, beschäftigt mit den edlen Sorgen der Aussaat für die Ewigkeit! Er wird die wilde Lust der Jugend und jedes Lasters Reize fliehn, sein Herz wird nur für Gott und Tugend, für Pflicht

und

und Recht und Wahrheit glühn.

2. Von Sorgen frey, voll Muth und heiter wallt er der Tugend hohe Bahn, mit festen Schritten, immer weiter, und blickt getrost zu Gott hinan. Auch wenn Verführer ihn umgeben, besiegt er sie durch Wachsamkeit; ermüdet nie in seinem Streben nach Unschuld und Vollkommenheit.

3. Wie freudenreich sind seine Tage! Wie sanft entfließt ihm seine Zeit! Er fürchtet keiner Zukunft Plage: ihn reut nicht die Vergangenheit. Er sä't den Saamen jeder Tugend, und freuet sich der Erndte schon; die schöne Blüthe seiner Jugend verheißet ihm des Alters Lohn.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

584. Auch noch im späten Alter fühlt sich, o Welterhalter, der Mensch beglückt durch dich. Der fromme Greis am Stabe, bald reif zur Ruh' im Grabe, freut noch des Erdenlebens sich.

2. Er rufet nicht vergebens im Herbste seines Lebens dich, Ewigguter, an. Du tröstest ihn im Leiden, und lässest Jugendfreuden ihm oft noch blühn auf seiner Bahn.

3. Ihn macht des Alters Bürde, wenn er mit stiller Würde sie trägt, der Achtung werth; viel hat der Greis erfahren, gekämpft oft mit Gefahren, und manchen Dienst der Welt gewährt.

4. Jetzt ruft ihn vom Geschäfte der Mangel seiner Kräfte, und nöthigt ihn, zu ruhn; ich soll in jungen Jahren nie Fleiß und Eifer sparen, für ihn, so viel ich kann, zu thun.

5. Ja, ich will mich bestreben, die nah' am Ziele leben, wie du, Gott, zu erfreun. Ich will die Alten ehren, will ihre Ruh' nicht stören, will ihnen

nen Trost und Beystand seyn.

6. Du Führer meiner Jugend, von dir kommt Kraft zur Tugend; o laß mich jederzeit auch diese Pflicht erfüllen; dann ehr' ich deinen Willen, und fühle hier schon Seligkeit.

Im Alter.

Nach voriger Melodie.

585. So wie die Sonn' erquicket, wenn uns ihr Strahl beglücket, wie sie wohlthätig glüht, wenn in der Abendfeyer sich hinter ihren Schleyer ihr segnend Antlitz lächelnd zieht:

2. So ist des Weisen Leben der Welt zum Glück gegeben: so glüht sein Angesicht, wenn ihm von goldnen Saaten die Reihe seiner Thaten den schönen Erndtetag verspricht.

3. Die Stunden, die er zählet, sind von ihm ausgewählet zu jeder schönen Pflicht: aus allen diesen Stunden wird ihm ein Kranz gewunden, und dieser welket ewig nicht.

4. Er glänzt im Silberhaare, wenn schon die Last der Jahre auf seinem Scheitel liegt, und duftet, o wie labend! wenn einst der letzte Abend sein Haupt in süßen Schlummer wiegt.

Zur Zeit der Aussaat.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

586. Es baut, o Gott, auf dein Geheiß der Menschen Hand die Erde, voll froher Hofnung, daß ihr Fleiß von dir gesegnet werde. Auf dein Versprechen trauen sie: Du sollst dein Brod bey Fleiß und Müh', so lang' du lebest, essen.

2. Noch immer traf dies Wort auch ein. Gieb ferner deinen Segen; laß Saat und Pflanzen wohl gedeihn; gieb Sonnenschein und Regen! Der

Land-

Landmann baut umsonst das Land, wenn, Vater, deine Allmachtshand nicht seine Arbeit segnet.

3. So kröne denn mit Fruchtbarkeit das Land nach deiner Güte; und wenn die Aussaat dann gedeiht, o Vater, so verhüte, daß Frost und Sturm und Hagelschlag, daß Dürre sie nicht treffen mag, nicht Fluth sie überschwemme.

4. Wir traun auf dich, o guter Gott! Gern lassen wir dich walten! Du kennst am besten unsre Noth; kannst mächtig uns erhalten. Ja, Herr, du wirst, zu deinem Ruhm, für uns, dein Werk und Eigenthum, forthin auch gnädig sorgen.

Bey einer Mißerndte.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

587. Kommt, preis't ihn, voll Zufriedenheit, deß Güte ewig währet, der auch bey mindrer Fruchtbarkeit uns väterlich ernähret! Noch stets erhält er seine Welt. Was nöthig ist zum Leben, will er uns allen geben.

2. Die Früchte stehn in seiner Hand, die uns die Erde bringet. Des Menschen Mühe baut das Land; Gott giebt, daß sie gelinget; von ihm allein kommt das Gedeihn; nur er läßt unsre Saaten blühn, reifen, und gerathen.

3. Wir sahen froh, in Hofnung schon, der reichsten Erndt' entgegen; und plötzlich ist er uns entflohn, der uns gezeigte Segen. Gott nimmt und giebt, was ihm beliebt, sein Rath ist uns verborgen; doch will für uns er sorgen.

4. Zeigt auch nicht immer sichtbar sich der Reichthum seiner Gaben; so schenkt er doch uns väterlich, so viel wir nöthig haben. Er ist bedacht, voll Güt' und Macht, die

Sei-

Seinen zu erhalten, die ihn nur lassen walten.

5. Und, o was ist es für Gewinn, sich stets genügen lassen; mit frohem Muth und heiterm Sinn das feste Zutraun fassen: Er, der die Welt regiert und hält, wird auch, so lang' wir leben, was nöthig ist, uns geben!

6. Ja, Höchster, wir verehren dich in allen deinen Wegen, und trauen unveränderlich auf deinen milden Segen. Auch unser Brod wirst du in Noth und Theurung uns gewähren, wenn wir dich kindlich ehren.

7. Wir beten demuthsvoll dich an, der alles weislich füget, deß Vorsicht niemals irren kann, deß Wohlthun niemals trüget. Froh danken wir, Erhalter, dir, und preisen deine Güte mit gnügsamem Gemüthe.

Am Morgen.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

588. Auf, mein Geist, weih' dich aufs neue zu neuem Fleiß, zu neuer Treue! Die Pflicht ist heilig, groß der Lohn. Schon ruft von den goldnen Höhen der junge Morgen: Auferstehen in die Natur; sie regt sich schon. Die Schöpfung ist verjüngt; ihr Morgenopfer dringt durch die Wolken. Steig auch empor zum Himmelschor, du, mein Gesang, steig hoch empor.

2. In den stillen Mitternächten, geschützt von deiner starken Rechten, du, der nicht schlummert, ruhten wir. Deine Hand giebt Tod und Leben; hat Leben uns, nicht Tod gegeben; drum jauchzet unsre Seele dir. Uns deckte dunkle Nacht; wir sind zum Licht erwacht. Alle Sinnen sind wach und froh; also, also macht

unser Gott die Seinen froh.

3. Herr, laß unser Werk gerathen; es strömt von dir auf gute Saaten des Segens viel, es strömt Gedeihn. Laß, Allgüt'ger, laß am Ende sich goldner Früchte ihrer Hände den Pflanzer, wie den Erndter, freun. Umsonst bemühte sich der Fleiß sonst ohne dich. Was wir erndten, das kommt von dir; dir bringen wir am Erndtetage Dank dafür.

Am Abend unterm gestirnten Himmel.

Eigne Melodie.

589. Einsam bin ich; tiefe Stille herrscht um mich in der Natur! Unter einer dunkeln Hülle liegt der Farbenschmuck der Flur. Alles ruht, sich zu erquicken; mir noch lohnet wach die Zeit; aufgethan vor meinen Blicken hat sie die Unendlichkeit!

2. Welche Tiefen! Welche Höhen! Heilge Schauer fassen mich! Wie viel tausend Welten drehen hier um ihre Sonnen sich! Und wo sind des Raumes Gränzen, wo sich keine Welt mehr dreht, keine Sonnenstrahlen glänzen, und kein Lebensodem weht?

3. Wie viel Millionen Leben freuen sich in jeder Welt, freuen sich, den zu erheben, der sie schuf und sie erhält! Und wer ists, der stets sie alle liebend, segnend überschaut? Wer, der seines Tempels Halle ins Unendliche gebaut?

4. Kann mich hier sein Name trügen? hier mir leuchten, ohne Sinn? Er schrieb ihn mit Flammenzügen; und sein Name heißt: Ich bin; Ja, du bist, den Gott wir nennen, dem das Weltall eigen ist! Seligkeit ists, dich zu kennen, der du Aller Vater bist.

5. Deine ältre Offenbarung liegt jetzt aufgeschlagen da; und im Lande der Erfahrung fand ich dich mir immer nah. Du, der wölbte diesen Bogen, und der Sterne Last bewegt, hast den Puls auch aufgezogen, der in meinem Herzen schlägt;

6. Hast den Funken mir gegeben, der in mir die Nacht erhellt; diesen Geist, der in das Leben aufstrebt, aus der Sinnenwelt, in das Leben, wo er freyer, näher schaut dich, Weltengeist; dich, bey seiner heilgen Feyer, frey vom Staub der Erde preist.

7. O dies Sehnen, o dies Streben, dieser hohe Lebenssinn, bürgt mir ein unendlichs Leben, führt mich zur Vollendung hin! Nein, dein Kind wird nicht verschmachten in der tiefsten Dunkelheit; wird von Licht nach Lichte trachten in der Unermeßlichkeit.

8. Ist mein Leben hier verronnen; wird es Nacht auf meiner Bahn: o dann leuchten tausend Sonnen mir den Stufengang hinan. Ich steig' auf zum Quell der Strahlen, ihn zu schaun, der nie versiegt, wo vor mir in tiefen Thalen dann der Welten Schöpfung liegt.

Nach besondern göttlichen Schickungen.

Nach einem Kriege.

Mel. Lobe den Herren, den ꝛc.

590. Nahet anbetend dem Gnädigen, nahet, Beglückte! Singt ihm; er ists, der den Frieden vom Himmel uns schickte! Preiset ihn hoch; weg ist das härteste Joch, das unser Vaterland drückte.

2. Vater, du weißt es, was wir, deine Kinder, erfuhren; grause Verheerungen sind noch die traurigen Spuren! Aber, wie hell rinnt nun der Segnun-

nungen Quell durch die verwüsteten Fluren!

3. Hör', o Allgütiger, gnädig das Jauchzen der Deinen! Höre, du Liebe, den Jubel der Großen und Kleinen! Frieden gabst du, Frieden und sichere Ruh, Freude nach Klagen und Weinen.

4. Dank dir, o Vater, und Ehre und Preis deinem Namen! Fern ist das Elend, in das deine Kinder einst kamen; fern ist die Noth. Segnend erhalt uns, o Gott, was du verliehen hast! Amen.

Mel. Herr Gott, dich loben wir.

591. Zu dir, Unendlicher,
Zu dir, Allgütiger,
Der Völkern still zu seyn gebot,
Und Frieden sandte, zu dir, Gott,
Steigt unser Jubelton empor!
Zu unsrer höhern Brüder Chor
Singt unser Herz, entflammt von Dank,
Den lauten, hohen Lobgesang:
Gelobt, gelobt sey Gott!
Der Weltbeherrscher, Gott!
Der Weltbeglücker, Gott!
Der Friedengeber, Gott!

2. Wer ist an Majestät dir gleich?
Wer ist an Güt' und Macht so reich?
Du sprichst ein Wort: der Himmel schweigt!
Du sprichst ein Wort: der Erdkreis neigt
Sich tiefanbetend vor dir, Gott,
Und ehret schweigend dein Gebot!
Du siehest Völker sich entzweyn,
Mit Schwerdt und Waffen sich bedräun:
Die Waffen sinken, und der Streit
Wird still, wird Ruh' und Einigkeit,
Sobald, Herr, deine Rechte dräut,
Und Völkern, still zu seyn, gebeut.

3. Wie schreckend, wie verheerend war
Empörter Völker Zwist! Gefahr
Und Angst, und Noth und Tod umgab
Uns drohend; offen stand das Grab,
Und unsre Brüder sanken hin,
Bey Schaaren in das Grab dahin;
Und Schmerz, der Mutterherzen brach,
Und Thränen folgten ihnen nach.

4. Gott, furchtbar war der Völker Zwist.
Dank dir, Allgütiger! Er ist
Durch dich, der Erd' und Himmel trägt,
Geschlichtet, und nun beygelegt.
Das Schwerdt, das Bruderblut vergoß,
Ist weggelegt; aus deinem Schooß'
Strömt uns des Friedens sanfte Ruh',
Und Ueberfluß und Segen zu.

5. Hier liegen wir, und beten an,
Dich, Gott, der dies an uns gethan!
Laß ihn, laß ihn beständig seyn,
Den Frieden, deß wir jetzt uns freun;
Laß lang' in seinem Schooße nun
Uns, und noch unsre Nachwelt ruhn!

6. Aus deiner milden Fülle geuß
Gedeihn herab auf unsern Fleiß.
So lang' du uns noch wallen heißt
Im Pilgerthal, laß deinen Geist,
Den treuen Führer mit uns seyn.
Dann führ' zur ewgen Ruh' uns ein.
Amen.

Nach einer Feuersbrunst.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

592. Gott, dessen Macht des Feuers Kraft

zum Segen und Verderben schaft; mit welcher schrecklichen Gewalt verwüstets, und wie leicht, wie bald!

2. Ach, manche Häuser hats verzehrt, und mancher Menschen Glück zerstört! Auch dies hat deine Hand gethan; wir weinen, Herr, und beten an.

3. Wir weinen, und verehren doch auch deine Huld; sie half uns noch, und hielt der Flammen schnellen Lauf, der Uebrigen zu schonen, auf.

4. Mit unsern Brüdern seufzen wir in ihrem Jammer, Gott, zu dir. Laß sie nicht hülflos, tröste die, die du gebeugt hast; segne sie!

5. Und der Verschonte fliehe nicht die Uebung seiner schönsten Pflicht, der Pflicht, Betrübte zu erfreun, barmherzig durch die That zu seyn.

6. Uns wieder segnen kannst du, Gott, in Heil verwandeln jede Noth. Ja, weise, liebevoll und gut ist alles, was dein Wille thut.

7. Gieb Unterwerfung und Geduld, und laß uns deiner Vaterhuld mit frommer Zuversicht vertraun, und stets auf deine Hülfe schaun.

8. Schütz' unser ganzes Vaterland vor Mangel, Seuchen, Krieg und Brand! Gieb, weil du unser Vater bist, uns allen, was uns heilsam ist.

Nach überstandener Krankheit.

Mel. Nun danket alle Gott.

593. Mit welchem Dank, o Gott, soll dich mein Lied erheben? Nur deine Vaterhuld erhielt mir noch das Leben. Du standst mit deiner Kraft mir in der Schwachheit bey, und von Gefahr und Schmerz bin ich nun wieder frey.

2. Dem Tode war ich nah; schon sah ich für mein Leben, um meine Lager-

gerstatt, Verwandte, Freunde beben!: allein ich bebte nicht; mich schreckte nicht das Grab; gestärkt durch deinen Geist, sah ich getrost hinab.

3. Allmächtig stärktest du die halberstorbnen Glieder; ich fand in neuer Kraft auch neue Freuden wieder; und, Herr, nun giebst du mich den Meinigen zurück: dir dank' ich, Gott, nur dir des neuen Lebens Glück!

4. Herr, durch mein Leben selbst will ich dir Dank beweisen, durch fromme Thätigkeit stets deine Liebe preisen, und redlich meine Kraft dem Wohl der Menschen weihn, um ewig einst bey dir des Lebens werth zu seyn.

Tod.

Todesbetrachtung zum Trost aus dem Tode.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

594. Wir schauen über Tod und Grab hinauf in jenes Leben. Dies trocknet unsre Thränen ab; dies kann das Herz erheben. Und drückt uns auch die größte Noth: aus allen Leiden führt der Tod. Wir wollen nicht verzagen!

2. Und wären wir auch noch so arm, und hätten nichts als Sorgen, und Mangel, Blöße, Frost und Harm, und ach! kein Brod für Morgen: zur Weisheit führt des Lebens Noth, und Glück und Fülle bringt der Tod. Wir wollen nicht verzagen!

3. Und wären wir auch noch so krank: zur Tugend führen Schmerzen. Für jedes Leiden Preis und Dank! Erhebt euch, bange Herzen! Durch immer wechselndes Geschick zieht Gott uns zu des Himmels Glück. Wir wollen nicht verzagen!

4. Wir blicken auf so manches Grab geliebter

Menschen nieder, und manche Thräne rollt hinab; doch Eins erhebt uns wieder: Gott Lob, sie sind im Vaterland! Wir finden sie in Gottes Hand. Wir wollen nicht verzagen!

5. Der Schmerz, der uns das Herz zerreißt, veredelt die Gefühle; er stärkt und läutert unsern Geist, und führt empor zum Ziele. Wir trocknen unsre Thränen ab, und schauen über Tod und Grab. Wir wollen nicht verzagen!

Todesbetrachtung zur Freudigkeit auf den Tod.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

595. Ich bebe nicht vor Tod und Grab! Im Grabe ruht der Müde; auf den Entschlummernden herab sinkt schon des Himmels Friede. Aus aller Noth erlöst der Tod; der Augenblick des Scheidens ist auch das Ziel des Leidens.

2. Es giebt ja nichts auf dieser Welt, was meine Sehnsucht stillet; nur dann, wenn diese Hülle fällt, wird erst mein Wunsch erfüllet. Zum Sternenchor steig' ich empor, vom Schattenthal zur Klarheit, von Täuschung zu der Wahrheit;

3. Von hier, wo oft die Unschuld weint, und oft das Laster sieget, bis der Vergeltungstag erscheint, wo dieses unterlieget. Die Klage schweigt; der Jubel steigt! Der Unschuld schönste Freuden blühn aus der Saat der Leiden.

4. Drum freu' ich mich im Glauben schon auf jenes beßre Leben; denn unsrer Tugend vollen Lohn will Gott uns dort erst geben. Was Tod uns heißt, befreyt den Geist; er muß zu allen Frommen als Engel Gottes kommen.

Sanf-

Sanftes Ende des Frommen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

596. Wie sanft sehn wir den Frommen, nun bald der Erd' entnommen, sich seinem Ziele nahn! Wo dieses Lebens Freuden von ihm im Tode scheiden, hebt ew'ges Glück des Himmels an.

2. Er fürchtet nicht sein Ende, hebt dankbar seine Hände zu seinem Vater auf. Gott läßt ihn nicht verderben; wie freudig kann er sterben: denn wohl vollendet ist sein Lauf!

3. Sein ruhiges Gewissen hat ihn der Angst entrissen, die nur der Frevler kennt. Des Todes finstre Pfade erleuchtet ihm die Gnade des Gottes, den er Vater nennt.

4. Er fühlt nicht unter Thränen der späten Reue Sehnen, die ihm das Herz zerreißt. Zu Gott empor gehoben, empfängt er Trost von oben, fühlt Fried' und Freud' im heil'gen Geist.

5. Er segnet froh die Seinen, die um sein Lager weinen, ermahnt und tröstet sie; und, seiner Treue wegen, erfüllt Gott diesen Segen, versäumet und verläßt sie nie.

6. In Gottes hohem Frieden entschwingt dem Staub' hienieden sein Geist sich hoch entzückt; stimmt ein in Engelchöre; singt Preis dem Herrn und Ehre, und wird mit ew'gem Heil erquickt.

7. Herr, laß im Erdenleben mich nach dem Sinne streben, der mir dies Glück erwirbt; damit auch ich, ein Erbe der Seligkeit, einst sterbe, wie der gerechte Fromme stirbt!

Am Sterbebette.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

597. Sey gesegnet! Amen! Amen! Entschlaf'

in jenem großen Namen, vor dem sich Erd' und Himmel beugt! Sieh', an deiner Laufbahn Ende bist du; Gott nimmt in seine Hände die Seel' auf, die der Erd' entfleugt. Heil dir, erlöster Geist, der bald am Thron ihn preist! Jesus Christus hat dich versöhnt; von ihm gekrönt, empfängst du nun des Glaubens Lohn.

2. Welcher Glanz wird dich umfangen, ist nun der Tag dir aufgegangen, des Lebens Tag, nach Todes Nacht! Sey geseget! Amen! Amen! Entschlaf' in Jesu Christi Namen! Er nahm dem Tode seine Macht! Viel mehr, als du verstehst und weinend von ihm flehst, wird er geben. Er hats vollbracht. Der Sünde Macht, die Macht des Todes ist nicht mehr.

3. Nimm von uns den letzten Segen! Zwar sinkt dein Leib dem Grab' entgegen; doch deine Seele zittre nicht! Sie, sie wird den Tod nicht sehen; bald, bald wirst du vor Gott nun stehen, wirst schaun des Himmels hellres Licht. Dein Glaube stehe fest, wenn alles dich verläßt! Gott ist mit dir! Nach kurzer Ruh' erwachest du zu jenes Lebens Herrlichkeit.

Bey dem Tode eines Gatten.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

598. Sie starb, ach, starb mir viel zu früh, zu früh auch für die Meinen, die alle wehmuthsvoll um sie mit mir, dem Vater, weinen. Gott, welches Leiden, welcher Schmerz! Mir blutet immer mehr das Herz bey meiner Kinder Thränen!

2. Du weißt, was ich in ihr verlohr, um die so tief ich leide. Sie, die mein liebend Herz erkohr, war meines Lebens Freude; vergalt mir liebreich Sorg' und Müh', war

stets

stets bedacht, so spät als früh, auf mich und unsre Lieben.

3. Du gabst sie mir; wie dankt ich dir für diese schöne Gabe! Sie ward dann immer theurer mir; nun ruht sie schon im Grabe! Stillsehnend blick' ich um mich her, und ach, ich finde sie nicht mehr, die Freundin meines Lebens!

4. O du, des Rath mir heilig ist, send' Trost auf mich hernieder. Ich weiß, daß du voll Liebe bist; und du nahmst sie mir wieder. Doch bleib' ich nicht getrennt von ihr; du nahmst sie früher nur zu dir, um früher ihr zu lohnen.

5. Ja, dort werd' ich sie wieder sehn, in deinem bessern Leben. Als Engel wird aus deinen Höhn sie mir entgegen schweben. Wie wird mir dann, o Vater, seyn, wenn sie mich durch verklärte Reihn zu deinem Throne führet!

Mel. Allenthalben, wo ich ꝛc.

599. Laßt mich weinen! Ach, sie haben meinen besten Freund begraben! Er gieng heim, ließ mich zurück, und zerfallen ist mein Glück.

2. Er, der zärtlichste der Gatten, ruht schon in des Todes Schatten; und die weite Welt umher ist für mich nun öd' und leer.

3. Wie so schön war mir das Leben, seit ich ihm mein Herz gegeben! Was war Mühe, Sorg' und Schmerz? Alles theilte ja sein Herz.

4. Froh und glücklich mich zu sehen, meine Freuden zu erhöhen, sorgt' er immer. Unsre Zeit war voll stiller Seligkeit.

5. Nun zerstört, vom Sturm der Leiden, sind die Blüthen meiner Freuden, und voll Dornen ist der Pfad, den der Witwe Fuß betrat.

6. Ach, ich rang, und rang vergebens um die Seele meines Lebens; du,

o Gott, riefst sie von mir. Doch ich hadre nicht mit dir.

7. Nein, auch bey des Kummers Zähren will ich deinen Rath verehren. Höre nur in deinen Höhn der verlaßnen Witwe Flehn.

8. Hilf, daß ich den Gram bezwinge, wenn ich bang' die Hände ringe, wenn die Welt zu eng' mir scheint, wenn mein Aug' in Nächten weint.

9. Hör' auf meines Glückes Trümmern meine Vaterlosen wimmern; sorge du, daß sie gedeihn, und laß nie uns hülflos seyn!

10. Gieb, daß ich in frommer Stille jede Pflicht getrost erfülle, bis einst das zerrißne Band wieder knüpft des Todes Hand.

Bey dem Tode eines Kindes.

Mel. Nun kommt der Heiden Heiland.

600. Eltern, weinet auf das Grab eures Kindes Thränen hin: aber trocknet auch sie ab; denn sein Tod ist ihm Gewinn.

2. Gott entriß es der Gefahr, die uns noch auf Erden droht. Uebergang zur Engelschaar, sanfter Schlummer war sein Tod.

3. Prüfen will Gott euer Herz, prüfen eures Glaubens Werth. Zeigt ihm, daß ihr auch im Schmerz kindlich seinen Willen ehrt!

4. Er, der eurem Arm entriß, was ihr jetzt noch weinend liebt, er ists, der es euch gewiß einst vollkommner wiedergiebt.

5. Ja, ihr sollt es wiedersehn, euer Kind, das ihr beweint; sollt mit ihm am Throne stehn, wo euch Gottes Huld vereint.

6. Schaut denn weg von jener Gruft, die nun euren

ren Liebling deckt! Wißt, daß Gott auch euch einst ruft, und auch euch einst auferweckt!

7. Blickt zur Ewigkeit empor! Lernet euch des Himmels freun! Was sich hier in Nacht verlor, wird euch dort einst lichtvoll seyn.

Bey dem Tode mehrerer Kinder.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

601. Für deinen Himmel reiften sie; doch meinen Wünschen noch zu früh! Es war, o Herr, dein Wille! Wie blutet mein verwundet Herz! Wie kämpf' ich wider meinen Schmerz! Wo find' ich, was ihn stille? Zwar für den Himmel reiften sie; doch meinen Wünschen noch zu früh!

2. Ach! meine Kinder sind nicht mehr! Wie ist mein Herz so hofnungsleer, so freudenloos mein Leben! Ich sah' voll Jugendkraft sie blühn, und hofte, dir sie zu erziehn, dir, der sie mir gegeben. Mein Alter sollten sie erfreun, und Trost mir noch im Tode seyn.

3. Da, Ew'ger, sprachst du: gieb sie mir! Ich selbst, ich selbst, erzieh' sie dir; ich will sie hoch erhöhen. Sie sollen hier dich nicht erfreun, nicht Trost dir noch im Tode seyn; du sollst sie sterben sehen. Dein Wille, Herr, mein Gott, geschah! Ich war es, der sie sterben sah!

4. Herr, ich verehre dein Gebot. Doch darf ich meiner Kinder Tod mit heißem Schmerz beweinen! Vor dir, der du barmherzig bist, voll Mitleid unsern Jammer siehst, vor dir, Herr, darf ich weinen! Auch Elternliebe stammt von dir; nicht zürnen kannst du, Vater, mir.

5. Auch meine Thränen preisen dich! Sie sind die Zeugen, Gott, daß ich die lieb-

liebte, die du liebest, und jetzt in rein'rer Heiligkeit und himmlischer Vollkommenheit vor deinem Throne übest. Bisher vertrautest du sie mir; Herr, meine Seufzer danken dir.

6. Rufst du, o Vater, einst auch mich; auch dann, preis' ich mit Thränen dich, doch dann mit Freudenthränen! Dann werd' ich meine Kinder sehn, mit ihnen dankend vor dir stehn, mich nicht mehr trostlos sehnen; dann werd' ich stets bey ihnen seyn, und ewig mich mit ihnen freun.

Waisen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

602. Im Frühling meiner Jahre muß ich schon an der Bahre des Vaters (der Mutter) traurend stehn. Ich seh' ins Grab ihn (sie) tragen; wem soll mein Leid ich klagen? Zu dir, Herr, steigt empor mein Flehn!

2. Du, Gott, willst auch an Waisen dich liebevoll beweisen, und ihnen Gutes thun; Verlaßne willst du nähren, die Vaterlosen (Mutterlosen) hören; dein Segen soll auf ihnen ruhn.

3. Du wirst auch mich ernähren, und Freuden mir gewähren: wo ist ein Gott, wie du? O guter Vater, schenke mir frohen Muth, und lenke der Menschenfreunde Herz mir zu.

4. Und wenn in frühern Jahren Verführung und Gefahren mich rings umher bedrohn: dann stehe mir zur Seite, damit mein Fuß nicht gleite; dann zeige mir der Tugend Lohn!

5. Die nun sich treu bemühen, mich christlich zu erziehen, o Herr, verlaß sie nie! Ich kann es nicht vergelten; du kannst's in bessern Welten; ich flehe: Herr, belohne sie!

6. Gott, wenn auch ich einst scheide: dann schwe-

be Heil und Freude auf ewig um mich her! Dann laß mich vor dir stehen, die Eltern wieder sehen! Dann fließen keine Thränen mehr!

Beym Begräbniß.

Eigne Melodie.

603. Sanft und ruhig sey dein Schlummer in der Erde kühlem Schooß! Nach des Lebens Müh' und Kummer ward dir nun ein beßres Loos. Wir umringen noch dein Grab, schauen wehmuthsvoll hinab: doch zur Ruhe gehn auch wir; Gott sey Dank! Wir folgen dir.

2. Weg mit unserm Blick vom Staube! Was hier schlummert, bist du nicht. Schon erblickt dich unser Glaube dort, umglänzt von höherm Licht. Nach des Lebens Pilgerlauf schwang dein Geist zu Gott sich auf. Nein, du selbst bist nicht mehr hier! Gott sey Dank! Wir folgen dir.

3. Laßt uns trocknen unsre Thränen: ewig ist auch unser Geist! Heil uns, wenn nach bangem Sehnen er dem Staube sich entreißt! Dort, wo keine Thräne fließt, wo nicht Tod, nicht Trennung ist, freun wir ewig uns mit dir. Gott sey Dank! Dir folgen wir!

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

604. Wir gehn ans Grab, und hoffen doch; dein Geist, Entschlafner, lebet noch, von Schmerz und Erdennoth befreyt, im Lande der Unsterblichkeit.

2. Ruh sanft! Dein Auge schloß sich zu, und nun umgiebt dich süße Ruh'. Dein Gott hat wohl an dir gethan; nun rührt dich keine Qual mehr an.

3. Du giengst voran, wir folgen dir! Auch deine Freunde wallen hier auf ihres Lebens Bahn hinab zur sanften Ruh' ins stille Grab.

4. Du sollst uns unvergeßlich seyn! Die Thränen, die wir jetzt dir weihn, versiegen einst beym Wiedersehn, wenn wir dir nach zum Himmel gehn.

5. Dahin erhebt sich unser Herz von unsers Grames tiefem Schmerz. Wir weinen still und hoffen doch; dein Geist, Entschlafner, lebet noch!

Ewigkeit.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

605. Wie im Herbste fällt das Laub, wirst du einst, mein Leib, zerfallen, wirst verstäuben, Staub zu Staub, und, wie leicht Gewölk, verwallen; ruhen in des Grabes Schoos jedes Erdenkummers los.

2. Doch nicht für die Erde nur gabst du, Vater, mir das Leben: ich bin höherer Natur, soll vom Staube mich erheben; jenseit ist mein Vaterland; hier ist nur mein Uebungsstand.

3. Jenseit, überm Staub', beginnt erst mein ächtes, wahres Leben; dort erst reift zum Mann das Kind, dort erst werd' ich mich erheben zu der Tugend, die nicht fehlt, Irrthum nicht für Wahrheit wählt.

4. Dort erst ist mein Auge nicht trüb' und schwach mehr für die Wahrheit; dort umgiebt mich reines Licht; dort wird Alles mir zur Klarheit; dort erscheint mir unverhüllt sie, die Wahrheit, nicht ihr Bild.

5. Auf der immer lichtern Bahn seh' ich dann mit hellern Blicken, was, Erbarmer, du gethan, Menschen ewig zu beglücken. Dunkel war mir hier dein Plan; dort bet' ich ihn freudig an.

6. Jauchz', o Seele, fühle dich! Einst schwingst du dich auf vom Staube! Heil mir, einst belohnet mich, wenn er thätig war,

mein

mein Glaube! Furchtbar ist mir nicht der Tod, wenn ich that, was Gott gebot.

7. Ohne Furcht und ohne Graun werd' ich ihm entgegen gehen; werde Gott anbetend schaun, werde, wie er ist, ihn sehen, weil mein Tod durch Jesum Christ Eingang in den Himmel ist.

Wiedersehn.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

606. Schwer liegt der Trennung Schmerz auf mir; ich liebe sie, die Meinen. Mit meinem Kummer laß vor dir mich, Herr, mein Gott, erscheinen: Werd' ich nach meinem Tode gleich, werd' ich, o Herr, in deinem Reich die Meinen wieder sehen?

2. Des Herzens Sehnen kennest du, und hörst mein heißes Flehen. Die Hofnung ruft mir tröstend zu: Du wirst sie wieder sehen! Wir sind auf immer nicht getrennt; Gott, der die Seinen alle kennt, wird wieder uns vereinen.

3. Des Frommen Seele trennt sich nicht von gleichgesinnten Frommen. Sie werden All' in Gottes Licht dereinst zusammen kommen, forthin durch keinen Tod getrennt; denn Gott, der ihre Treue kennt, vereinigt sie auf ewig.

4. Der Freund sieht seine Freunde dann am Throne Gottes wieder; der Gatte trift den Gatten an, der Bruder seine Brüder; die Mutter sieht, umarmt ihr Kind; denn alle gute Seelen sind in Gottes Stadt beysammen.

5. Drum laßt uns hier schon Hand in Hand auf Gottes Wegen gehen, damit wir dort im Vaterland uns einst vereinigt sehen. Wie wird uns seyn, wenn wir uns sehn, wenn wir uns froh entge-

gen

gen gehn, forthin uns nie zu trennen!

6. So seyd getrost und freuet euch; laßt nicht die Hofnung schwinden: Wir werden in des Vaters Reich uns Alle wieder finden. O Wiedersehn, o Wiedersehn, wie wirst du unser Glück erhöhn, wie tröstest du die Seele!

Schullieder.

Vor dem Schulunterricht.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

607. Seyd uns gegrüßt mit frohem Dank, geweiht von uns mit Hochgesang, ihr schönen Morgenstunden! Wir sind nach einer sanften Nacht zum neuen Leben froh erwacht, jetzt wieder hier verbunden. Dank dir, Gott, wir fühlen Kräfte zum Geschäfte, und dein Segen leitet uns auf unsern Wegen.

2. Froh wollen wir, zu deinem Preis, auch jetzt, o Gott, mit neuem Fleiß zum Ziel der Menschheit wandeln. Laßt, Brüder (Schwestern), unsre Jugendkraft gebrauchen uns gewissenhaft; laßt uns als Christen handeln! Wahrheit, Weisheit führt zur Tugend, lohnt die Tugend schon mit Freuden, und versüßt der Erde Leiden.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

608. Möchte doch uns nicht vergebens unser Frühlingsmorgen blühn! nicht im Lenze unsers Lebens wahrer Frohsinn von uns fliehn! Unser Blick sey Heiterkeit; unser Ziel Vollkommenheit!

2. Flüchtig ist der Reiz der Jugend, wie ein Frühlingssonnenblick: Herzensgüte, Weisheit, Tugend, sie nur geben dauernd Glück. Brüder (Schwestern), auf der Tugendbahn lasset uns dem Glück uns nahn!

Mel.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

609. Folgt dem Rufe der Natur! Laßt uns, Brüder (Schwestern), weil wir leben, auf der Weisheit Rosenspur nach dem Ziel der Menschheit streben! O, durch Gott wirds uns gelingen, was wir suchen, zu erringen.

2. Unsrer Jahre Morgenroth glühe nie von jenen Freuden, denen späte Reue droht, ach! des Herzens bängstes Leiden! Nur für Freuden laßt uns glühen, die in ew'ger Schönheit blühen!

Nach dem Schulunterricht.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

610. In froher Freunde (Schwestern) Kreise bet' ich dich, Vater, an; ich rühme laut und preise, was du an mir gethan. Von dir kam jeder Segen, der mich so froh gemacht; auf allen meinen Wegen ward ich von dir bewacht.

2. So manche unsrer Brüder deckt schon ein frühes Grab. Wir singen dir noch Lieder; du blickst auf uns herab. Wie können wir vergelten, was du an uns gethan? Nimm von uns, Herr der Welten, dies schwache Danklied an.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

611. Fühlt, Brüder (Schwestern), fühlt mit Wonnedrang, bey dieser Stunden Schlußgesang, daß unser Gott die Liebe ist, der seiner Kinder nie vergißt!

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

612. Wer ließ in diesen frohen Reihn uns heute noch vereinigt seyn, um Wahrheit hier zu hören? Und wer gab uns die Fähigkeit, was gut und schön ist und erfreut, zu lernen und zu ehren? O wer, als der, der das Leben uns gegeben! Dich, Allweisen, wollen wir durch Tugend preisen.

Alphabetisches
Register über die Gesänge
nach den Nummern.

	Nr.
A.	
Ach, trübe sank die Sonne	489
An den, der bis ans Kreuz	494
Auch noch im späten Alter	584
Auf, erschallet, meine Lied.	561
Auf, mein Geist, weih' dich	588
Aus der Fülle deiner Wah.	473
B.	
Belebt von dir, o Geist des	480
Betet, Brüder, an im St.	450
Bewafnete! der Krieger	577
Blick hin in die vergangnen	539
Bringt Dank dem Herrsch.	524
C.	
Christ, alles, was dich kr.	516
D.	
Dank, Ehre dir, der mit	498
Das Amt der Lehrer, Herr	578
Das Leben ist das erste Gut	552
Der du vom Himmel Licht	579
Der Mensch soll hier aus	464
Der weise Schöpfer, dessen	458
Die Erd' ist schön, ihr B.	568
Die ihr auch ohne Wissens	575
Die Menschen mögen h.	570
Dir, Vater, Dank und P.	551
Du, der allmächtig segnen	565
Du, deß sich alle Himmel	525
Du gabst, o Gott, der	545
Du siehst, mein Schöpfer	532
Durch das Band des Bluts	569
E.	
Ehre sey Gott in der Höhe	471
Ein schöner Wohnort ist	454

	Nr.
Einsam bin ich; tiefe St.	589
Einst, als Gottes Allm.	457
Eltern, weinet auf das	600
Entschwinge dich, mein	515
Es baut, o Gott, auf dein	586
Es ist ein Gott! o fühl' es	445
Es ist so schön das Weltg.	465

F.

Fest steht dein Bund, wie	582
Feyern laßt uns diese St.	478
Folgt dem Rufe der Natur	609
Fühlt, Brüder, fühlt mit	611
Für deinen Himmel reiften	601
Für diese Erde nicht erschuf	468

G.

Gedenk ich, Heiland, an das	472
Geist des Glaubens, Geist	528
Gepriesen sey der Herr	530
Gieb, Höchster, daß ich	574
Gnadenreicher König!	520
Gott, ach! es wachet mein	506
Gott, dessen Macht des	592
Gott ist gegenwärtig!	529
Gott ist mit uns! O naht	500
Gott, laß auf jeden unsrer	540
Gott, wer fühlet nicht die	513
Gott, wer ist dir zu vergl.	447
Gott will, es soll sich unsre	543
Gottes Gnade sey mit euch	488
Grab meines Herrn,	477
Groß und schön sind deine	463

H.

Heilig sey uns diese St.	580
Herr, aus deiner Gnadenf.	510
Herr Gott, dich loben wir!	523
Herr Gott, dir danken wir	531
Herr, lehre du mich thun	504
Herr, versammelt sind wir	526
Herr, wir feyern dein Ged.	493
Hin an dein Kreuz zu	476

J.

Ja, Gott, hör uns! wir	485
Ja, zur Stille will ich	537
Ich bebe nicht vor Tod und	595
Ich sehne, Gott, mein Sch.	448
Ihr Bürger Eines St.	572
Ihr Mitgenossen, auf zum	508
In den Bund der Christ.	483
In froher Freunde Kreise	610
Im Frühling meiner Jahre	602
Ist auch ein Gott, wer darf	444
Junge Christen, eure H.	499

K.

Kein Mensch, o Gott, ist	469
Keine Liebe gleicht der	567
Kommt, und laßt uns	451
Kommt, preis't ihn, voll	587

L.

Lästig ist der Sünde Joch	470
Lange, lange schon war ich	505
Laßt dankbar uns die Leh.	581

	Nr.
Laßt dem Schöpfer Dank	557
Laßt mich weinen! Ach, sie	599
Laßt mit Andacht im Gem.	496
Lieblich sind der Tugend	511
Lobe den Herrn, den mäch.	521
Lobsinget Gott, und bätet	466

M.

Majestätisch glänzet ihr,	452
Meines Lebens Hofnung	514
Menschen weis' und gut	566
Mit heil'gem Schauer	456
Mit Preis und Ruhm	479
Mit welchem Dank, o Gott	593
Möchte doch uns nicht	608
Muthig, Brüder, bald	518

N.

Nahet anbetend dem Gnäd.	590
Naht dem Altare, Unst.	492
Nicht alle können herrsch.	571
Nicht mürrisch, finster,	560
Noch siehet nicht, o Sterbl.	502
Nur du, o Schöpfer unsrer	459

O.

O daß ich reinre Lippen	519
O Golgatha, zu deinen	475
O Herr, voll Trost und	497
O seyd ihm treu, der euch	486
O welch ein Glück, bey	562

P.

Preist, Menschen, preist	462

R.

Richten will ich nicht mit	554
Ruhig soll die Seele	538

S.

Säe deine Thränensaat	517
Sanft und ruhig sey dein	603
Schaff' in mir,	491
Schöpfer der Welten, des	522
Schon weicht die finstre	550
Schuf mich Gott für	467
Schwer liegt der Trennung	606
Seele, nichts ist herrlicher	512
Segne sie, die dir, o Gott	487
Seh' ich erstaunt der	460
Sey gesegnet! Amen	597
Sey heilig mir, Verschw.	558
Sey uns gesegnet, Tag der	527
Seyd uns gegrüßt mit	607
Sie schallet schon, die	533
Sie starb, ach, starb mir	598
Sieh diese jungen Seelen	484
Sieh uns betend, Gott,	482
Singt unserm Gott ein	461
So wie die Sonn' erquick.	585
Standhaft sey, o Gott,	542

U.

Uebt immer Treu und	556
Unendlicher, wer zählt die	455

V.

Vater! heilig möcht ich	507
Vereinigt laßt uns Gutes	546
Vereint mit deinen guten	536

	Nr.
Versammelt hatte Jesus	490
Voll Inbrunst, Dank und	495
Von dir, der meine Freud.	549
Von dir, du Gott der	564
Von dir in diese Welt	559
Von dir sind, Gott, der	563
Von Herzen preis ich dich	481
Vor dir, Allmächtiger	453
Vor dir, Herr, denken wir	501

W.

Wagt' ich es länger noch	503
Was ist es, das die ganze	548
Was selbst nach des Grab.	535
Was wär ich ohne dich	534
Wenn einer alle Kunst	547
Wenn ich mit Eifer säe	443
Wenn ich mit Freuden hör'	553
Wer gehorcht, der thu's	573
Wer hat ins Leben mich	442
Wer ist dir gleich, du	449
Wer ließ in diesen frohen	612
Wer litt in banger Stille	474
Wer sich mit Ernst der	544
Wie bin ich so vergnügt	555
Wie im Herbste fällt das	605
Wie mächtig spricht in	509
Wie reich ist deine Güte	576
Wie sanft sehn wir den	596
Wir gehn ans Grab, und	604
Wir schauen über Tod und	594
Wo tönt der Psalm, der	446
Wohl dem, der seines	583

Z.

Zu dir, Unendlicher	591
Zum Trost in unsern	541

7771678

LD 29

Lippische Landesbibliothek
04365861